Nr. 263. Mittwoch, den 7. November 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstiug. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Clauß; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil. Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Metallarbeiteraussperrung vor dem Landtage.

Die rheinisch-westfälischen Städte an die Reichsregierung. — Die Ansicht des preußischen Innenministers über die Umgemeindungen im Westen.

Die Stellungnahme der Parteien.

Berlin, 6. November.

Der preußische Landtag beschäftigt sich zunächst mit einer kommunistischen großen Anfrage über den Konkurs der Baugenossenschaft, die die Spandauer Schupokaserne gebaut hat. Als der Präsident fragt, ob ein Vertreter der Regierung zur Beantwortung bereit sei, wird von den Kommunisten und der Rechten unter Hinweis auf die leeren Regierungssitze gerufen: „Es ist gar kein Regierungsvertreter da! Die Regierung schläft noch!"

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) beantragt die sofortige Herbeirufung des Innenministers und betont, Minister seien nicht nur dazu da, nach Staaken zu fahren oder sich im Zeppelinluftschiff zu vergnügen, sondern sie müßten auch ihren Amtspflichten nachkommen.

Mit Unterstützung der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, der Kommunisten und kleiner Gruppen wird die Herbeirufung des Ministers beschlossen.

Bevor der Minister erscheint, tritt das Haus in die erste Beratung einer

Novelle zum preußischen Wohnungsgesetz

ein, die eine Verlängerung des bisherigen Gesetzes bis zum 31. Dezember 1930 bringt. Nach diesem Gesetz sind Enteignungen von Grund und Boden mit Rücksicht auf das Wohnungsbedürfnis zulässig, solange das Städtebaugesetz nicht grundsätzlich diese Frage regelt.

Nach kurzer Aussprache, in der die Vorlage von den Rednern der Wirtschaftspartei und den Nationalsozialisten stark kritisiert wird, wird diese an den Wohnungsausschuß überwiesen.

Inzwischen ist der herbeigerufene **Innenminister Grzesinski** erschienen, um sich zu der Anfrage der Kommunisten wegen der Spandauer Schupodiedlung zu äußern. Er erklärt, das Wohlfahrtsministerium sei in dieser Angelegenheit federführend. Der Innenminister sei nur Korreferent, wie übrigens auch der Handelsminister. Er (der Innenminister) habe der zwischen den Ministerien noch zirkulierenden Antwort des Wohlfahrtsministers bereits zugestimmt und daher zu dieser Angelegenheit nichts mehr zu erklären. (Große Unruhe.)

Das dann zur ersten Lesung gestellte Studienratdiensteinkommen geht nach kurzer Debatte an den Hauptausschuß.

Die Metallarbeiteraussperrung.

Es folgt die Beratung der Anfragen und Anträge über die Arbeiterentlassungen in der westdeutschen Eisenindustrie. Den Beratungen liegt zugrunde der kommunistische Urantrag. Mit der Beratung verbunden wird ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten zu demselben Gegenstand, ferner ein kommunistischer Antrag auf Ersetzung entstandenen Lohnausfalls. Auch die vom Zentrum und den Demokraten eingebrachten großen Anfragen werden mit zur Besprechung gestellt.

Abg. **Schubert** (Komm.) weist in Begründung der Anträge seiner Fraktion darauf hin, daß insgesamt zwei bis drei Millionen Menschen durch die Aussperrung brotlos geworden seien. Die Aussperrung bedeute eine weitere Rechtlosmachung der Arbeiterschaft. Der tiefere Grund sei der, daß die Kasse des Reichsfinanzministers ein großes Loch aufweise, das man auf Kosten der Arbeiter auffüllen wolle. Die Ablehnung der Erwerbslosenunterstützung sei völlig unberechtigt. Es handele sich um einen politischen Kampf, in dem sich das jetzige Schlichtungsverfahren zugunsten der Unternehmer auswirke.

Abg. **Müller** (Duisburg, Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion, wonach das Staatsministerium aufgefordert wird, mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzuwirken, „daß sie dem Schiedsspruch ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtswidrigen Tarifbruch der Unternehme zuückweist, ferner mit der Reichsregierung gemeinsam zu prüfen, wie der durch die frivole Massenentlassung entstehenden riesengroßen Not entgegengewirkt werden kann". Der Redner sucht nachzuweisen, daß die Untnernehmer sehr wohl im Stande seien, den Schiedsspruch zu tragen. Die Steigerung der Produktion gegenüber der Vorkriegszeit sei höher als die der Löhne. Auch die Konjunktur sei gut. Die Unternehmer hätten bereits über Gebühr an Löhnen gespart; denn sie beschäftigten heute rund 16 000 Arbeiter weniger als sie selbst noch vor einem Jahre für erforderlich gehalten hätten. Der Redner wies die Behauptung der Unternehmer zurück, daß der Schiedsspruch unrechtmäßig zustande gekommen sei. Es sei sehr wohl möglich, daß, wenn die Beisitzer zu keinem Ergebnis kämen, der Vorsitzende der Schiedsstelle den Ausschlag gebe. Die Unternehmer hätten sich mit ihrer Klage deshalb nach Duisburg gewandt, weil der Vorsitzende des dortigen Arbeitsgerichts jener Richter sei, der seinerzeit durch eine einstweilige Verfügung das Aufstellen von Streikposten und die Unterstützung der Streikenden verboten habe. Der Vorsitzende des Dusburger Arbeitsgerichts habe sich eine unerhörte Verzögerung bei Anberaumung des Termins zuschulden kommen lassen. Um den verhaßten Sozialdemokraten in der Reichsregierung zu Leibe zu rücken, übernähmen die Unternehmer sogar durch die Aussperrung einen wöchentlichen Produktionsausfall von 80 Millionen. Was die Unternehmer im Ruhrgebiet getan häten, sei eine offene Rebellion gegen den Staat und seine Gesetze, die einen Eingriff des Staates mit seinen schärfsten Mitteln erfordere. Zum Schluß appelliert der Redner an die Einigkeit der Arbeitnehmer, die sehr wohl imstande sein werden, die Attacke der Unternehmer abzuwehren. Die Gewerkschaften würden versuchen, auf der Linie des Schiedsspruches die Wiederaufnahme der Betriebe zu erreichen.

Abg. Dr. **Deerberg** (Dnl.) erklärt, man dürfe die Angelegenheit

nicht zu einer parteipolitischen Frage

machen. Wenn der Vorredner von einer Rebellion gegen die Gesetze sprach, so müsse er (der Redner) gerade als preußischer Richter einmal den objektiven Tatbestand feststellen. Am 13. Oktober hätten die Unternehmer ihren Arbeitern zum 31. Oktober gekündigt. Somit hätte der Schiedsspruch, der erst am 1. November in Kraft getreten sei, ins Leere fallen müssen. Zu prüfen sei dann, ob die Kündigungen der Arbeiter nach geltendem Rechte zulässig und ordnungsgemäß erfolgt seien. Es handele sich bei dem Vorgehen der Unternehmer um eine wirtschaftliche Kampfmaßnahme mit dem Ziele, günstigere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Dieses Recht der Unternehmer sei gesetzlich genau so verankert, wie das Streikrecht der Arbeitnehmer. Man könne nicht die Behauptung aufrechterhalten, daß die Unternehmer vorsätzlich und widerrechtlich Resistenz gegen die Rechtskraft des Schiedsspruches und der Gesetze eingeleitet hätten; denn wenn auch ein Schiedsspruch inzwischen ergangen sei, so habe doch der Schlichter erklärt, daß er erst mit dem 1. November 1928 in Kraft treten solle, also nicht mehr für das bestehende Arbeitsverhältnis wirksam werden konnte. Der Schiedsspruch gebe zu den allerstärksten Bedenken Anlaß, weil er sich lediglich auf Zukunftshoffnungen aus der Rationalisierung beschränke. Politische Motive hätten die Arbeitgeber bei ihrem Schritt nicht gelenkt. Das Schlichtungsverfahren aber leide an dem Mangel, daß die letzte entscheidende Stelle eine einzelne Person, nämlich der Reichsarbeitsminister sei. Angesichts der Tatsache, daß die Engländer schon dabei seien, Versuche zur Eroberung des Marktes zu unternehmen, sei der psychologische Moment gekommen, in dem sich

Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch einmal an den Tisch setzen sollten,

um eine Verständigung herbeizuführen. (Inzwischen war im Landtag ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der die Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung Schritte im Interesse einer solchen Verständigung zu unternehmen).

Abg. **Hebbron** (Z.) bezeichnet die Rechtslage als maßgebend für den Arbeitskonflikt und meint, daß von den Unternehmern die Anerkennung des Schiedsspruches zu fordern sei. Die Arbeiter hätten andererseits das Recht, auf dem Klagewege die Zahlung eines Vierwochenlohnes zu verlangen. Die Unternehmer hätten den Kampf bewußt heraufbeschworen, sie wollten den Kampf auch nicht aufgeben, wenn die Arbeitnehmer auf den erhöhten Lohn verzichteten. (Hört, hört!) Die Unternehmer wollten zeigen, daß sie die Herren im Hause seien. Das Hauptziel sei der Kampf gegen die staatliche Autorität. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften verlange daher schärfsten Kampf zur Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität. Der Redner fordert Durchführung des für verbindlich erklärten Schiedsspruches mit allen Mitteln und Ersatz des durch die Aussperrung verursachten Schadens. Die Verweigerung der Erwerbslosenunterstützung für die entlassenen Arbeiter sei ein Unrecht. Zum Schluß spricht der Redner die Hoffnung aus, daß die Maßnahmen der Reichsregierung so schnell kommen, daß sie der Arbeiterschaft zum Nutzen gereichten.

Abg. **Woytkowski** (Komm.) fordert die Arbeiterschaft auf, geschlossen den Widerstand der Unternehmer zu brechen.

Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Ein Schreiben der Metallarbeiterverbände an den Arbeitgeberverband Nordwest.

Essen, 6. November.

Die Vertreter der drei Metallarbeiterverbände versammelten sich heute nachmittag in Duisburg und haben folgenden Brief an den Arbeitgeberverband Nordwest gerichtet: „Am 31. Oktober 1928 wurde der Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 für den Bereich der nordwestlichen Gruppe vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt. Die Mitglieder Ihres Verbandes haben am 1. November 1928 auf Ihre Veranlassung den Arbeitern die Möglichkeit zur Arbeit genommen. Ihrerseits wurden ihre Mitglieder bisher nicht angehalten, das Lohnabkommen zu erfüllen. Die tarifliche Friedenspflicht haben Sie dadurch verletzt, für deren Folgen Sie verantwortlich sind."

Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband, Gewerkverein Hirsch-Duncker.

Ruhrgemeinden und Aussperrung.

Verwaltungsleiter-Konferenz in Essen.

Essen, 6. November.

An der Verwaltungsleiter-Konferenz nahmen, wie wir hören, sämtliche Oberbürgermeister und Landräte des Aussperrungsgebietes Nordwest sowie Vertreter der angrenzenden Bezirke teil. Ueber die Höhe der den Gemeinden erwachsenden Aufwendungen für die Unterstützung von Ausgesperrten im Falle ihrer Bedürftigkeit lassen sich jetzt noch nicht feste Zahlen angeben. Jedenfalls ist bei längerer Dauer des Wirtschaftskampfes damit zu rechnen, daß alle kommunalen Haushaltspläne über den Haufen geworfen werden. Mit Befriedigung nahm die Konferenz von der bestimmten Erklärung der Arbeitgeberseite Kenntnis, die für alle an der Aussperrung beteiligten Betriebe abgegeben wurde, daß Werkswohnungen den Ausgesperrten in keinem Falle gekündigt werden sollen. Damit wird den Gemeinden wenigstens eine große Sorge genommen. Im übrigen wurde, wie uns berichtet wird, mit Entschiedenheit daran festgehalten, daß etwaige Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlungen oder der Kreistage über Zuwendungen an die Ausgesperrten, die über das gesetzliche Maß hinausgehen, unter allen Umständen beanstandet werden sollen.

Ein Telegramm an die Reichsregierung.

Oberbürgermeister Bracht (Essen) richtete im Auftrage aller beteiligten Gemeinden und Gemeindeverbände an den Reichskanzler, den Reichswirtschaftsminister und den Reichsarbeitsminister in Berlin nachstehendes Telegramm:

„Die heute in Essen versammelten Verwaltungsleiter der Städte und Landkreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet richten an die Reichsregierung die dringende Bitte, nichts unversucht zu lassen, um eine möglichst baldige Beilegung des gegenwärtigen Wirtschaftskampfes in der Eisenindustrie herbeizuführen. Für die durch die wirtschaftlichen Nachwirkungen des Krieges und des Ruhrkampfes besonders schwer getroffenen westdeutschen Industriegemeinden ist eine Fortdauer der schweren wirtschaftlichen Erschütterungen angesichts ihrer ohnedies äußerst gespannten Finanzlage verhängnisvoll."

Die Konferenz hatte folgende

Richtlinien:

1. Nach der Reichsfürsorgepflichtverordnung kann Unterstützung an Ausgesperrte nur für den Fall nachgewiesener Hilfsbedürftigkeit gewährt werden.

2. Art und Maß der Unterstützung richten sich ausschließlich nach den Vorschriften der Reichsfürsorgepflichtverordnung und der Reichsgrundsätze. Jeder, der einen Antrag auf Unterstützung stellt, hat tunlichst unterschriftlich zu erklären, ob und welche Unterstützung er von anderer, im besonderen von gewerkschaftlicher Seite, erhält.

3. Die Unterstützung wird, wie auch sonst, in bar oder in Lebensmittel-Gutscheinen gegeben; von der allgemeinen Einrichtung von Volksküchen ist abzusehen.

4. Bei den Schulkinderspeisungen sollen soweit wie möglich, die Kinder der Ausgesperrten vornehmlich berücksichtigt werden.

5. Ueber alle infolge der Aussperrung gemachten Aufwendungen sind besondere Nachweisungen zu führen.

6. Die Bezirksfürsorgeverbände sind nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln die ihnen durch die gesetzliche Fürsorgepflicht für die Ausgesperrten entstehenden außerordentlichen Lasten zu tragen; es muß daher von der Reichs- und Staatsregierung verlangt werden, daß ihnen die aus Anlaß der Aussperrung entstandenen Kosten in voller Höhe ersetzt werden.

7. Für die Vertretung der Ausgesperrten sind nur die Gewerkschaften zuständig. Mit Vertretungen, die auf Grund von Versammlungen oder Umzügen zustande kommen, ist nicht zu verhandeln.

Keine Vermittelungsversuche.

Essen, 6. November.

Weder bei den Arbeitgebern, noch bei den Gewerkschaften der Metallindustrie ist vorläufig etwas davon bekannt, daß von dritter Seite — wie ein Berliner Blatt behauptete — Vermittelungsversuche in Sachen der Aussperrung unternommen werden. Mit der Festlegung des Termins für die Klage vor dem Arbeitsgericht in Duisburg auf den 16. November haben sich sowohl die Arbeitgeber als auch die beklagten Gewerkschaften in Duisburg einverstanden erklärt. Die Lage ist ruhig. Beide Parteien sind der Ueberzeugung, daß der Streit längere Zeit andauern werde, da es sich um eine grundsätzliche Angelegenheit handele, die bis zu Ende ausgetragen werden müsse.

Zu der von einem Berliner Blatt gebrachten Meldung über eine von den Arbeitgebern in Aussicht genommene Zurücknahme der Aussperrung je nach dem Ausfall der gerichtlichen Entscheidung teilt der Arbeitgeberverband offiziell mit, daß die Mitteilung nach keiner Richtung hin auf Tatsachen beruhe. Der Arbeitgeberverband habe zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen. Die Arbeitgeber seien nach wie vor der Auffassung, daß der Schiedsspruch rechtlich nicht haltbar sei und vor allem wirtschaftlich ein Fehlspruch sei. Im übrigen habe der Arbeitgeberverband immer wieder betont, daß er zu Verhandlungen mit dem Ziel einer freien Vereinbarung auf wirtschaftlicher Grundlage jeder Zeit bereit sei.

Die Gewerkschaften gegen Sammlungen für die Ausgesperrten.

Berlin, 6. November.

In verschiedenen Städten werden Sammlungen, die anscheinend von privater Seite ausgehen, zugunsten der Ausgesperrten vorgenommen. Von solchen Sammlungen rücken laut „Germania" die Metallarbeiterverbände ab. Der Christliche Metallarbeiterverband und auch der Deutsche Metallarbeiterverband erklären, daß die Leitung des Kampfes allein den Gewerkschaften obliegt und daß privaten Sammlungen jeglicher Art das schärfste Mißtrauen entgegenzubringen ist.

Feierschichten im Bergbau.

Dortmund, 6. November.

Wie von den Vereinigten Stahlwerken mitgeteilt wird, müssen infolge Absatzmangels verschiedene Zechen Feierschichten einlegen. Heute ruht der Betrieb auf den Zechen „Fürst Hardenberg", „Holland II", „Germania I—II", „Tremonia" und „Erin". Der Betrieb wird auch weiterhin auf 50 bis 60 Prozent eingeschränkt, so daß durchschnittlich jede Zeche jeden zweiten Tag eine Feierschicht einlegen muß.

Bochum, 6. November.

Die Zeche „Prinzregent" mit den Nebenschachtanlagen „Julius Philipp", „Friederika" und „Karl Friedrich", die bereits am Samstag eine Feierschicht eingelegt hatte, feiert heute abermals. Auf Zeche „Dannenbaum" wurde heute erstmalig eine Feierschicht eingelegt. Auf den Kruppschen Zechen „Hannibal" und „Hannover" arbeitet die Belegschaft bis auf weiteres nur drei Schichten in der Woche und zwar nur auf der Morgenschicht, die abwechselnd von der Morgen- und der Mittagsbelegschaft verfahren wird. Außerdem feiern heute sämtliche Zechen von „Constantin". Die Organisationen wollen, falls die Feierschichten weiterhin zunehmen, Kurzarbeiterunterstützung für die Bergleute beantragen.

Eine Kundgebung der freien Gewerkschaften.

Berlin, 6. November.

Der Bundesvorstand des Allaemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, die Spitzenorganisation der freien Gewerkschaften, beschäftigt sich in einer Kundgebung mit dem Kampf in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Die Rechtslage, so wird in der Kundgebung gesagt, werde zwar von den Arbeitgebern aus taktischen Gründen in den Vorderarund geschoben, stehe aber tatsächlich in diesem großen Arbeitskampf nicht in erster Linie. Ausschlaggebend sei vielmehr die Tatsache, daß der materielle Inhalt des gefällten Schiedsspruches des Reichsarbeitsministers bei Verbindlichkeitserklärung vorgelegen habe, und daß der Minister ihn aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen für angemessen und tragbar gehalten habe. Die Verbindlichkeitserklärung sei ausgesprochen worden. Der Reichsarbeitsminister habe die Verantwortlichkeit für den materiellen Inhalt des Spruches gegenüber der deutschen Oeffentlichkeit übernommen. Damit sei bereits die Rechtslage eindeutig geklärt, soweit man sich nicht nur auf rein formale Gründe stützen wolle. Wenn trotzdem die freien Gewerkschaften zur Rechtslage Stellung nähmen, so nicht, weil sie glaubten, daß auf diese Weise die Schwierigkeiten im Schlichtungswesen zu bereinigen wären; denn es komme im Schlichtungswesen vor allem darauf an, wie die Schlichtungsinstanzen materiell entscheiden. Rechtlich genüge die kurze Feststellung, daß

die Kampfesweise der Arbeitgeber

einen Tarifbruch darstelle, so daß sowohl die von der Aussperrung betroffenen Gewerkschaften als auch die Arbeiter, soweit sie Gewerkschaftsmitglieder seien, Schadenersatz geltend machen könnten. In welcher Form das möglich sei, sei den Kreisen, die die dazu zu treffenden Maßnahmen durchzuführen hätten, genügend bekannt. Es handele sich nicht um ein neues Rechtsproblem, sondern um eine Rechtsfrage, über die sich bereits eine herrschende Meinung gebildet habe. Die Verlautbarung setzt sich dann im einzelnen mit den drei Rechtsgründen der Arbeitgeber auseinander und sagt zunächst zu dem materiellen Einwand, daß das Reichsgericht und das Reichsarbeitsgericht bereits im Verfahren entschieden hätten, daß die Gerichte kein Recht hätten, den materiellen Inhalt eines Schiedsspruches, über den allein die Schlichtungsin-

stanzen entscheiden, nachzuprüfen. Seit fünf Jahren sei ferner den Interessenten bekannt, daß nach Paragraph 21, Absatz 5, der Einführungsverordnung zur Schlichtungsordnung eine Verbindlichkeitserklärung auch dann möglich sei, wenn der Schiedsspruch allein mit der Stimme des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses gefällt sei. Entfalle damit

der zweite Einwand,

so sei auch der dritte abzuweisen, daß die Erhöhung der Akkordlöhne im Schiedsspruch den Bestimmungen des weiter geltenden Manteltarifvertrages widerspreche. Hier könnten höchstens die Arbeitsgerichte feststellen, ob die Schlichtungsinstanzen ihre gesetzliche Zuständigkeit überschritten. Die vorgesehene Erhöhung der Akkordstundenlöhne würde für einen Arbeiter pro Woche 108 Pfennig ausmachen. Wenn die Arbeitgeber das nicht bezahlen wollten, hätten sie den Arbeitern es bei der Lohnzahlung mitteilen können, so daß diese dann die Arbeitsgerichte anrufen konnten. Damit lasse sich die unverantwortliche Stillegung nicht rechtfertigen. Das Vorgehen der Arbeitgeber sei daher als Spiel mit dem Feuer zu bewerten, und alle Ausreden änderten nichts an der Tatsache, daß bei der Aussperrung der Arbeiter ein Kampf gegen die Staatsautorität durchgefochten werden solle. Zum Schluß wird nach einer ablehnenden Stellungnahme zu den Reformvorschlägen der Unternehmer zur Schlichtungsordnung erklärt, daß das bisherige Schlichtungswesen aufrechterhalten werden müsse.

Weitere Kundgebungen von Verbänden.

Berlin, 6. November.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt einen Aufruf, in dem er von der Reichsregierung fordert, daß sie von der Schwerindustrie Achtung und Gehorsam vor den Gesetzen der Republik erzwingt. Der Verband Deutscher Techniker (christlich-national) bedauert in einer Entschließung die Aussperrung und lehnt die Verrichtung von Streikarbeiten durch die Angestellten ab. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner erklärt, es liege im Interesse von Volk und Staat, im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung von Wirtschaft und Kultur, daß dieser wirtschaftlich schlechtest gestellten Volksgenossen aufgezwungene Kampf alsbald im Sinne vernünftiger Rechtsbegriffe beendigt werde. Die Eisenbahner erwarteten, daß Reichsregierung und Reichstag die Aufrichtung eines Staates im Staate zu verhindern wissen würden. Die Sympathien der Eisenbahner gehörten voll und ganz den um erträglichere Daseinsbedingungen kämpfenden Metallarbeitern.

Kündigung von 6000 Arbeitern in Hannover

Hannover, 6. November.

Der Arbeitskampf in der Metallindustrie Nordwest greift jetzt auch auf den Hannoverschen Bezirk über. Die Lohnverhandlungen mit der Ilseder Hütte und dem Peiner Walzwerk sind ergebnislos verlaufen. Das Angebot der Arbeitgeber wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Die Verhandlungen vor dem Schlichter wurden laut „B. T." nicht mehr abgewartet, sondern der Belegschaft beider Werke sofort gekündigt. Von der Kündigung werden rund 6000 Arbeiter betroffen.

Mißtrauensanträge gegen preußische Minister.

Berlin, 6. November.

Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, dem preußischen Handelsminister Dr. Schreiber wegen seiner Haltung gegenüber der Bergarbeiterschaft das Vertrauen zu entziehen. In dem Antrag wird erklärt, der Handelsminister habe nichts getan, um eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Er habe auch in der Entlohnungsfrage und in der Frage der Behandlung der Bergarbeiter versagt. Die Nationalsozialisten brachten Mißtrauensanträge gegen den preußischen Innenminister Grzesinski und gegen den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer ein. Die Anträge werden mit dem Verhalten der Minister in der Frage der Spandauer Schutzpolizei-Siedlung begründet.

Das Urteil im Kyritzer Landbundprozeß.

Kyritz, 6. November.

Im Kyritzer Landbundprozeß wurde heute morgen vom Vorsitzenden des Gerichtshofes das Urteil verkündet. Verurteilt wurden 13 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten, an deren Stelle Geldstrafen von 100 bis 500 Mark treten. 42 Angeklagte wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurden zwei Jahre Bewährungsfrist zugestanden, doch haben die Verurteilten gemeinsam den angerichteten Schaden zu ersetzen.

Ein Umgemeindungserlaß Grzesinskis.

Berlin, 6. November.

Der preußische Minister des Innern hat unter dem 1. November an die Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Münster und Arnsberg einen Erlaß gerichtet, in dem er seiner Auffassung über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im Westen Ausdruck gibt und die Regierungspräsidenten ersucht, im Einvernehmen mit den Oberpräsidenten und dem Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes bis zum 1. Dezember dieses Jahres ihrerseits Stellung zu den Vorschlägen des Ministers zu nehmen. Die Regierungspräsidenten haben ferner mit den Kommunen und mit den Kommunalverbänden über die finanziellen Fragen in Verbindung zu treten.

Der außerordentlich umfangreiche Erlaß,

der sich in vier Teile gliedert, behandelt in den ersten drei Teilen die Eingemeindungsfragen in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Münster und Arnsberg und beschäftigt sich im vierten Teil mit dem Sitz der Kreisverwaltungen der neuen Landkreise sowie mit der Erweiterung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Der Erlaß gibt im einzelnen die Auffassung und die Vorschläge des Ministers wieder, ohne auf alle Einzelheiten von Vorschlägen der Regierungspräsidenten, einzugehen. Der erste Teil über den Regierungsbezirk Düsseldorf behandelt die Neugliederung auf dem linken Rheinufer, das Gebiet der sogenannten Ruhrmündungsstadt, sowie die Gemeinden Essen, Düsseldorf, den Landkreis Solingen, Elberfeld, Barmen und Remscheid und die Neugliederung der rechtsrheinischen Landkreise.

Der zweite Teil über den Regierungsbezirk Münster behandelt die sogenannte Kanalzone, die Städte Bottrop, Osterfeld, Gladbeck, Gelsenkirchen-Buer, Dorsten sowie Stadt- und Landkreis Recklinghausen.

Die Umgemeindungen im Regierungsbezirk Arnsberg.

In dem dritten Teil über den Regierungsbezirk Arnsberg heißt es:

„Eine kommunale Vereinigung der Stadt Bochum und der um sie liegenden sogenannten Mittelstädte kommt nicht in Frage. Mit der Stadt Bochum sind zu vereinigen:

1. der aufzulösende Landkreis Bochum einschließlich der Gemeinden Werne und Langendreer, aber ausschließlich der Gemeinden Stockum und Düren. Hierbei sind gewisse Grenzberichtigungen vorzunehmen.

2. der Nordteil des Landkreises Hattingen, wobei die Ruhr im wesentlichen die südliche Grenze bilden wird. Der Stadt Bochum wird ferner ein schmaler Streifen südlich der Ruhr zuzuteilen sein unter der Voraussetzung, daß das Projekt des Stausees oberhalb des Hauses Kemnade zur Durchführung kommt, wobei die Einbeziehung der Burg Blankenstein in diesen Streifen zu erwägen ist. Es wird zur Findung einer endgültigen Grenze der hiernach in Zukunft aneinander grenzenden Städte Bochum und Dortmund zu prüfen sein, ob die früheren Gemeinden Bövinghausen und Lütgendortmund ganz oder letztere wenigstens teilweise mit der Stadt Bochum zu vereinigen sein werden."

Ueber die Stadt Dortmund wird gesagt: „In Betracht kommt (wegen der Grenze gegen Bochum siehe oben) die Abgabe der früheren Gemeinden Oespel und Kley an neu zu bildenden Landkreise Ruhrkreis Ost und Ruhrkreis West, sowie die Abgabe von Gebietsteilen im Osten an den Landkreis Hamm.

Eine Erweiterung der Stadt Dortmund

wird nach Süden in Betracht kommen müssen, weil die Vereinigung der Stadt Hörde mit der Stadt Dortmund ohne Grenzberichtigung gegenüber dem Landkreis zu einer unhaltbaren Grenze geführt hat, deren Korrektur nach Verabschiedung des Gesetzes vom 22. März dem neuen Gesetz vorbehalten bleibt und weil die Einbeziehung bestimmter Wohnsiedlungen und Erholungsflächen in die Stadt Dortmund geboten erscheint. Weitergehende Ansprüche der Stadt Dortmund auf Ausdehnung nach Süden bis an die Ruhr können nicht als berechtigt anerkannt werden."

Ueber die Stadt Witten wird gesagt: „Mit der Stadt Witten wird die Gemeinde Annen ohne den Ortsteil Rüdinghausen aus dem Landkreis Hörde zu vereinigen sein."

Ueber die Neueinteilung der Landkreise heißt es: Die Restkreise Hattingen und Hagen und der Kreis Schwelm werden zu einem Ruhrkreis West, die Restkreise Hörde und der Kreis Iserlohn zu einem Ruhrkreis Ost zu vereinigen sein. Wie die Grenzen zwischen diesen beiden Kreisen zu ziehen sein werden, wird im einzelnen noch zu prüfen sein."

Bei der Stadt Recklinghausen

schlägt die Staatsregierung in erster Linie eine Wiedereinbeziehung in den Landkreis Recklinghausen vor. Sie zieht aber andererseits die Möglichkeit in Betracht, daß dieser Vorschlag nicht durchgeht. Für diesen Fall soll Recklinghausen in seinem jetzigen Umfang im wesentlichen bestehen bleiben unter Gewährung kleiner Grenzstreifen von Henrichenburg und Horneburg, soweit dies für die Erweiterung der Anlagen der Bergwerksgesellschaft König Ludwig erforderlich ist. Die Kanallinie soll im übrigen als Grenze erhalten bleiben, so daß Erweiterungen bei Wanne und Herne, die im übrigen selbständig bleiben, nicht in Frage kommen. Gelsenkirchen-Buer soll Scholven an Gladbeck abtreten, erhält aber Westerholt und Bertlech. Sonstige Gebietsvergrößerungen werden ihm nicht zugebilligt, aber auch keine weiteren Abgaben auferlegt.

Rücktritt der französischen Regierung.

Paris, 6. November.

Die Frage der politischen Umgruppierung in Frankreich ist heute in ein akutes Stadium getreten. Die der radikalsozialistischen Partei angehörenden vier Minister des Kabinetts Poincaré, Herriot, Sarraut, Dorriet und Oeuille, statteten heute vormittag dem Ministerpräsidenten Poincaré einen Besuch ab und überreichten ihm ihr Rücktrittsgesuch. An dem später abgehaltenen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik nahmen die vier Minister nicht teil. Der Rücktritt der radikalsozialistischen Minister kommt umso überraschender, als erst durch das Ergebnis des radikalsozialistischen Parteitages am Sonntag die Fortführung der gegenwärtigen französischen Innenpolitik und damit der Bestand des Kabinetts Poincaré gesichert erschien.

Nach dem Ministerrat richtete Poincaré an den Staatspräsidenten ein Schreiben, in dem er den Gesamtrücktritt des Kabinetts erklärt. Staatspräsident Doumergue nahm die Demission an.

Herriot richtete an Ministerpräsident Poincaré ein Schreiben, in dem er u. a. feststellt, daß der radikal-sozialistische Parteitag von Angers zunächst zwei Anträge abgelehnt habe, die den Austritt der radikal-sozialistischen Minister aus dem Kabinett verlangt hätten. Der radikal-sozialistische Kongreß habe aber in einer Nachtsitzung diese Anträge wieder aufgegriffen und angenommen, weshalb die radikalsozialistischen Minister weiterhin nicht mehr über die notwendige Autorität verfügten, ihre Partei im Kabinett Poincaré zu vertreten.

Der Präsident der Republik hat das zurückgetretene Kabinett Poincaré mit der Führung der laufenden Geschäfte beauftragt.

Präsidentenwahl in Amerika.

Neuyork, 6. November.

Amerika steht am heutigen Dienstag vollkommen im Zeichen der Präsidentenwahl. Die Erregung ist aufs höchste gestiegen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben heute das, was wir einen „Groß-Wahltag" nennen; nur eben noch vergrößert ins amerikanische Riesenmaß. Denn die Präsidentenwahl, genauer gesagt: die Wahl der „Elektoren", die zwei Monate später den Präsidenten zu wählen haben, ist nur eine der verschiedenen Wahlhandlungen, die heute das weite Land zwischen den beiden Ozeanen in Bewegung bringen. In zwei Dritteln der 48 Staaten finden am gleichen Tag die Wahlen statt, die der Ergänzung des Senates dienen, in ebenso vielen werden die Gouverneure neu gewählt; außerdem werden im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten die Abgeordneten des Repräsentantenhauses gewählt. Endlich kommt aber noch die Wahl einer Reihe von der siegreichen Partei zu stellender höherer Bundes-, Staats- und Stadtfunktionäre hinzu: so des obersten Rechnungsführers, des Bundesanwalts, der Richter für die obersten Gerichtshöfe, der Staaten und Hauptstädte. Auf diese Art hat beispielsweise der Neuyorker Bürger nicht weniger als elf Stimmen abzugeben — zum Teil für Leute, deren Namen er nicht einmal kennt.

Die Wahlbeteiligung an den heutigen Wahlen war außerordentlich rege. Besonders die Frauen nahmen lebhaften Anteil. Ueberall standen lange Schlangen vor den Wahllokalen. Das schöne Wetter trug viel zu dem lebhaften Bild bei. Abgesehen von einigen Zwischenfällen verlief die Wahl im großen Ganzen ruhig.

Wiedereröffnung des englischen Parlaments.

Thronrede König Georgs.

London, 6. November.

Der König eröffnete heute in Begleitung der Königin die fünfte und letzte Tagung des gegenwärtigen Parlaments mit einer Rede, in der er zunächst erklärte, die Beziehungen zu den anderen Staaten seien nach wie vor freundschaftlicher Natur. Dann gab er seiner Genugtuung über die Unterzeichnung des Antikriegspaktes Ausdruck. Weiter führte er aus:

„Die Regierung hat sich bemüht, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde nachzukommen, indem sie die Streitkräfte des Landes auf das mit der nationalen Sicherheit vereinbare Mindestmaß herabsetzte. Es ist eine Vereinbarung über die Einleitung von Verhandlungen zur Prüfung der Möglichkeit einer vollständigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems getroffen worden. Außerdem wurde die Notwendigkeit erkannt, in Verhandlungen über das Ersuchen Deutschlands um die Räumung des Rheinlandes einzutreten."

Der König wies sodann auf die gesetzgeberischen Maßnahmen hin, die es den Eisenbahngesellschaften ermöglichen sollen, die Tarife für landwirtschaftliche, sowie Steinkohlen- und Hüttenerzeugnisse zu senken, ferner auf die Gesetzentwürfe zur Reform des Systems der örtlichen Steuern zur Reorganisation der örtlichen Verwaltung und zur Ausdehnung des Garantieplans für die Ausfuhrkredite. Im Hinblick auf die notleidenden Bergbaudistrikte sagte er, die Minister träfen Maßnahmen zur erfolgreichen Verwirklichung des Planes der Ueberführung von Industriearbeitern und deren Auswanderung.

Die Parlamentseröffnung durch den König bot das gewohnte glänzende Bild. Die Minister und Parteiführer wurden durch lebhaftes Händeklatschen begrüßt. Zu Beginn der Aussprache im Unterhaus über die Antwortadresse auf die Thronrede ergriff Macdonald als Führer der Opposition das Wort, um scharfe Kritik an der Haltung der englischen Regierung auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik zu üben. Durch die Vorbehalte der englischen Regierung zum Antikriegspakt, so erklärte er, sei dieser in seinem Kern zerstört worden. Die Regierung habe ihr Bestes getan, um den Tätigkeitsbereich des Völkerbundes einzuschränken und der vorbereitenden Abrüstungskonferenz alle nur möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Er könne nicht annehmen, daß den Urhebern des englisch-französischen Flottenabkommens unbekannt gewesen sein solle, daß dieses Abkommen keinen einzigen neuen Punkt enthielt und daß jeder der Punkte, in dem England Frankreich Zugeständnisse gemacht habe, bereits von Amerika, Italien oder Deutschland abgelehnt worden sei.

Politische Uebersicht.

+ **Der Reichswehrminister in Süddeutschland.** Reichswehrminister Dr. Groener besichtigte gestern die Truppen des Standortes Ludwigsburg. Morgen wird der Minister die Truppen des Standortes Gmünd besichtigen und dann nach Berlin zurückreisen.

+ **Reichstagsbeginn schon am Montag.** Nach einem heute gefaßten Beschluß des Aeltestenrats des Reichstages wird der Reichstag schon am Montag nächster Woche zusammentreten.

+ **Fraktionssitzung der D. V. P.** Gestern nachmittag trat die Deutsche Volkspartei im Reichstag zu einer Fraktionssitzung zusammen, an der auch Dr. Stresemann teilnahm.

+ **Lettischer Kriegsschiffbesuch in Lübeck.** Im Lübecker Hafen liefen gestern die lettischen Kriegsschiffe „Virsaitis", „Wißturs" und „Imanda" unter dem Befehl des Admirals Grafen v. Keyserling ein.

+ **Die polnisch-litauische Konferenz** wird heute geschlossen. Eine Einigung hat sich als unmöglich erwiesen.

+ **Annahme des Kelloggpaktes im österreichischen Nationalrat.** Der österreichische Nationalrat genehmigte die Regierungsvorlage über den Beitritt Oesterreichs zum Kelloggschen Antikriegspakt einstimmig.

Die Seele des Tanzes.

Von

Anna Pawlowna.

Von höchster Bedeutung und richtunggebend für meine künstlerische Laufbahn war der auf so tragische Weise umgekommene russische Zar. Seine Gunst bedeutete in damaliger Zeit mehr als Worte und Auszeichnungen, sie bedeutete Leben und künstlerische Freiheit. Das Leben des Künstlers wird im allgemeinen durch den Impresario geregelt, für den künstlerische Gesichtspunkte nicht das allein Maßgebende sind, doch vor allem muß er sich darum kümmern, daß die Gastspiele seines Schützlings ein voller Kassenerfolg werden. Ihm ist es meist gleichgültig, ob eine Leistung in künstlerischer Hinsicht als vollendet anzusehen ist, das finanzielle Moment ist und bleibt für ihn das wichtigste. Demzufolge ist ihm der Geschmack des großen Publikums oberstes Gesetz und zugleich alleinige Richtlinie aller seiner Bestrebungen. Ein lediglich durch den Impresario festgelegtes Programm kann in der Tat eine sehr wenig künstlerische Angelegenheit sein. Dem Impresario wird dies jedoch nichts ausmachen. Er erklärt eben einfach: Das Publikum wünscht es so, und letzten Endes ist es ja das Publikum, das die Eintrittsgelder zahlt. Am Zarenhofe kümmerten sich die Leiter des kaiserlichen Theaters nicht so sehr darum, ob diese oder jene Darbietung dem Publikum gefallen würde oder nicht, sie waren auch in der glücklichen Lage, sich nicht allzu sehr um die Kostenfrage kümmern zu müssen. Was sie erstrebten, war künstlerischer Triumph, und dieser Idee wurde einfach alles untergeordnet. Ihr Motto war: „Alles für die Kunst." Dank der strikten Durchführung dieses Leitsatzes gelang es, wahrhaft große Künstler, Sänger und Tänzer heranzubilden und das Publikum wurde allmählich zum Verständnis echter Kunst erzogen. Man muß die Schönheit dem Publikum aufzwingen und seinen Geschmack formen, sagten sich die Leiter des russischen Staatstheaters. Wirkliche Kunst beeinflußt früher oder später selbst den schlechtesten Geschmack. Der Riesenerfolg des Diaghileff-Balletts ist ein Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung. In allen Ländern ehrte das Publikum durch schöne Begeisterung die glänzenden Leistungen der Truppe.

Heute müssen die Tanzkünstler infolge mangelnden Mäzenatentums gleich den Vertretern aller anderen Berufe ihr Augenmerk in erster Linie darauf richten, Geld zu verdienen. In den meisten Fällen geht ihr Ziel nicht dahin, die Zuschauer im Innersten zu packen und aufzuwühlen, sondern sie legen vor allem Wert darauf, spielerisch zu unterhalten. Es ist ja leider ein charakteristisches Zeichen unserer etwas dekadenten Zeit, daß sich das Publikum, das zu einer Tanzaufführung geht, sagt: „Heute tanzen wir einmal nicht selbst, heute wollen wir uns von anderen etwas vortanzen lassen." Ebenso geht man ins Theater oder Konzert, nicht so sehr daran interessiert, etwas wirklich Gutes zu hören oder zu sehen, sondern nur bestrebt, einen möglichst angenehmen Wechsel in der Zerstreuung zu erzielen.

Wenn sich früher junge Leute einen künstlerischen Beruf erwählten, so waren sie in der Regel mit Leib und Seele bei der Sache. Heute drängt sich die Jugend teilweise in künstlerische Berufe, nicht um eigenen Idealen nachzustreben, sondern weil sie hofft, mit der „Kunst" leichter Geld zu verdienen als in anderen Berufen. Auch ich vermag es, mich an diese Wandlung zu gewöhnen. Ich müßte aber lügen, wollte ich behaupten, sie gefalle mir. Elf Jahre war ich alt, als mich meine Eltern zum ersten Male in eine Theatervorstellung mitnahmen. Es war eine Oper mit Ballett. Ich wurde sofort von der Grazie dieser Schaustellung dermaßen gefangen genommen, daß sich der Eindruck unvergänglich in meine Seele grub. Von jenem Tage an ging mein sehnlichster Wunsch und mein ganzer Ehrgeiz dahin, etwas zu schaffen, das dem von mir Gesehenen an künstlerischem Wert gleichkam oder es womöglich noch übertraf. Meine Eltern quälte ich solange, bis sie ihre Einwilligung dazu gaben, daß ich die kaiserliche Ballettschule besuchen durfte. In dieser wundervollen Schule, an der die ersten Künstler der Welt unterrichteten, arbeitete ich sechs Jahre lang mit äußerster Anstrengung meiner Kräfte, um die grundlegenden Elemente meiner Kunst zu beherrschen. Ohne ernste Vorbildung — das ist meine feste Ueberzeugung — wird niemand in der Lage sein, ein wirklicher Künstler zu werden. Wieviel mühevolle Stunden hat Saint-Saëns, der Komponist des „Sterbenden Schwan", dem gemeinsamen Studium dieser meiner pièce de résistance gewidmet! Die meisten ausübenden Künstler unserer Zeit bezeichnen sich als Anhänger einer freien Schule, was im Grunde nichts anderes bedeutet, als daß sie überhaupt recht wenig Ausbildung besitzen und beinahe alles ihrer Intuition überlassen, so daß ihre Leistung oft den Eindruck des Unausgeglichenen macht, dem der letzte Schliff fehlt.

Man fragt sich oft, woher es käme, daß es heutzutage so wenige wirklich große Tänzer gibt, obwohl heute mehr getanzt wird als zu irgend einer anderen Zeit. Die Antwort ist ziemlich einfach. Der moderne Tanz verlangt kaum Talent oder Eignung. Er erfordert nur etwas Verstand und viel Sensualität. Ich bin oft erstaunt, wenn ich zum Tanze gehe und beobachte, wie ein junges Mädchen und ein junger Mann, deren Bekanntschaft erst Minuten dauert, sich beim Tanz eng aneinanderschmiegen, als wären sie bereits seit Jahren ineinander verliebt. Es überrascht mich andererseits wenig, daß die modernen Tänze populärer sind als die alten; denn z. B. den wundervollen Walzer wirklich perfekt tanzen zu können, braucht man nicht nur Talent und fein entwickeltes künstlerisches Gefühl, sondern auch ein durchgebildetes Gehör und viel Uebung, während man für die modernen Tänze nur wenig Zeit, dafür aber ganz andere Qualitäten braucht.

Auch für den modernen Bühnentanz kann ich mich nicht begeistern. Man kann nichts Wertvolles aus dem Nichts schaffen. Es ist unmöglich, dem Körper von einem Tage zum anderen Ausdrucksfähigkeit zu verleihen. Der neue Tanz läßt sich meines Erachtens nicht ohne eine gewisse Anlehnung an die Tradition schaffen. Ich konnte Isadora Duncan verstehen, deren Wunsch es war, die Tänze der alten Griechen wieder aufleben zu lassen. Aber die Anziehungskraft ihrer Ideen hielt nur solange an, als sie selbst tanzte. Ihre Schule bedeutete nicht viel. All die neuen Stiltänze, die heute gezeigt werden, sind mehr oder weniger Versuche, nicht aber echte Kunst. Ich stehe allen derartigen Reformbestrebungen recht skeptisch gegenüber. Fokin, dem großen Tänzer und Reformator des Ballets, verdankt natürlich auch der klassische Tanz unendlich viel, die Gesetze und Bewegungen des Körpers jedoch sind ewig; denn Tanz ist die Kunst des Seelenausdrucks durch graziöse Körperrhythmik.

= **Stadttheater Bochum.** Die „Tannhäuser"-Aufführung, die für heute, Mittwoch, angesetzt ist, wird dem Weißen Ring geboten. Außer den für dieses Abonnement reservierten Plätzen hält die Theaterkasse jedoch noch 700 Karten für den freien Verkauf bereit, die im Vorverkauf oder an der Abendkasse erhältlich sind. Die Vorstellung beginnt 7 Uhr 30 und endet gegen 11 Uhr. — Freitag findet die erste Wiederholung von Maillarts komischer Oper „Das Glöckchen des Eremiten" statt. Auch für diesen Abend, zu dem der Vorverkauf gestern, Dienstag, begonnen hat, sind noch genügend Karten im freien Verkauf zu bekommen. — Die Aufführung von Kamares Lustspiel „Leinen aus Irland" am Samstag geht in geschlossener Aufführung für den Bühnenvolksbund in Szene. Für diesen Abend findet daher kein freier Kassenverkauf statt. — Morgen, Donnerstag, beginnt der Vorverkauf zu der Sonntagaufführung von Wagners „Parsifal". Die Vorstellung ist für den Blauen Ring angesetzt, ist aber gleichzeitig auch als Wahlvorstellung für alle Vormieter gedacht. Besonders sei darauf hingewiesen, daß den Vormietern für diesen Abend eine Preisermäßigung von 33⅓ % auf die Tagespreise gewährt wird. — Als nächste Neuheit des Schauspielrepertoires befindet sich in Vorbereitung Frank Wedekinds „Marquis von Keith". Die Inszenierung des Werkes liegt in den Händen von Oberspielleiter Dr. Burbaum. Der Bühnenbildentwurf stammt von der Hand Johannes Schröders.

= **Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.** Wie bereits mitgeteilt, findet in dem 8. Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Donnerstag, den 8 November, abends 8 Uhr, im Stadttheater die Uraufführung der 2. Symphonie von Rudolf Kattnigg statt. Kattnigg wurde am 9. April 1895 in Treffen in Kärnten geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Villach, besuchte die Universität in Graz und studierte dann an der Musikakademie in Wien u. a. bei Ferdinand Löwe und Joseph Marx. Von 1921 bis Juli 1928 war er Professor an der Wiener Musikakademie. Seit September d. J. ist er als Direktor und Dirigent an die Spitze des Musikvereins der Stadt Innsbruck berufen. Kattnigg ist hier übrigens nicht unbekannt; denn seine 1. Symphonie wurde bereits im Konzertjahr 1925/26 mit großem Erfolge zur deutschen Erstaufführung gebracht; außerdem wurde sein in einem Kammer-Konzert gebotenes Klavier-Quartett op. 4 von Publikum und Presse sehr beifällig aufgenommen. — Weiter enthält das Programm die 4. Symphonie in B-dur, op. 60, von Beethoven und das Konzert für Violoncello und Orchester, h-moll, op. 104, von Anton Dvorak. Das Violoncell-Konzert wird von Arturo Bonucci gespielt. Der Künstler zählt zu den besten Cellisten. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. — Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Telephonische Bestellungen unter Nr. 3614/15/3624.

Bochumer Nachrichten.

Bochumer Märkte.

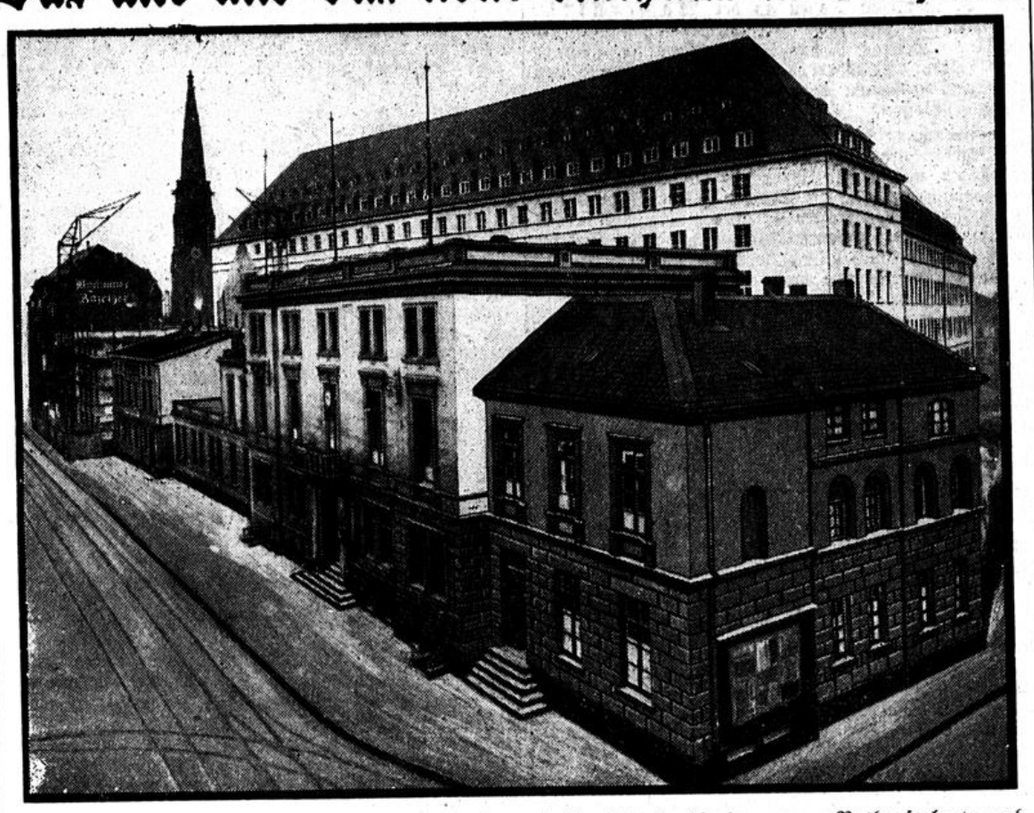
Der Streit um die Beibehaltung oder Verlegung der Wochenmärkte auf dem Marktplatz und auf dem Wilhelmsplatz mag Veranlassung geben, einmal das Marktleben in Bochum von seinen ersten Anfängen an zu verfolgen. Zweifellos entstanden die ersten Märkte um die ältesten Kirchen und Reichshöfe. Hier kamen die Bewohner der umliegenden Bauernschaften zusammen, hier war auch der Sitz der Gerichtsbarkeit. Da nun schon zur Zeit Karls d. Gr. in Bochum ein Reichshof bestand (dort, wo heute das Elisabethhospital steht), darf man annehmen, daß sich in der Umgebung der Peter- und Paulkirche die ersten Händler ansiedelten. Bochum, am Kreuzpunkt zweier Hellwege gelegen, entwickelte sich allmählich zum Städtchen. Der älteste Markt wurde auf dem „Alten Markt" abgehalten, heute ganz versteckt gelegen zwischen Gerberstraße und Große Beckstraße; nur die „Urindianer" werden ihn kennen. Schon um 1298 bestätigte Graf Everhard von der Mark die Marktrechte seiner getreuen Stadt Bochum; man darf also füglich annehmen, daß der Markt viel älter ist. Auf diesem Alten Markt hatten nicht nur die Ackerbauern, die Landesprodukte feilboten, ihre Verkaufsstände, auch Mützenmacher und Krämer, Schneider und andere Gewerbetreibende hatten ihre Marktbuden. In einer Urkunde des Grafen Engelbert von der Mark vom Jahre 1321 war der Marktpreis in Bochum maßgebend auch für den Verkauf in den Läden. Wer höhere Preise nahm, wurde mit einer Geldbuße belegt. Ueber Maße und Gewichte waren strenge Anordnungen erlassen. Nach einer Polizeiverordnung der jülich-bergischen Regierung (die Mark war durch Erbschaft an die Herzöge von Jülich und Berg gekommen) durften im 16. Jahrhundert die Krämer nicht hausieren, sie durften ihre Waren nur auf öffentlichem Markt feilhalten.

Ein Jahrmarkt wurde zuerst zu Martini abgehalten; als dann 1324 Graf Engelbert Bochum besuchte, gab er der Stadt zwei weitere Jahrmärkte, Petrimarkt und Pfingstmarkt. 1586 kamen noch hinzu der Palm- und Jakobimarkt, 1658 der Johannismarkt. Auf diesen Märkten wurde Vieh und Kleinkram verkauft, doch auch alles, wessen ein bäuerlicher Haushalt an Geschirren und Geräten bedurfte in Eisen, Holz und irdenen Waren. 1834 wurde angeordnet, daß die Pferde auf der Brückstraße, die Schweine an der „Beckporte", das Rindvieh auf der Schützenbahn verkauft werden mußte, da der Marktplatz zu klein geworden war. Damals wurde er schon auf dem jetzigen Marktplatz zwischen Oberer und Unterer Marktstraße abgehalten. Von diesen Märkten bestehen heute noch die Krammärkte auf dem Marktplatz; die Schaubuden usw. aber haben andere Plätze erhalten; zu Ostern ist eine achttägige Osterkirmes und auch eine Oktoberkirmes gibts auf dem Rummelplatz. Die Viehmärkte werden auf dem Moltkeplatz abgehalten; sobald der neue Schlacht- und Viehhof fertig ist, sollen dort die Viehmärkte stattfinden.

Regelmäßige Wochenmärkte fanden im letzten halben Jahrhundert auf dem 1861 angelegten Wilhelmsplatz und auf dem Marktplatz statt, dann kam der 1871 offengelegte Moltkeplatz hinzu, später der 1890 angelegte Kaiser Friedrichplatz und seit einigen Jahren auch der Westfalenplatz im vor einem Vierteljahrhundert erschlossenen Ehrenfeld. Der neu eingemeindete Stadtteil Riemke hat vor etlichen Wochen seine beiden Markttage auf dem neuen schönen Marktplatz bei der katholischen Kirche an der Herner Straße bekommen. Auch Altenbochum soll seinen Markt neben der katholischen Kirche bekommen. Der Hauptbetrieb aber herrscht nach wie vor auf den beiden Märkten in der Innenstadt: Wilhelmsplatz und Marktplatz. Der Wilhelmsplatz ist für den riesigen Verkehr zu klein geworden. Je länger je dringender tritt die Notwendigkeit des Baues von Markthallen hervor. Vor Jahrzehnten wollte man das Gelände an der Humboldtstraße, auf dem die ehemalige Töchterschule stand, dafür bereitstellen. Der Plan scheiterte aber. Sollte es zu einer Verlegung der Justizgebäude an der Viktoria- und an der Schillerstraße kommen, die angeblich beabsichtigt sein soll (man spricht davon, der Staat wolle, da die Gebäude zu eng geworden sind, die ganze Justizverwaltung in der Nähe des neuen Polizeipräsidiums in neuen Gebäuden unterbringen), so würde es zweckmäßig sein, hier im Mittelpunkt der Stadt Markthallen zu errichten. Das wird, da es einen tüchtigen Batzen Geld kosten wird, nicht von heute auf morgen zu verwirklichen sein. Aber so, wie die Verhältnisse jetzt sind, können sie auf die Dauer nicht bleiben. Es ist gut, beizeiten an eine Regelung zu denken, wie sie eine Großstadt nicht entbehren kann.

ap.

Das alte und das neue Rathaus in Bochum.



Unser Bild gibt einen Blick in die Alleestraße. Es naht die Zeit, da die dem neuen Rathause heute noch vorgelagerten Gebäude verschwinden werden, um die Front der Neuordnung freizumachen. Das Bild ist aufgenommen, als die herrliche alte Kastanie vor dem Standesamt bereits gefällt war. Viele werden sich noch erinnern, daß auch vor der alten Post bezw. dem Telegraphenamt schöne alte Bäume von herrlicher Größe standen. Sie mußten der steinernen Neuzeit geopfert werden.

• **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Hans Eglins in Bochum, Goldhammer Straße 38 wohnhaft, feiern am 7. November ihre silberne Hochzeit. Sie sind seit 25 Jahren Bezieher des „Bochumer Anzeiger". — Die Eheleute Ferdinand Weiß, Brückstraße 68, begehen heute in aller Stille ihr 25jähriges Ehejubiläum. Seit 25 Jahren sind sie Bezieher des „Bochumer Anzeiger".

() **Innungswesen.** Die Bäcker-Innung hatte die Syndikusstelle ausgeschrieben, zu der über sechzig Bewerbungen eingegangen sind. Die vier in enger Wahl stehenden Bewerber waren auf Sonntag zur Vorstellung und zum Vortrag bestellt. Der Gesamtvorstand entschied sich einstimmig für den Diplom-Volkswirt Paul Brune, bisheriger Geschäftsführer der Wirtschaftlichen Vereinigung in Bochum-Weitmar.

a **Augusta-Krankenanstalten.** Zum Nachfolger des verstorbenen Arztes Dr. Brüggemann ist der hiesige Ohrenarzt Dr. H. Lüdeke zum Leiter der Ohrenabteilung am Augusta-Krankenhaus gewählt worden.

* **Führende Bochumer Industriesyndikate.** Bochum ist der Sitz der Nebenprodukten-Syndikate des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, die sich als deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Benzol-Verband G. m. b. H. und Cumaronharz-Verband G. m. b. H. in dem großzügig angelegten Verwaltungsgebäude an der Wittener Straße befinden. Dieses Verwaltungsgebäude ist in den Jahren 1922 bis 23 erbaut und 1927 erheblich erweitert worden. Die älteste der drei genannten Gesellschaften ist die im Jahre 1895 in Bochum gegründete Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, die auch Besitzerin des großen Verwaltungsgebäudes nebst Grundstück ist. Die Zechen stellten bereits im Jahre 1895 über 22 000 Tonnen schwefelsauren Ammoniak her. In der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung schlossen sich zunächst 13 Firmen zusammen, deren Zahl jedoch bis heute auf über 50 gestiegen ist. Die Gesamterzeugung der heute in diesem Verbande angeschlossenen Werke beträgt jährlich rund 360 000 Tonnen schwefelsaures Ammoniak. Der Benzol-Verband ist hervorgegangen aus der Westdeutschen Benzol-Verkaufs-Vereinigung. Im Benzol-Verband sind nur die Benzol erzeugenden Werke Westdeutschlands zusammengeschlossen, während seit 1924 für die Verzol erzeugenden Werke des Ostens die Benzol-Vereinigung des Ostens in Berlin besteht. Seit etwa eineinhalb Jahren sind jedoch diese beiden Benzol-Verbände kartellarisch wieder vereinigt. Das durch den Benzol-Verband als hochwertiger deutscher Motortreibstoff unter der festgelegten Bezeichnung „B.-V.-Benzol" und „B.-V.-Aral" (d. i. ein inzwischen weit und breit bekannt gewordenes Benzol-Benzin-Gemisch) vertriebene Produkt wird durch eine vom Benzol-Verband ausgebaute, über das ganze Reich verteilte Verkaufsorganisation zum größten Teil durch öffentliche Zapfstellen vertrieben. Der Cumaronharz-Verband schließt sämtliche Cumaronharz erzeugenden Werke des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in sich. Direkt nach Beginn des Krieges mußte für das bis dahin von der deutschen Lack- und Druckfarben-Industrie zur Verwendung gelangende äußerst wichtige amerikanische Baumharz ein geeigneter Ersatzstoff gefunden werden, da die an amerikanischem Baumharz vorhandenen Bestände sehr bald erschöpft waren. Man fand diesen Ersatzstoff im Cumaronharz, ein Produkt, das bei der Behandlung von Schwerbenzol mit konzentrierter Schwefelsäure gewonnen wird. Hierdurch kam man den erwähnten Industrien in ihrer schwierigen Lage zu Hilfe. Seit Bestehen des Cumaronharz-Verbandes ist der Wettbewerb mit dem Naturharz erfolgreich aufgenommen worden, und die erzeugten Mengen sind stets restlos abgesetzt worden. Seit dem Jahre 1919 ist die Erzeugung mit Ausnahme der Besatzungsjahre 1923 und 1924 ständig gestiegen und erreicht heute etwa das Fünf- und Sechsfache des Gründungsjahres.

* **Rentenzahlungen.** Die Zahlungen an die Sozialrentner sowie die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erfolgen künftig nicht mehr in dem Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, sondern in dem neuen Zahlraum des Verwaltungsgebäudes an der Malteserstraße.

* **Zusatzrente für ausgesperrte Schwerkriegsbeschädigte.** Aus Anlaß der Aussperrungen in der Metallindustrie sind viele Schwerkriegsbeschädigte fristlos entlassen worden. Sie können neben ihrer Versorgungsrente die Zusatzrente erhalten, wenn und solange sie die bestimmungsgemäßen Voraussetzungen erfüllen. Diese sind 1. Erwerbsminderung von wenigstens 50 vom Hundert, 2. grundsätzliche und vorbehaltlose Bereitwilligkeit zur Arbeitsleistung, 3. Bedürftigkeit infolge Fehlens auskömmlicher Mittel zur Bestreitung des Lebensunterhaltes. Entsprechende Anträge sind bei dem Wohlfahrtsamte zu stellen. Allen Antragstellenden ist dringend zu empfehlen, einen Ausweis über die Erwerbsminderung (Rentenbescheid) und die vom Arbeitgeber erhaltenen Entlassungspapiere mitzunehmen. Leichtbeschädigte können Zusatzrente nicht erhalten.

* **Schiedsspruch für die feuerfeste Industrie im Westen.** Aus Düsseldorf wird gemeldet: Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde für die feuerfeste Industrie im Bezirk Rhein und Ruhr ein Schiedsspruch gefällt, der für die Betriebsarbeiter eine Erhöhung von 4 Pfennig und für die Handwerker von 5 Pfennig je Stunde vorsieht. — Wie der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter zu dem Schiedsspruch mitteilt, erklärten die Arbeitgebervertreter während und auch nach der Verhandlung, grundsätzlich jede Lohnerhöhung und auch einen entsprechenden Schiedsspruch abzulehnen. Sie begründeten ihren Standpunkt damit, daß die Forderungen der Gewerkschaften nicht tragbar seien, da in letzter Zeit ein schlechter Geschäftsgang zu verzeichnen sei. Demgegenüber vertreten die Gewerkschaften den Standpunkt, daß die Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung durchaus berechtigt sei, da die Industrie feuerfester Gegenstände die Möglichkeit gehabt hätte, auf Grund der in den letzten Jahren niedrigen Löhne die Betriebe so zu gestalten, daß sie heute als rentabel bezeichnet werden könnten. Es wird angenommen, daß die Arbeitgeber dieses Industriezweiges sich der Haltung der

Bauberatung und Baupflege.

Von

Diplom-Ingenieur **Hennicke**, Münster.

Da heute, wie in allen Zweigen der Kunst und des Handwerks, auch in der Baukunst eine große Verworrenheit herrscht und die Mode alles erlaubt, wagt sich so mancher, dem es in früheren Zeiten die Klugheit verboten hätte, ans Entwerfen und Bauen. Besonders in der Kleinstadt und auf dem Lande, wo der Bauunternehmer dem Bauherrn, der leider nichts Besseres weiß, alles liefert vom Backstein bis zum hübschen Entwurf, ist's mit dem guten Geschmack im Bauen schlimm bestellt. Man kramt aus alten Vorlage-Blättern etwas hervor und verdirbt diese an sich schon halbwertigen Entwürfe noch vollkommen, indem man unbesorgt ändert, was man will. Der Bauherr meint zu sparen, weil ihm der Unternehmer nichts für den Entwurf anrechnet und läßt sein sönes Geld an eine Geschmacklosigkeit vergeuden. So viele gibt's, die machen Kunst im Zeitgeschmack, meist allerdings verspätet, und wissen's nicht einmal richtig anzuwenden. Der Bauunternehmer ist heute nicht mehr zünftiger Handwerker, sondern er ist Kaufmann. Den baulustigen Laien über dieses aufzuklären und ihm zu raten, einem wirklich guten Architekten den Entwurf anzuvertrauen, der ihn nicht als Zugabe, sondern als Hauptsache betrachtet und den Laien beraten kann, das ist die erste Aufgabe einer Bauberatung. Und wo der Bauherr nicht einsehen will, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, einen ganz geringen Prozentsatz der Bausumme für den Entwurf zu einem durch und durch gut gestalteten Bau aufzuwenden, da muß der Bauberater selbst eingreifen und den Entwurf brauchbar gestalten.

Hand in Hand mit der Bauberatung geht die Baupflege. Ihre Aufgabe ist es, zu sehen, daß rücksichtsvoll gebaut wird, gegen die Nachbarn und gegen das ganze Ortsbild. Sie soll nicht historisierenden Heimatschutz treiben, sondern soll sorgen, daß das Moderne frei, aber anständig sich gibt. Nicht der Stil, sondern die Gesinnung und das Können machen die Baukunst. Alte Beispiele zeigen, daß es Formen und Gedanken gibt, die über Zeit und Mode stehen, weil sie nicht oberflächlichem Denken entsprangen. Ob steiles oder flaches Dach, ob klassisch oder abstrakt, das sollte gleich sein. Wer sich mit Anstand und richtig benimmt, kann überall ganz er selbst sein und bleiben und bestehen. Nichts Geziertes und Gesuchtes soll der Kunst anhaften, sondern Selbstverständlichkeit ist die Grundbedingung ihres Wertes.

Die Gemeinden, Aemter, Kreisbauämter und die gemeinnützigen Baugesellschaften pflegen die Bauberatung als die dazu berufenen Stellen.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



Roman von Paul Rosenhayn.

9) (Nachdruck verboten.)

Während sie an den Zuschauenden vorüberglitten, fühlte sie das wachsende Interesse, das ihr Tänzer erweckte. Sie sah, wenn auch nur im flüchtigen Blickwinkel des Tanzes, die Augen der Frauen, die die seinen suchten — ihre werbenden Blicke, die ihm folgten; deutlich spürte sie den Neid, der aus ihrem Lächeln zu ihnen hinüberströmte — sie hatte das Gefühl, als ob sie während dieses schwebenden und wiegenden Tanzes körperlich eins wurde mit ihm. Ihre Nerven sogen die verführerische Lockung der Melodie in sich ein — alles war Auftakt, Spiel der Liebe; aus Blicken, Tönen, Licht und Tanz formte sich ein heißer Strom, der sie und ihn in sich aufnahm, mit sich fortriß. Nie in ihrem Leben hatte sie die unbegreifliche Macht der Töne so verspürt wie in diesem Augenblick: ihr war, als öffneten sich ihre Adern, neues Leben zu trinken, als gebe es im schimmernden Ring dieses Tanzes keine Gedanken, keine Hemmungen, keine Reue: nur die brausene Wollust des Besitzes. Einen Moment tauchte es in ihr auf, erinnernd und mahnend: daß sie sich selbst nicht mehr begriff, daß sie wie verzaubert sei, daß der Druck seiner Hand, das Bewußtsein seiner körperlichen Nähe sie in einen seligen Bann geschlagen habe, dem sie sich entziehen müsse: aber gleich darauf verwarf sie, feuchten Auges, alle diese Mahnungen, froh nur, in seinem Arm zu ruhen. So restlos war der Traum des völligen Hingegebenseins, daß sie förmlich aufschrank, als der Tanz plötzlich zu Ende war.

Er führte sie an den Tisch zurück. Merkwürdig, er sprach kein Wort, keine Ballsaalsentimentalität, die den Zauber zerrissen hätte; fast war es, als ob er sich ihrer Gefühle bewußt war. Vielleicht: sie teilte . . .

Der scharfe Takt eines Onesteps klang auf: die zweite Kapelle spielte den neuesten Schlager: „Lockende Lichter im Tivoli . . ." Der Herr des Hauses erschien; er verbeugte sich vor Linda, mit einem fragenden Blick auf ihren Begleiter; die beiden verschwanden im Gewühl des Tanzes.

Linda blickte zurück, ihn mit den Augen suchend. Er erhob sich, deutlich sah sie sein lächelndes Gesicht. Dann verschwand er aus ihrer Blickrichtung; tanzende Paare schoben sich dazwischen, einen Augenblick tauchte er wieder auf; sie sah, wie er schlendernd die Runde machte — dann hatte sie ihn aus den Augen verloren.

Er ging, die Hände lässig in die Taschen versenkt, an zwei Herren vorüber, die ihm aus den Augenwinkeln entgegenblickten. Einen Moment lang, vielleicht um dem Gewühl zu entgehen, vielleicht aus Zufall, schien er stehen zu bleiben. Einer der beiden Männer sagte etwas; er öffnete den Mund zu einer kurzen Entgegnung, die vielleicht eine Entschuldigung war, vielleicht eine höfliche Phrase. Der zweite deutete mit den Augen nach drüben; die drei sahen flüchtig, mit gleichgültiger Miene, zum Saaleingang hinüber.

Dort drüben stand Marcelle Krentz, die Augen auf den Fremden gerichtet.

Einer der beiden Männer sagte: „Im ersten Stock!"

Schlendernd ging er weiter. Dort war der Wintergarten; er öffnete die Glastür, schloß sie wieder hinter sich und betrachtete mit gelassener Neugier die Blumen. Seltene Orchideen prangten an der Südseite. Plötzlich flutete eine Musikwelle herein; er wandte langsam den Kopf.

Durch die Pendeltür trat Marcelle Krentz ein.

Sie schloß die Glastür hinter sich; wieder wurde es still im Raum.

Er wandte sich zurück, ging an ihr vorüber. Sie sah ihm lächelnd ins Gesicht; er sagte ein paar höfliche Worte über die Kostbarkeit der exotischen Blumen.

Sie schien stehenbleiben zu wollen, so, als beabsichtige sie, die Unterhaltung fortzusetzen. Er deutete mit einer kurzen Handbewegung nach links hinüber; eben ging an der Glastür ein Herr vorbei, der aufmerksam hereinsah.

Von neuem wandte er sich um, wieder ging er an ihr vorüber; sie flüsterte ein paar Worte, die er vielleicht verstand, vielleicht nicht verstand; abermals ging die Tür auf; die beiden Herren von vorhin traten ein.

Er schritt auf den Seitenausgang zu, der zu einer Treppe führte; während er sich umwandte, sah er die beiden Herren, die ihm schweigend nachblickten; einer von ihnen machte eine Bewegung; nun wurde auch Marcelle Krentz aufmerksam.

Er ließ die Tür hinter sich zufallen. Die Treppe, eine Seitentreppe, mit einem dünnen Läufer belegt, führte zu den oberen Räumen. Er sah sich um. Niemand folgte ihm, niemand war zu sehen; langsam ging er die Treppe hinauf.

Auf dem Korridor der ersten Etage begegnete ihm eine Bedienstete — vielleicht die Zofe der gnädigen Frau. Sie sah ihn erstaunt an, blieb stehen, stellte eine Frage. Er gab eine kurze und scharfe Antwort; sie ging eilends die Treppe hinunter. Er sah ihr nach; sie trat in den Wintergarten; offenbar um ihre Herrin zu unterrichten.

Dort, über dem Zimmer, das an der Rückfront des Hauses liegen mußte, leuchtete eine Glühlampe. Niemand antwortete auf sein Klopfen.

Er legte die Hand auf den Drücker, der nachgab.

Er trat ein.

Das Zimmer lag in tiefem Dunkel. Mit der Linken tastete er nach dem Schalter, drehte ihn; das Licht flammte auf.

Es war das Boudoir einer Dame. Vermutlich das Zimmer der Herrin des Hauses.

Er warf einen Blick in der Runde. Zierliche Stühle standen um einen geschweiften Tisch mit gebogenen Beinen. Drüben, fast die ganze Längswand einnehmend, ein großer Diwan; alles in Lichtblau. Der kleine Schreibtisch an der Stirnwand war bedeckt mit zierlichen Briefkarten; in einem silbernen Becherchen stand ein offener Füllfederhalter.

Plötzlich ging die Tür auf; auf der Schwelle stand eine junge Dame. Sie sah ihn forschend ins Gesicht und zog die Tür hinter sich zu.

„Guten Abend," sagte er mit einer Verbeugung.

Die Dame, die in Trauer war, antwortete nicht. Sie blieb an der Tür stehen, den Kopf geneigt, als ob sie lausche. Dabei betrachtete sie unausgesetzt ihr Gegenüber — so, als ob sie von ihm eine Erklärung erwarte, zum mindesten die Eröffnung des Gesprächs.

Als er keine Miene machte, zu reden, sagte sie, sich herumwendend:

„Es wird Zeit!"

Er trat einen Schritt auf sie zu und zuckte die Achseln.

„Ich weiß natürlich, wer Sie sind," fuhr sie fort, immer mit einer tonlosen, flüsternden Stimme. „Der Wagen wartet. Haben Sie dafür gesorgt, daß wir nachher keinen Aufenthalt haben?"

Er betrachtete sie schweigend; endlich erwiderte er: „Ich bin der Meinung, daß das Unternehmen zu gefährlich ist."

Sie schüttelte den Kopf. „Wenn von Gefahr die Rede sein kann, so ist sie einzig auf meiner Seite. Ich denke, Sie können zufrieden sein, daß wir alles in die Hand genommen haben."

„Nein," antwortete er und schüttelte den Kopf.

Indem sie auf ihn zutrat, sagte sie, lauter werdend:

„Warum sind wir eigentlich hier?"

Er hob den Finger, als ob er sie warnen wolle. Lauschend wandte sie sich herum. Schritte kamen über den Korridor.

Die Tür ging auf. Herein trat Marcelle Krentz, gefolgt von den beiden Herren.

Er ging auf sie zu; vielleicht wollte er sein Hiersein erklären, vielleicht eine Entschuldigung aussprechen. Aber sie sagte:

„In fünf Minuten müßt ihr fahren."

Während sie seinen fragenden Blick auffing, ging sie auf ihn zu; ein Lächeln stieg in ihrem Gesicht auf, sie reichte ihm die Hand:

„Dies ist das einzige Haus in Kopenhagen, in dem man in dieser Nacht Fedor Sokoloff nicht sucht."

„Ja," sagte er. „Darum bin ich hier."

„Wißt ihr, mit wem er gekommen ist?" wandte sich Marcelle Krentz zu ihrem Begleiter. „Mit der Frau des Polizeipräfekten."

Die beiden drehten sich erstaunt um; die junge Dame musterte ihn mit einem betroffenen Blick.

Städtische Grünflächen?

Anlage eines Spazierweges vom Ehrenfeld zum Weitmarer Wald.

Schon seit Jahrzehnten hat die Stadt Bochum eine gute Grünflächenpolitik getrieben. Die vorhandenen Grünanlagen wurden in das Verbandsgrünflächenverzeichnis aufgenommen, andere Geländeteile, deren Verwendung für Erholungszwecke notwendig oder wünschenswert erschien, wurden entweder angekauft oder aber vor weiterer Bebauung sichergestellt. So ist auch der von Hunscheidtsfeld bis zum Weitmarer Wald sich hinziehende grüne Siepen in das Verbandsgrünflächengebiet einbezogen worden, er soll als Park- oder Gartenanlagen Verwendung finden. Beim Stadtbauamt besteht die Absicht, im Anschluß an den im Laufe der Zeit zu schaffenden, den Stadtkern umgebenden Grüngürtel einen schönen Spazierweg zwischen Stadtkern und Weitmarer Wald und weiter in die Ruhrberge zu schaffen. Dieser Spazier- oder Promenadenweg wird sich vom Waldring in Hunscheidtsfeld am Westrand des Drusenberges (heutige Grenzstraße) entlang ziehen, über die Wasserstraße verlaufen, weiter durch den wiesenreichen, an beiden Seiten von sanften Hügeln eingefaßten grünen Siepen zwischen Schulte-Höhmanns Hof und der ehemaligen Weitmarer Gasanstalt schlängeln bis zur Eisenbahnlinie Langendreer—Weitmar—Dahlhausen. Von hier wird sie dann weiter durch den grünen Siepen verlaufen bis zur Straße Am Holtkamp, wo sie auf die Weitmarer Holz-Straße stößt. Ein solcher noch durch grüne Landschaftsbilder und abseits vom geräuschvollen Straßenverkehr verlaufender Spazierweg würde von den nach Grün lechzenden Großstadtbewohnern bestimmt sehr stark benutzt, zumal ein solcher Weg vom Stadtzentrum aus in die südlichen Grüngebiete heute noch nicht besteht. Der vom Stadtbauamt geplante Grüngürtel zieht sich vom Rechener Busch dem Waldring entlang über den Lohberg am alten Friedhof vorbei zum neuen Friedhof, von hier weiter zum Stadtpark und über Grumme zum Zillertal, dann über Bochumer Gebiet zeitweilig hinaus nach Wanne-Eickel und kehrt über Hordel-Hamme an seinen Ausgangspunkt im Stadtteil Ehrenfeld zurück. Wenn dieser Grüngürtel in groben Zügen fertiggestellt ist, dann wird man sich an die Schaffung des oben genannten Spazierweges zwischen Stadtkern und Weitmarer Wald heranmachen. Da sich dieses jedoch noch einige Jahre hinziehen kann, würde es bestimmt nicht falsch sein, wenn man für unsere wanderlustigen Großstadtbürger diesen schönen Spazierweg schon so bald wie möglich herrichten würde. **dt.**

Arbeitgeber der Nordwest-Gruppe der Eisenindustrie anschließen werden.

k. Im Zeichen der Astern. Die freien Plätze der Stadt sind neuerdings mit Astern bepflanzt. Es wäre ratsam, wenn die Eltern ihren Kindern das Abreißen der Blumen öfter untersagten. Vielfach geschieht der Unfug durch noch nicht schulpflichtige Kinder, welche die Blumen nach einigen Schritten wieder von sich werfen.

bh **Deutsch-evangelischer Bezirksvolkstag für das Ruhrgebiet in Bochum-Weitmar.** Unter dem Generalthema „Die deutsche Nacht" fand vom 3. bis 5. November in der evangelischen Gemeinde Bochum-Weitmar ein Bezirksvolkstag des Deutsch-Evangelischen Volksbundes statt. In der Begrüßungsversammlung am Samstag, 3. November, abends 7½ Uhr, hielt im evangelischen Gemeindehaus Direktor Pastor Stuhrmann (Godesberg) einen Vortrag über das Thema „Das große Sehnen". Der Posaunen- und Frauenchor Bärendorf-Süd wirkten mit. Die Festfeiern am Sonntag morgen leitete der Posaunenchor ein durch Blasen auf dem Kirchplatz. Der Frühgottesdienst wurde in einen Festgottesdienst umgewandelt. Pfarrer Goertz hielt die Predigt. Der Frauenchor Eppendorfer Heide verschönte die Feier mit erhebenden Gesängen. Um 9½ Uhr fand ein Festgottesdienst statt unter Mitwirkung des Posaunen- und eines Kinderchores. Festprediger war Pfarrer Stuhl (Elberfeld), Vorsitzender des Rheinischen Provinzialverbandes des D. E. V. In aufrüttelnden Worten verbreitete er sich über das Thema „Dennoch des Glaubens". Nachmittags 3½ Uhr vereinigten sich die Teilnehmer an der Kundgebung zur großen Festversammlung im Gemeindehaus. Pfarrer Stuhl (Elberfeld) und Direktor Meyer (Godesberg) hielten Ansprachen über „Unser Kampf" und „Unsere Kraft". Mitwirkende waren der Posaunen- und Männerchor. Abends um 7½ Uhr begann in der Kirche eine öffentliche Gemeindeversammlung. Direktor Stuhrmann gab Antwort auf das Fragen der Besten in unserem Volke. Er wies hin auf die große Not unserer Tage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch auf das jetzt herrschende Dunkel einst das Licht folgen möge. Der gemischte Chor sang das große Hallelujah von Händel. Der Montag vormittag wurde ausgefüllt mit der Besichtigung der Berufsschule, die vielen der 45 Teilnehmer unter der liebenswürdigen Führung des Bergassessors Grahl ganz neue Eindrücke vermittelte. Montag abend um 7 Uhr fand eine Arbeitskonferenz statt, mit einem Vortrag von Direktor Stuhrmann: „Warum treiben wir Mission?" Pastor Müller (Dümpten) gab einen Bericht über die Baugenossenschaft des D. E. V., die es sich zur Aufgabe gemacht hat, auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens durch Neubau von Wohnungen praktisches Christentum zu bezeigen. So konnte die Ortsgruppe Weitmar des D. E. V. in diesen Tagen an der Wasserstraße ein Wohnhaus mit sechs Vierzimmerwohnungen fertigstellen. Weitere Neubauten werden im nächsten Jahre folgen. Nachdem noch über die Bildung von Arbeitsgemeinschaften beraten war, wurde die Kundgebung geschlossen.

x Bedachung der Wegeschranken. Um die Wärter der Wegeschranken an den bewachten Uebergängen vor Regen und Kälte mehr zu schützen, hat die Reichsbahnverwaltung die Bedienung der Wegeschranken überdacht. Der Posten I, an der Eisenbahnstrecke Bochum—Riemke—Bochum-Nord an der Eickeler Straße, ist jetzt auch bedacht worden. Auch der Posten an der Präsidentstraße wird in Kürze eine Ueberdachung erhalten.

***c Neues vom Verbandsstraßenprojekt N S VII a.** Ungefähr parallel mit der heute schon ziemlich stark vom Verkehr belasteten Provinzialstraße Bochum—Weitmar—Linden wird in Zukunft zwischen Bochum und Linden die geplante Verbandsstraße N S VII a verlaufen. Sie nimmt ihren Ausgang von der Stensstraße in Weitmar ungefähr dort, wo die neu angelegte Rundbogenstraße in die Stensstraße mündet, verläuft hinter dem Stensschen Gutshof parallel zur Hattinger Straße bis zur Straßengabelung Wasser- und Hasenkampstraße, wo sie einen großen Straßenknotenpunkt bilden wird. Von hier wird sie weiter verlegt westlich der städtischen Ziegelei durch die Felder und durch Dickmanns Busch über die Anschlußbahn der Zeche „General", bis sie unterhalb des Dickmannschen Gutshofes auf die Eisenbahnlinie Langendreer—Weitmar—Dahlhausen stößt. Hier soll die vorhandene Brücke, die die Franziskusstraße über diese Bahnlinie leitet, so weit erbreitert werden, daß sie die neue Verbandsstraße aufnehmen kann. Der weitere Verlauf geht von hier hinter der Kraftstation der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen durch die Felder zu dem Punkt, wo Blankensteiner Straße, Weitmarer Holz-Straße, Am roten Hirsch und Am Holtkamp zusammenstoßen, so daß hier nach Fertigstellung der Verbandsstraße ein Straßenknotenpunkt von sechs Straßen entstehen wird. Von hier nimmt sie dann ihren weiteren Verlauf, den schönsten der ganzen Strecke, zwischen dem Weitmarer Kommunalfriedhof und dem Weitmarer Holz immer ziemlich parallel zur Provinzialstraße über Wald- und Nordstraße in Hohwege bis zur Wirtschaft Dieckerhoff in Linden, wo sie in die im Rohbau bereits fertiggestellte Verbandsstraße N S VII Gelsenkirchen—Hattingen einmündet.

*** Förderung der nichtstaatlichen Wälder in den westlichen Provinzen.** Die Gemeinde- wie die Privatwaldungen im Westen bieten vielfach recht erfreuliche Bilder. Auf großen Flächen ist ihr Zustand aber doch so, daß aus waldbaulichen Gründen oder mit Rücksicht auf die durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse zu erwartende Rentabilität Aenderungen und Verbesserungen unbedingt betrieben werden müssen. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat den durch die veränderten Verhältnisse gebotenen Uebergang des Eichenniederwaldes in Fichtenhochwald durch Einwirkung auf die Gemeinden und Gewährung finanzieller Unterstützungen und auch durch Abgabe von billigem und gutem Pflanzmaterial aus staatlichen Pflanzkämpen gefördert. Die erzielten guten Erfolge haben dazu geführt, daß Anträge auf Unterstützung der Umwandlung von Schälwaldungen in größerem Umfange dem Ministerium zugehen. Auf Betreiben des Landwirtschaftsministeriums ist zur Ueberführung von Niederwald in Hochwald (es handelt sich um eine Gesamtfläche von 150 000 Hektar) zunächst für 1928 einmalig ein Betrag von 250 000 Mark durch den Staatshaushalt vorgesehen zur Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft, insbesondere der Ueberführung von Niederwald in Hochwald. Unterstützungen, im allgemeinen bis zu 100 Mark je Hektar, ausnahmsweise bis zu 125 Mark je Hektar, werden Gemeinden, Hausbergsgenossenschaften und sonstigen unter Staatsaufsicht stehenden Körperschaften gegeben. Die Hälfte der Beihilfen müssen die Provinzen oder Kreise übernehmen. Die Kleinwaldbesitzer sollen sich zu Waldgenossenschaften nach dem Gesetz vom 6. Juli 1875 zusammenschließen. Neben der Umwandlung ertragloser Eichenschälwaldungen hat das preußische Landwirtschaftsministerium seine Fürsorge vornehmlich den umfangreichen, meist im Besitz der Gemeinden, vielfach aber auch im Privatbesitz befindlichen Oedlandflächen zugewandt, die, soweit sie nicht etwa zu Acker oder Wiesen ausnahmsweise geeignet sind, aufgeforstet werden müssen. Als Beihilfe sind in der Regel für einen Hektar aufgeforsteter Fläche 50 Mark aus Staatsmitteln gegeben; dazu kam ein gleich hoher Betrag aus Mitteln der Provinz oder von Kommunalverbänden.

)*(**Der Wert des Inserierens.** Ein Neuyorker Bankier hat vor kurzem auf dem Kongreß der „International Advertising Association" zu Detroit mitgeteilt, daß die amerikanischen Kaufleute und Fabrikanten im verflossenen Jahre für Inserate und Anzeigen beinahe sieben Milliarden Goldmark ausgegeben haben. Die größere Hälfte des Gesamtbetrages wurde für Inserate in den Tageszeitungen ausgegeben und die Anzeigen in den Zeitschriften machten beinahe eine Milliarde aus. Als Beweis für die Wirkung des Inserierens führte der Bankier an, daß ein Unternehmen, das sich dieser Propaganda fleißig bediente, innerhalb von acht Jahren seinen Umsatz um 300 Prozent vermehrt hat und zudem auch imstande war, den Preis seiner Erzeugnisse zu verringern, daß ein anderes Unternehmen es fertigbrachte, mit Hilfe zweckmäßiger Propaganda seine Unkosten um 80 Prozent zu vermindern und daß schließlich der Propagandafeldzug: „Sagt es mit Blumen" der von 4500 Blumengeschäften unterstützt wird, den Verkauf von Schnittblumen in sieben Jahren um 400 Prozent hat steigen lassen.

*** Zur Neuregelung des Fremdenpolizeiwesens.** Die Notwendigkeit einer gewissen Ueberwachung des Fremdenverkehrs muß ohne weiteres anerkannt werden. Nur die Formen, in denen diese Ueberwachung vorgenommen wird, haben schon wiederholt Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben. Um alle Unzuträglichkeiten für die Zukunft zu vermeiden, hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Sitz Leipzig) namens der Zentralstelle der am kaufmännischen Berufsreiseverkehr beteiligten Verbände die Innenministerien der deutschen Länder gebeten, den ihnen unterstellten Behörden nahe zu legen, sich in den Meldezettelvordrucken auf die Beantwortung folgender Fragen zu beschränken: 1. Vor- und Zuname, 2. Stand und Gewerbe, 3. Geburtsort und -Tag, 4. Staatsangehörigkeit 5. Ständiger Wohnsitz, 6. Tag der Zu- und Abreise. Ein Erfolg dieser Eingaben liegt durchaus nicht nur im Interesse der reisenden Kaufleute, sondern er würde in gleicher Weise von dem gesamten reisenden Publikum und nicht zuletzt auch von den Hotelbesitzern aufrichtig begrüßt werden.

f **Ein Straßenbildchen.** Auf der Bergstraße begegnete eine Dame mit einem Hunde, der einen Korb mit zwei Flaschen im Maule trug, einer Bekannten. Die beiden Damen kamen in ein Gespräch, das nicht enden wollte. Der Hund wartete, aber endlich riß ihm die Geduld. Er trabte mit seinem Korbe weiter. An der Zeppelinstraße kam ihm ein großer Schäferhund entgegen, der sofort mit ihm zu tollen begann. Das war dem gelehrten Köter zu schön; er setzte seinen Korb ungestüm auf den abschüssigen Boden und die beiden Flaschen rollten dem Park zu. Zum Unglück kam noch ein Auto und half den Flaschen weiter, so daß beide am Bordstein zerschellten. Mittlerweile kam dann auch die Herrin und besah die Bescherung. Die Zuschauer lachten, denn „wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen".

x **Schwerer Unfall einer Hausfrau.** Beim Abstauben der Ofenpfeife stellte sich eine Hausfrau an der Grünstraße auf den Küchenherd. Als die Frau herabsteigen wollte, tat sie einen Fehltritt und stürzte. Dabei zerbrach sie sich den Fuß und das Handgelenk. Die Bedauernswerte mußte ins Augustakrankenhaus eingeliefert werden. Die verunglückte Frau stand acht Tage vor ihrer Silberhochzeit.

x **Vom eigenen Wagen überfahren.** An der Kreuzung der Wittener- und Wasserstraße ereignete sich in den Abendstunden am Montag ein schweres Verkehrsunglück. Ein von Laer kommendes Fuhrwerk bog in die Wasserstraße ein, als die Pferde plötzlich scheuten. Der Fuhrmann warf sich in die Zügel, wobei dieser stolperte und unter den Wagen zu liegen kam. Der Wagen ging über den Fuhrmann hinweg, nur das Hinterrad streifte den Körper. Passanten waren dem Verletzten behilflich und sorgten für die Anlegung eines Verbandes.

*** Ein Straßenbahnmast umgerissen.** Beim Fällen der Bäume durch die Stadtgärtnerei stürzte am Dienstag morgen um 9 Uhr 45 ein Baum an der Ecke Wittener und Alsenstraße auf die Fahrleitung der Straßenbahn und riß einen Straßenbahnmast um, wodurch der Betrieb der Linien 4 und 10 eine Stunde lang stillgelegt wurde.

*** Verkehrsunfälle.** Am 5. November ist ein Personenkraftwagen auf der Kurfürstenstraße gegen einen Baum gefahren. Hierbei wurde ein Radfahrer nicht unerheblich verletzt. Der Verletzte befindet sich im Elisabeth-Krankenhaus. — Ein Kellnerlehrling, der sich am 5. November mit seinem Fahrrade auf der Herner Straße befand, wurde von einem Fuhrwerk so unglücklich angefahren, daß er mit einem Rippenbruch und einer Verletzung am linken Bein in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. — Ein Personenkraftwagen ist am 5. November auf der Dorstener Straße gegen die geschlossene Schranke — in der Nähe der Zeche „Hannibal" — gefahren. Drei Personen wurden leicht verletzt.

*** Unterstützungsschwindler festgenommen.** Am 31. Oktober wurde der Gärtner und Hoteldiener Ludwig Egon Wolff aus München in Traunstein wegen Betruges und Urkundenfälschung festgenommen. Nach seinen Angaben hat Wolff seit Jahren unter der Vorspiegelung, er sei Kriegsbeschädigter, bei Personen, die sich charitativ betätigen, wie Geistliche usw., Bettelbriefe abgegeben. Da Wolff auch ein Empfehlungsschreiben eines hiesigen Geistlichen im Besitz hatte, ist anzunehmen, daß er auch hier Betrügereien verübt hat. Etwaige Geschädigte wollen bei der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder bei den örtlichen Kriminalwachen Anzeige erstatten.

*** Mansardendiebstahl.** Aus einem in der Kaiserstraße gelegenen Mansardenzimmer wurden am 5. November ein Damenmantel und 23 Mark entwendet. Der Mantel wird wie folgt beschrieben: Erdbeerfarbe, an der linken Seite ein Knopf, welcher von einem Gürtel, der an beiden Seiten beginnt und mit einer Schnalle endet, verdeckt wird, ohne Taschen, Pelzkragen (beige mit braunen Streifen). Futteransätze sind mit einem blauen Band eingefaßt. Der Mantel ist fast neu und für die Größe 1,72 Meter passend. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Inspektion I, Zimmer 35, entgegen.

*** Diebstahl.** Aus einem Hause in der Verkehrsstraße ist ein aus Horn hergestellter zweiarmiger Kronleuchter im Werte von hundert Mark entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminal-Inspektion I, Zimmer 51, vorzusprechen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Kulturfilmabend der Deutschen Volkspartei Bochum.** Der hervorragende Kulturfilmabend über „Deutsche Kolonisationsarbeit am Kamerunberge" läuft heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus Bochum, Mühlenstraße 25. Der Kulturfilm ist von der Universum-Filmgesellschaft in zäher, monatelanger filmischer Arbeit unter sehr erheblichen Geldaufwendungen in Kamerun aufgenommen. Die Vorführung dauert 1¾ Stunden. Zu dem Film werden fachmännische Erklärungen gegeben, außerdem ist für gute Musik gesorgt. (Siehe Anzeige in gestriger Nummer.)

Operettentheater: „Dreimäderlhaus".

Zum 100. Todestage Franz Schuberts, des Liederkönigs, beschert das Operettentheater das Singspiel „Dreimäderlhaus", in dem Willner, Reichert und Berté eine Anzahl der lieblichsten Schubertlieder zu einem Strauße banden, um den Tondichter und seine unglückliche Liebe selbst auf die Bühne zu bringen. Da sie heitere Laune mit echter Gefühlstiefe zu mischen wußten, kam ein Wiener Schlager heraus, wie ihn die Singspielliteratur nur selten verzeichnet, mag man die Verfasser noch so sehr schelten, daß sie gar zu wenig Eigenes hinzutaten und nun Ehren einheimsen, die Schubert selbst bei Lebzeiten nie erringen konnte. Gespielt und gesungen wurde prächtig. Das Singspiel bot insofern eine Ueberraschung, als die Rolle Franz Schuberts von Direktor Theo Bachenheimer gegeben wurde, der das Stück zugleich auch sehr wohlgefällig, mit großem Geschmack und mit starker Kunst inszenierte. Sein erstes persönliches Auftreten als ausübender Künstler brachte ihm volle neue Ehren. Er versah die Figur mit feinster Noblesse und edlen Zügen und war auch gesanglich und darstellerisch hervorragend gut. Seine Gegenspielerin Lisa Eschen (bekannt aus „Schwarzwaldmädel") verlieh der Rolle des Hannerl wieder großen Reiz durch Gestalt, Geste, Mimik und Stimme. Daß Anny Sperg eine heißblütige, eifersüchtige Sängerin schuf, kann man sich denken. Es muß aber noch weiter genannt sein Otto Kraatz als Hofglasermeister und Ada Hubrich als dessen Gattin, besonders in dem Duett des zweiten Aktes war ihr seelenvolles Spiel von schönster Wirkung. Die Rolle des alten Herrn lag dem beliebten Darsteller recht gut. Den Dichter Schober versah Peter Markwort mit seinen glänzenden Mitteln. Mit dem Novotny wollte Gerd Neumann leider zu viel anfangen. Weniger in Geste, Sprung und Geschrei wäre mehr gewesen! Es ist eben nicht ganz einfach, bei solcher Operettenfiaur das rechte Maß zu treffen. Für die übrigen Kräfte möge heute das Gesamtlob genug sein. Ganz besonders gefiel das Sextett in Gesang und Tanz im zweiten Akte. Wieder verdient die geschickte Arbeit des Kapellmeisters Wilhelm Bachenheimer hervorgehoben zu werden, der zeigen konnte, wie erneut mit Ernst und Fleiß gearbeitet wird. Die Bühnenbilder entsprachen den Ansprüchen, die man jetzt auch an die Aufführungen in diesem Hause zu legen berechtigt ist. Das Haus war ausverkauft und in bester Stimmung. Es gab wie bei der Erstaufführung am Montag auch gestern wieder zahlreiche Hervorrufe und schließlich Blumen in Menge. **mk.**

*** Irene Triesch in Bochum,** die bedeutendste Schauspielerin von den Reinhard-Bühnen, Berlin, veranstaltet am kommenden Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr, im Operetten-Theater einen einmaligen Vortragsabend. Frau Triesch bietet ein auserlesenes Programm und liest Tolstoi und „Aus der Bibel". Die ermäßigten Eintrittspreise bewegen sich von 80 Pf. bis 3,50 Mark. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt.

Aus dem Vereinsleben.

(*) **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe findet in der Harmonie statt und beginnt für Damen und Herren pünktlich abends 8 Uhr. Leitung: Generalmusikdirektor Reichwein. (Siehe Anzeige.)

(!) **M.-G.-V. „Nachtigall"-Bochum-Weitmar.** Unter dem neuen Chorleiter Kölling stellte sich der Verein am Sonntag im Kreterschen Saale in Bochum-Weitmar einer zahlreich versammelten Zuhörerschaft vor. Zum Gedächtnis Schuberts erklangen die ersten Chöre. Schöne, ausgeglichene Darbietungen! Auch den Schwierigkeiten des großen Heuserschen Chores: „Thalatta" zeigte sich der Verein gewachsen. Im Schenkenliede von Mendelssohn zeigten Sänger und Chorleiter, wie eng sich die Zusammenarbeit in den wenigen Monaten gestaltet hat. Das war wohl die beste Leistung des Abends und der Beifall wohlverdient. Als Solist wirkte Herr Asmuth erfolgreich mit.

*** Liedertafel Bochum - Weitmar.** Die Liedertafel hatte Freunde und Gönner zu einem bunten Abend in den Siggerschen Saal eingeladen. Der Besuch hätte besser sein dürfen. Immerhin darf der Verein mit Stolz auf diesen Abend zurückblicken. Mit etwa 35 Sängern bot der Verein unter seinem langjährigen Dirigenten Karl Meißner eine besondere Auslese an Volksliedern. In straffer Disziplin und mit viel Geschmack ließ Meißner die Perlen vor einem dankbaren Zuhörerkreis erglänzen. Zwar wäre eine einheitlichere Gruppierung der Lieder unter einem bestimmten Leitgedanken für die Zukunft wünschenswert und ratsam. Der Baritonist Kamp bot durch seine beiden Vorträge eine angenehme Abwechselung.

Traditionsecke

ob **Brenscheder Krieger- und Landwehrverein.** In der letzten Versammlung wurden die Frauen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Das Sälchen des Vereinsheims erwies sich als zu klein. Der Vorsitzende gedachte des „Zeppelin" und des 81jährigen Reichspräsidenten. Steiger Walter und Wilhelm Hey erhielten das Kriegervereins-Ehrenkreuz zweiter Klasse. Betriebsführer a. D. Franke aus Dortmund hielt einen Vortrag über die Ruhr von der Quelle bis zur Mündung. Daß er bei Stiepel, Linden und Dahlhausen besonders verweilte, wurde dankbar anerkannt.

Der

Taschen-Fahrplan

für den westfälischen Industriebezirk

herausgegeben vom Bochumer Anzeiger, ist in allen Buchhandlungen in Bochum, Linden-Dahlhausen, Hattingen, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne, Gerthe, Langendreer-Werne, sowie in unserer Geschäftsstelle und bei unsern Boten zu dem billigen Preis von

nur 30 Pfg.

zu kaufen

* Vereins-Kalender *

Sängergau Bochum (Ruhrgau). Samstag, 10. Nov., abends 8 Uhr, im Schützenhofsaale Unterhaltungsabend zum Besten der Schaffung eines Erinnerungszeichens für August Große-Weischede und Lorenz Nebbert. (Eintrittskarten zu 1 Mark an der Kasse.) a 4879

„Du weißt doch, wer das ist, Fedor?"

„Ich glaube," sagte er gelassen.

„Es ist Vera Ermolieff — Marfas Schwester."

„Wie denkt eigentlich dein Mann über mich? Er sah mich sehr mißtrauisch an."

Marcelle nickte. „Er war voll Argwohn gegen dich. Hätte ich nicht beständig gegen dich gesprochen . . ."

„Du . . .? Gegen mich . . .?"

„Du scheinst ihn nicht zu kennen. Wenn ich „Schwarz" sage, antwortet er „Weiß". Wenn ich „Schön" sage, erwidert er „Häßlich". Da ich geäußert habe, ich fände dich in höchstem Grade verdächtig, entschloß er sich augenblicklich zu der Ueberzeugung, du wärest der harmloseste Mensch unter der Sonne."

„Wo ist er jetzt?"

„Er macht deiner Dame den Hof."

„Der Teufel soll ihn holen!"

Marcelle trat auf Fedor Sokoloff zu, ein hartes Lächeln in den Augen.

„Liebst du sie etwa?"

Er zuckte die Achseln.

„Liebst du sie etwa?"

„Und wenn ich sagen würde: Vielleicht?"

Sie wies auf das Telephon auf dem kleinen Schreibtisch. „Was glaubst du, wie mir der Herr Polizeipräfekt dankbar sein würde, wenn ich ihn jetzt anriefe und ihm sagte: Nehmen Sie ein Auto, kommen Sie her — ich halte Fedor Sokoloff in meinem Boudoir eingeschlossen?"

Sie ging auf die Tür zu und streckte die Hand nach dem Schlüssel aus, als wolle sie die Drohung in die Tat umsetzen.

Er sah ihr erheitert zu. „Bitte," sagte er. „In der Zwischenzeit würde ich deinem Herrn Gemahl ein bißchen aus dem Vorleben seiner Frau erzählen. Von ihren Sympathien für die Unternehmungen des Zaristischen Klubs — und von ihren zärtlichen Beziehungen zu einem gewissen Fedor Sokoloff."

„. . . die du ihm zuvor beweisen müßtest, mein Lieber."

Er lachte auf. „Hast du die wundervollen Aufnahmen vergessen, die ich von dir am Strande von Deauville . . ."

„Habt ihr wirklich in diesem Augenblick nichts anderes zu tun", unterbrach der eine der beiden Männer an der Türe den Streit. „Seht ihr ins Gesicht, der Vera, sie weiß sich vor Angst um ihre Schwester nicht auf den Füßen zu halten — und ihr verbringt die kostbare Zeit, indem ihr euch gegenseitig eure Liebesgeschichten vorwerft."

„Er hat recht," sagte der zweite; „wenn Fedor mit der Frau Präfekt hierher gekommen ist, so weiß er schon warum."

„Ich finde," sagte der andere, „das war das klügste, was er tun konnte. Anstatt das anzuerkennen, siehst du, echt weiblich, nur die Nebenbuhlerin. Ich finde es einfach genial: der Präfekt sucht ihn in der ganzen Stadt wie eine Stecknadel — und er geht mit der Frau Präfekt mittlerweile auf den Ball. Hast du für den Humor dieser Situation kein Verständnis? Dann bist du durch ein Versehen in unsere Kreise gekommen."

„Weiß Gott, ist habe Verständnis dafür", sagte Marcelle. „Aber ich kenne diesen Filou. Er pflegt das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden."

Von unten kam ein Hupensignal. Alle verstummten.

Vera Ermolieff erhob sich.

Die beiden Herren gingen zur Tür.

„Gibt es hier keinen zweiten Ausgang?"

„Zur Linken," sagte Marcelle. „Alle Türen sind unverschlossen."

„Hat sie die Sprecherlaubnis?"

„Hier ist sie," sagte einer der Männer. „Vom Vorsitzenden persönlich unterzeichnet."

„Hoffen wir, daß es gut geht," sagte Marcelle fröstelnd. „Sie bringt ein Opfer, Fedor. Ein Opfer, wie es nur eine Frau bringen kann."

„Für ihre Schwester," sagte Sokoloff achselzuckend.

Marcelle ging auf ihn zu und packte ihn am Handgelenk.

„Nein," sagte sie mit harter Stimme. „Für dich!"

„Und du?" wandte sich einer der Herren an Sokoloff.

„Er muß hierbleiben!" entschied Marcelle.

„Ah — ich verstehe; du möchtest ihn nicht missen."

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung Wissen Leben

Die Tochter des Scheiks.

Eine Skizze aus dem Orient.

Von

Hanns Walther **Kappler.**

Den ganzen Vormittag schon ritt ich mit meinem treuen Diener Jumbo, einem biederen, aber tapferen Zulu, in glühendheißem Wüstensande, und immer stärker und unbarmherziger brannte die Sonne vom Himmel auf uns herab, je näher die Mittagszeit kam. Wir hingen nur noch wie leblose Puppen im Sattel, über uns kreisten einige Geier, als betrachteten sie uns schon als ihre sichere Beute. Im Süden war nichts zu sehen, wohl aber gewahrte ich plötzlich im Westen am Horizont ganz deutlich die im Winde leis bewegten Palmenwipfel einer Oase. Im selben Moment erblickte auch Jumbo dieses belebende Bild, und schon wollte er mit einem Jubelruf sein Tier dahin wenden, als ich ihm schnell entschlossen die Führung des Tieres abnahm und es neben das meine zwang, unentwegt dem Süden weiter entgegen. So sehr auch Jumbo widersprach, ich ließ mich nicht täuschen, es war nur eine Himmelserscheinung, ein Trugbild, eine Fata Morgana. — Das beste bei einer solchen Erscheinung ist, auf sein Tier zu achten. Ist es nur eine Täuschung, so trabt das Kamel ruhig weiter, ohne dieser zu achten. Ist es aber ein wirklicher Brunnen, so strebt es ihm plötzlich schneller zu, den erquickenden Geruch des Wassers schon von weitem wahrnehmend. Unsere Kamele lenkten aber nicht von selbst um, sondern schritten noch immer träge vorwärts. Und richtig, in wenigen Minuten war das Trugbild plötzlich wieder verschwunden.

Endlich, nach einer halben Stunde, hoben die vier Kamele die Köpfe, und nun ging es im Galopp dem heiß ersehnten Dorfe zu. Unser erster Gang war zum Brunnen, dann aber eilte ich dem nahen, von schattigen Dattelbäumen umgebenen kleinen Teiche zu und erfrischte meinen brennenden Leib in dem kühlen Naß.

Eine gute Stunde später saß ich bereits in der niederen Hütte des Scheiks und ließ mir den Reis munden. Unterdessen berichtete er mir die letzten Ereignisse seines Ortes, die mich weniger erbauten, vielmehr bewunderte ich das schöne, braune Arabermädchen, das mir gegenüber saß und mich unverwandt anblickte. Tatsächlich, eine solche Schönheit hatte ich in diesem Dorfe am allerwenigsten vermutet. Sinah, so wurde sie von dem Scheik, höchstwahrscheinlich ihrem Vater, angeredet, besaß eine herrlich schimmernde Fülle blauschwarzen Haares, und das fast kindliche Gesicht verschönten vor allem die nachtdunklen, fast schwermütig schauenden Augensterne. Ich schätzte Sinah auf höchstens vierzehn Jahre, und doch war sie eine bereits voll erblühte Jungfrau. Im Orient sind ja bekanntlich die Mädchen schon mit zwölf bis dreizehn Jahren heiratsfähig.

Sinah starrte mich noch immer unverwandt an, als ich bereits fertig mit dem Essen, mir den bereitstehenden Dschibuk anzündete. Ich wurde unter ihrem Blicke fast verlegen, zwirbelte meinen Schnurrbart, und schaute dann in den Spiegel, um zu sehen, was es eigentlich an mir Interessantes zu schauen gab. Ich fuhr entsetzt zurück. Heiliger Schaukelstuhl! dachte ich, du hast dich ja seit einer Woche nicht rasiert! Doch gleichzeitig beruhigte ich mich wieder; denn hier kannte man doch nicht die europäische Mode der glattrasierten Wangen. Also, das war es nicht, und ich steckte den Spiegel wieder ein. Doch die Aufklärung ließ auch nicht lange auf sich warten. Sinah, die bisher keine Silbe gesprochen hatte, stand plötzlich auf, nickte ihrem Vater mit dem Kopfe zu und sprach mit überaus melodischer Stimme: „Er ist es, Allah akbar!" und verschwand im Nebenraum. —

Ich war verwundert. — Doch der Scheik berichtete: Seit etwa einer Woche umschlich das Dorf ein Löwenpaar. Jedesmal verschwand ein Kalb oder ein Kamel, jeden Abend eins im Norden und eins im Süden, also sehr programmäßig. Gestern abend hatten sich einige Araber wohlbewaffnet auf die Lauer gelegt, doch der Erfolg: Verlust einiger Pfund Pulver und diesmal statt der Kamele zwei Araber, darunter der Neffe des Scheiks! In der gleichen Nacht träumte Sinah von einem weißen Mann, der die Löwen auf Nimmerwiedersehen vertrieb. Und ich hatte nun die zweifelhafte Ehre, der weiße Mann und Zauberkünstler zu sein! Ich beruhigte den Scheik und versprach mein Möglichstes zu tun, worauf dieser erfreut aus dem Zelte eilte und dieses wichtige Ereignis seinen Stammesbrüdern mitteilte. Ein ungeheurer Tumult erhob sich draußen, dann wurde die Tür aufgerissen, man zog mich heraus, und im Triumph wurde ich auf kräftigen Schultern zur Besichtigung im Dorfe herumgetragen. Ich hatte noch den Schlauch meiner Wasserpfeife im Munde, das Bassin lag irgendwo, und so besichtigte ich das Dorf und die „Dörfler" mich. Als ich nach dieser „Polonaise" vergnügt mein Zelt erreichte, saß wieder Sinah darin, küßte mir die Hand und verschwand. Eigentümlich, sobald ich das Mädchen erblickte, wurde ich ernst und nachdenklich, und ich konnte nicht lächeln. — —

Die Nacht nahte. — Ich holte mein fünfschüssiges Militärgewehr, das mir am geeignetsten erschien, hervor, lud es, versah mich noch mit zwei guten Brownings schwersten Kalibers und mit Explosionskugeln. Solche hatte ich auch im Gewehr; denn sie dünkten mir sicherer als alle anderen, und mit zwei Löwen zugleich anzubinden, war immerhin gewagt. Ich schritt zum Südausgang des Dorfes, allein; denn Jumbo wurde von seiner Tapferkeit verhindert, mich zu begleiten, er machte lieber schleunigst in sicherer Hütte eine Liebschaft mit einer Araberwitwe. Bald lag vor mir die finstere Wüste. Sterne erblickte ich über mir noch keine, wohl aber gewahrte ich vor mir im Sande kauernd eine Gestalt. Als ich erstaunt hinzuschritt, erkannte ich Sinah! Sie flog mir urplötzlich an die Brust, ein wildes Schluchzen erschütterte ihren zarten Körper, und mit eindringlicher Stimme bat sie mich, von meinem gefährlichen Vorhaben abzustehen. Ich beruhigte sie, erzählte von meinen Taten, den guten Gewehren, führte sie dabei nach dem Dorfe zurück und bat sie, ihre Hütte aufzusuchen. Sie senkte still den Kopf und verschwand in der Richtung ihrer Hütte im Dunkeln . . .

Eine Stunde später.

Zwei Schüsse sind gefallen, vor mir liegt der massige Körper eines Löwen im Sande. Ich fülle die leeren Kammern meiner Büchse, durchschreite schnell das wie ausgestorbene Dorf nach Norden zu, und lag nun hier auf der Lauer. Noch regt sich nichts. Da, bereits nach wenigen Minuten, kam ein dunkler Körper auf mich zugekrochen, die Löwin! Ihr Schweif peitschte den Sand. Ich lege an, ziele . . . da ein lauter Schrei! Von rechts will sich eine weiße Gestalt zwischen mich und das Tier stürzen, noch ist sie zehn Meter entfernt, mein Schuß kracht, die Löwin schon im Sprung hoch in der Luft, stürzt mit zerschmettertem Schädel vor mir zu Boden. — Ich schnelle empor, stürze mich der weißen Gestalt entgegen, die wie versteinert nach mir blickt. Noch trennen uns sechs Meter, da, ein Donnern, daß die Erde dröhnt, ein Schrei, der mir durch Mark und Bein geht, vor mir schnellt ein gelber Körper vorbei auf die Gestalt zu, mein Schuß kracht, noch einer, ich springe nach, auf mich zu kommt der Löwe . . . fauchend, ein dritter Schuß, er ist tot. Ich springe weiter vor, dort, wo eine helle Gestalt im Sande liegt. Ich beuge mich herab. Da tritt der Mond hinter dunklen Wolken hervor und beleuchtet das bleiche Gesicht . . . Sinahs! Ich starre entsetzt auf die engelsgleichen Züge herab, ihre herrliche Brust ist zerfleischt, in großen Strömen quillt das Blut aus tiefen Wunden hervor und [illegible] im Sande. Zu spät! — Ihr schlanker Leib streckt sich, ihre Arme umschlingen meinen Nacken, und eine ersterbende Stimme bringt an mein Ohr, ein Lispeln nur noch ist's: „Ich wollte dich retten! Ich hatte dich so lieb . . ." Zwei brennende Lippen pressen sich auf meinen Mund . . . ein letzter Kuß, da lösen sich ihre Arme und sie sinkt tot zurück, die Augen zu den Sternen empor gerichtet.

Seit du von mir gegangen.

Von

Clara **Blüthgen.**

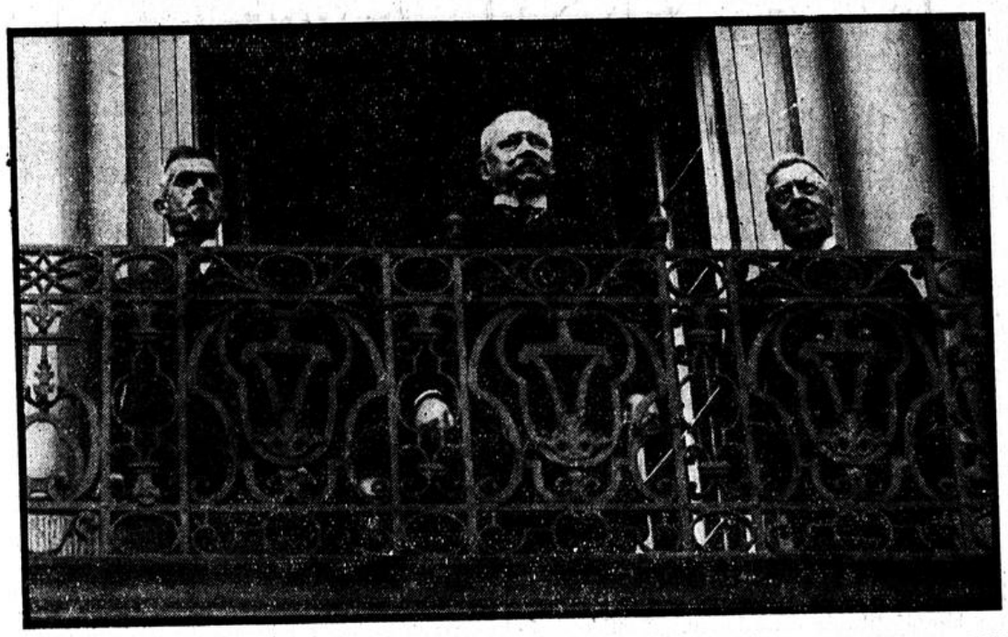
Seit du von mir gegangen
Ins unbekannte Land,
Scheidet von allem Lebendigen
Mich eine Nebelwand.

An meinem Morgenhimmel
Keine junge Sonne brennt.
Erblindet stehen die Sterne,
Steht der Mond am Firmament.

Keine Blume duftet am Wege,
Kein Laubdach dunkelt breit.
Ringsum nur wesenlose,
Erstarrende Einsamkeit.

Ein Schatten meiner selber
Irr' ich durchs Erdenland,
Aus nebelfester Ferne
Winkt eine Schattenhand.

Der Zeppelinbesuch in Berlin.



Der Reichspräsident hat Dr. Eckener und Dr. Dürr empfangen und sich lange mit ihnen über die Luftschiff-Probleme unterhalten. Unser Bild zeigt v. Hindenburg mit seinen Gästen auf dem Balkon seines Palastes.

Das Drama am Nordpol.

Professor Behounek (Prag) spricht in Berlin. — Materialfehler der „Italia". — Das Fest am Nordpol und seine Folgen. — Die Schrecken des Polarmeeres.

Vor einer großen Zuhörerschaft sprach am Montag abend in der Philharmonie in Berlin der Professor für Biophysik an der Universität Prag, Behounek, der an der berüchtigten Nordpolexpedition Nobiles teilgenommen hat und von dem russischen Eisbrecher „Krassin" gerettet worden ist.

Die Ankündigung für den Vortrag erregte begreifliches Aufsehen, zumal die furchtbare Katastrophe in mehr als einer Hinsicht noch der Aufklärung bedarf. Behounek zeigte eine große Anzahl von Lichtbildern, aus denen vor allem die unzureichenden Raumverhältnisse des Schiffes hervorgingen. Er zeigte die allzu kleine Kommandokabine, in der die Messungsapparate für die atmosphärische Elektrizität untergebracht waren und bemerkte, daß in diesem engen Raum fast ununterbrochen etwa sechs Personen sich aufhielten. Als Schlafraum stellte Redner einen nur etwa 30 Zentimeter breiten Steg im unteren Sektor des Luftschiffes vor und gestand, daß die geringste Unvorsichtigkeit für den Unvorsichtigen die Bekanntschaft mit dem Erdboden in Aussicht stellte. Er sprach von aëronautischen Messungen, die vollkommen falsch waren, zeigte die große Beschädigung, mit der die „Italia" bereits auf der Operationsbasis „Kingsbay" landete und schilderte mit einer fast an Einfalt grenzenden Harmlosigkeit eine Nordvolfeier, die veranstaltet wurde. Die Aeronauten hätten festgestellt, daß man über dem Nordvol angelangt sei, auf diesem vermeintlichen Nordvol verweilte man gefährliche Stunden, ließ italienische Grammophonplatten spielen, trank Alkohol, warf die italienische Flagge ab und freute sich allen früh des Erfolges. (!) Behounek erwog offen die Möglichkeit, daß Materialfehler den wenige Stunden nach dieser Szene erfolgten Untergang herbeigeführt haben könnte. Allerdings zog er außerdem die niedrige Temperatur und den hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft als Grund für das bei der Katastrophe beobachtete Entweichen von Gasmengen aus dem Heck des Schiffes in Betracht.

Als später der Professor den Abmarsch der Offiziere Mariani und Zappi und den des Gelehrten Malmareen besprach, und erklärte, daß es unverständlich sei, wie die beiden Italiener den schwedischen Gelehrten allein zurücklassen konnten, entstand im Zuhörerraum große Erregung. Behounek erwähnte die Rettung der beiden Offiziere: Zappi befand sich in gutem Ernährungszustand und war gut gekleidet, Mariani dagegen vollkommen entkräftet und fast unbekleidet. Unter den Zuhörern entstand lebhafte Bewegung. Behounek, der nicht einwandfreies Deutsch sprach, wurde beinahe erregt und war schwer zu verstehen. Man hörte nur Worte wie „pathologisch" und „unverständlich".

Da der Redner an vielen Stellen der Wahrheit treu geblieben war, dankten ihm die Zuhörer mit lang anhaltendem Beifall, trotzdem er die Geschmacklosigkeit hatte, zu Beginn der Lichtbildvorführungen ein großes Bild Nobiles, unmittelbar nach dem Amundsens, den Zuschauern darzubieten.

Mit größter Spannung folgten die Zuhörer der Beschreibung des Unterganges der „Italia". Auf dem Rückflug nach Kingsbay wurde das Schiff durch starke Seitenwinde abgetrieben. Man hoffte dennoch, Kingsbay innerhalb weniger Stunden wieder erreichen zu können. Plötzlich trat Alessandrini in die Kabine und bedeutete, daß sich das Luftschiff nicht mehr in der Luft halten könne. Alle überflüssigen Lebensmittel und Vorräte an Benzin wurden vom Schiff abgeworfen. Dennoch aber sank etwa 8 Minuten später der Rumpf jäh, mit dem Heck, wo die Motore untergebracht waren, zuerst. In einem Zeitraum von nicht zwei Minuten war man aus 500 Meter herabgestürzt und in Schneemassen eingegraben worden. Der Motorenmechaniker wurde sofort getötet. Nur mit Mühe konnten sich die Insassen in der großen Kabine des Todes des Erstickens erwehren. Man befreite sich aus den von allen Seiten eindringenden Schneemassen und sah dann am Horizont den entlasteten Ballon wieder in die Luft steigen und davonfliegen. Eine Viertelstunde glaubte man Rauch aufsteigen zu sehen.

Verbrannte dort das Luftschiff, und verbrannten mit ihm die unglücklichen Insassen?

Behounek ist nicht davon überzeugt, daß die abgetriebenen Insassen verbrannt sind. Er macht es vielmehr der italienischen Regierung in seinen weiteren Ausführungen zur Pflicht, sie solle im nächsten Jahre eine Rettungsexpedition entsenden, zumal die Gruppe mit enormen Vorräten ausgerüstet war und dadurch noch immer am Leben sein könnte.

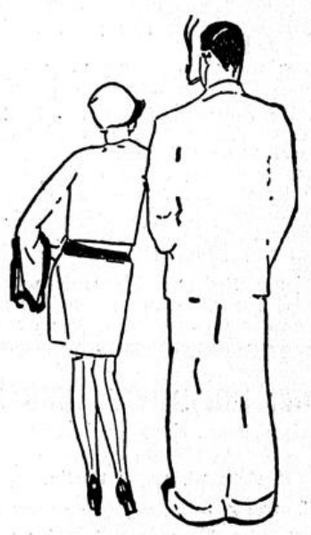
Nun trieben die Verunglückten sieben Wochen lang auf einer Eisscholle im Polarmeer umher und leaten so etwa 200 Kilometer zurück. Behounek berichtet von erschütternden Szenen. Es gab ein ewiges Warten und Hoffen und neues Versinken in Verzweiflung, wenn wieder einmal eines der Rettungsflugzeuge am Horizont verschwand, ohne das „rote Zelt" gesehen zu haben. Den Unglücklichen erschien der russische Eisbrecher „Krassin" wie ein Wunder, an das niemand mehr zu glauben wagte.

Wissen Sie das?

Das gelbe Fieber tritt oft als schnelltödliche Seuche auf und befällt zumeist Europäer, welche aus einem kälteren Klima in ein heißes übersiedelt sind. Neger bleiben vom gelben Fieber zumeist verschont. Am häufigsten ist diese, in jedem Falle lebensgefährliche Krankheit in Westindien und den Küstenländern des mittleren Amerika anzutreffen, wurde aber auch in europäischen Hafenstädten (Spanien, Italien) schon wiederholt beobachtet.

Wenn man im Mittelalter einem anderen etwas Böses wünschen wollte, so rief man ihm zu: „Daß dich das Mäuslein beißt!" Dieser grausame Wunsch, der für uns heute zum leichten Scherzwort geworden ist, hat mit einer Maus nichts zu tun. Nein, das Mäuslein ist entstanden aus — Meisel, der Misel, im 12. Jahrhundert so viel wie Aussatz, und die Verwünschung bedeutet daher: „Daß dich die Miselsucht der Aussatz, befalle!"

Heitere Ecke.



Humor des Auslandes.

„Gestern habe ich mal Glück gehabt am Telephon."

„Wieso?"

„Alle falschen Nummern waren besetzt, da habe ich gleich die richtige bekommen."

(„Wisconsin.")



Kalzan

das Kalknährmittel

regt zur Blut- und Muskelbildung an, festigt das Knochengerüst und die Zähne. Von unschätzbarem Wert ist es für Mütter in der Zeit der Erwartung und des Stillens.

Über 3200 schriftliche ärztliche Gutachten.

In Apoth. u. Drog. Tablettenpackg. 1,50 bzw. 2,50. Pulverpackg. 2,75 Mk.

Über die Essener Lichtwoche hinaus,

bis zum 10. November dauert die Ausstellung „Unsere Wohnung".
Sie bleibt in ihrer Aufmachung das große Ereignis —
denn die Ausstellung zeigt wirklich Schönes und wahrhaft Billiges!

MÖBELHAUS KRAMM, ESSEN, Limbecker Straße 97—103

Die Dame im November.

Das Herbstkostüm.

Waren die Kostüme des Sommers insofern wenig bemerkenswert, als die Jacken in ihrer Anspruchslosigkeit und ihrem geraden Schnitt kaum von der herkömmlichen Linie abwichen, so trachtet man die herbstlichen Modelle weitaus interessanter zu gestalteten.

Als Allerneuestes in der Kostümmode sind die verschiedenen Woll- und Seidensamte sowie die weichen Duvetine anzusehen, die sehr gute Effekte sichern und außerordentlich elegant aussehen. Den Rock eines solchen Kostüms pflegt man in den meisten Fällen mit einer schicken Bluse zusammenzustellen und erreicht auf diese Weise leicht eine elegante Kleid- bezw. Complet-Wirkung.



Ein ärmelloses Jäckchen.

Unsere letzten beiden Skizzen führen ein solches Kostüm-Complet aus havanna-braunem Samt vor Augen. Der Rock ist gerade und zeigt in der vorderen Mitte einige Legfalten. Die Jacke ist in der Taille geschweift und trägt mithin der Prinzeßlinie Rechnung. Die Aermel sind trompetenförmig erweitert und mit langhaarigem Phantasiefell garniert, ebenso der tiefe Schal-Kragen und gegebenenfalles auch eine schmale geschweifte Partie am unteren Jackenrand. Das Fell soll die Farbe der Bluse haben, also etwa ein helles beige, falls man sich für ein havannabraunes Kostüm entschließt. Die Bluse stellt sich als Zusammenstellung von Georgette mit Spitze dar und wirkt somit außerordentlich elegant. Die Aermel sind in der gleichen Art gearbeitet. Den Abschluß dieses Modells bildet eine in der Mitte mit einer Schnalle zusammengehaltene Georgette-Passe. — Zu einem solchen Kostüm, das nur für elegante Gelegenheiten in Frage kommt, wählt man gerne einen turbanartig gewickelten Hut, der jugendlich und mondän ist. Seitlich angebrachte Maschinenschlupfen kommen hier ausgezeichnet zur Geltung.

Im Gegensatze zu dem eben besprochenen Kostüm zeigen wir im ersten Bilde ein durchaus sportliches Modell, für das man niemals Imitationspelzwerk, sondern nur ein strapazierfähiges Edelfell heranziehen wird, dem weder häufige Benützung noch auch Feuchtigkeit etwas anhaben kann. Am empfehlenswertesten ist australisches Opossum, das als geradezu unverwüstlich angesehen werden darf.

Sportlichen Modellen wird man niemals einen komplizierten Schnitt geben, sondern immer eine „selbstverständliche" ungezwungene Note wahren, die für den Strapazgebrauch einzig und allein in Frage kommt.

Unsere Skizze hat man sich in einem flotten, genoppten Materiale (das allerdings nicht zu dick sein darf, um die Faltenwirkungen der Rückenpartie zu ermöglichen), ausgeführt zu denken; dieses Modell mit seinem geraden Rocke und seiner im Vorderteil ungarnierten Jacke wird mit einem einfachen Gürtel (aus gleichem Materiale oder aus einem in der Farbe entsprechenden Wildleder), zusammengehalten. Die früher besprochene Edelfell-Garnierung erscheint am Kragen und auf den Manschetten.

Eines jener Kostüme, die man gerne in einer schönen Modefarbe anfertigt und auch für den Nachmittag heranzuziehen wünscht, sieht man im zweiten Bilde. Die Jacke ist gerade und bringt über beiden Hüften durch Steppnähte markierte Karo-Partien, aus denen die Gürtelpasse hervorkommt. Seitlich eingeschnittene Taschen sind bei Modellen dieser Art immer praktisch und beliebt. Der Kragen ist mit einem flachen Fell, etwa mit Nutria oder mit einer entsprechenden Imitation garniert, während die Revers frei bleiben. Das gleiche Pelzwerk wird auch für die Aermel herangezogen, auf denen sich der Karo-Effekt der Hüftpartie ebenso wie die kleinen Taschen wiederholen, die zur Unterbringung des Taschentuches, einer Puderdose oder des Fahrscheines sehr praktisch sind.

Robert Hohenberg.



*

Die Rockpartien werden weiter.

Die Mode richtet sich heute nicht mehr ganz bedenkenlos nach den westeuropäischen Vorschriften, sondern nimmt vielfach auch die amerikanische Note an, die sich bei uns sehr rasch durchzusetzen scheint und ganz außerordentlichen Beifall findet.



Es ist dies auch vielleicht nicht die Note, die man hierzulande für den Nachmittag und Abend zu sehen wünscht, allenfalls aber der Stil, den man für die Strapaz- und Berufskleidung für geeignet erachtet.

Diese Kleider sind frei von allem unnötigen Aufputz, frei von Ueberladenheit der Linie und Garnierung und versuchen bei äußerster Beschränkung der Mittel dennoch graziöse Wirkungen zu erreichen und sie mit der praktischen Verwendungsmöglichkeit in Einklang zu bringen.

Die Amerikanerin ist heute Meisterin dieses Modestils, der auch für unsere beruflich tätigen Frauen von Interesse sein dürfte.

Wir haben einige Modelle dieser Art in unseren Skizzen festgehalten:

Sie fallen ausnahmslos durch die durch einen schmalen Gürtel angedeutete hoch gerückte Taille auf, die logisch und dabei flott und jugendlich aussieht.

Der Oberteil ist fast immer schmucklos, nur mit einem kleidsamen Kragen, einer angedeuteten Weste, einer flotten Seidenbinde oder mit Knöpfen garniert.

Die Rockpartie wirkt schmal, bietet aber nichtsdestoweniger jene Weite, die eine ungehinderte Bewegungsfreiheit ermöglicht, die eben durch Falten oder Glockenpartien zu erreichen ist.

Links sieht man das neue Prinzeßkleid mit den seitlich eingearbeiteten, keilförmigen Glocken. — Die Mitte nimmt ein schlichtes Modell mit Hohlfalten-Effekten ein, rechts bemerkt man einen Rock, der durch eine Sonnenplissé-Partie in reizvoller Weise garniert und entsprechend erweitert wird. Eine längslaufige Knopfleiste, aus der die Faltenbahn hervorkommt, motiviert ihre Anbringung.

*

Ein ärmelloses Jäckchen.

Ein ärmelloses Jäckchen wird im Herbste gerne im Hause über das Kleid getragen und in der letzten Zeit auch sehr oft mit dem Hausanzuge in Verbindung gebracht.

Das neue Pyjama sieht mit einem solchen Jäckchen ungemein reizvoll aus und hat in der Regel eine der Farben, die in der Musterung des betreffenden Hausanzuges vorherrscht.

Das Pyjama selbst wird nach wie vor sehr einfach gearbeitet und hat in den meisten Fällen die beliebte Jumperform. Das Muster bringt Blumen-Motive, ornamentale Dessinierungen oder auch Karo-Effekte, die sehr gut gefallen (Skizze). Man denke etwa an ein blattgrünes Pyjama mit rostbraunen Karos und einem rostbraunen Samt-Jäckchen, das mitunter mit seitlich eingeschnittenen Taschen versehen wird. (Auch schwarz-weiß oder schwarz-rot Effekte finden immer großen Beifall), werden von der neuen Mode sehr geschätzt und man findet sie eigentlich sowohl in der Tages- als auch in der Abend-Linie häufig wieder.

Doppelseitige Farbeneffekte.

Neuartig und apart wirkt der für den Abend vielfach gebräuchliche „Double-Taft", der zwei aufeinander abgestimmte Farben in höchst interessanter Weise kombiniert. Da sieht man schwarzen Taft mit kirschroter, giftgrüner oder ziegelfarbener Rückseite, andererseits aber wieder zum Beispiel altrosa Taftseiden mit malvenfarbenen Rücken, ferner Kombinationen von grün mit beige, sand mit gobelinblau usw.



Unsere Skizze zeigt ein überkreuztes, glockiges, seitlich mit einer Masche und langen Schleifenenden geziertes Abendkleid, dessen zweifarbiges Taft- oder Satinmaterial Wirkungen von kultiviertester Eleganz zu bieten vermag.

*

Ein apartes Hauskleid,

das ungezwungen und dabei doch dekorativ sein soll, setzt man gerne aus zweierlei Material zusammen und zwar verwendet man in der Hauptsache ein dunkles Gewebe, das man mit einem farbigen Stoffe kombiniert. Mitunter wünscht man einen solchen Schlafrock auch für kleine, intime Gesellschaften im eigenen Heim zu tragen und zieht in diesem Falle zu seiner Verarbeitung häufig schwarzes Seidenmaterial heran.

(Bisweilen wird sich auch ein altes Seidenmodell für eine Umarbeitung zu einem Hauskleide gut verwerten lassen.)

Am beliebtesten ist immer die mantelartige überschlagene Type, die in Form von Revers, von kelchförmig erweiterten Manschetten und in Gestalt eines unteren Besatzes mit bunter Seide garniert wird. Auch die Bindbänder, die den Verschluß eines solchen Hauskleides darstellen, sind aus dem farbig gemusterten Materiale gedacht (Skizze).

R. H.

Abenteuer mit Stieren und Frauen.

Aus den Erinnerungen eines spanischen Stierkämpfers.

Von

Bodo M. Vogel, Berlin.

Wie der Toreador Hillo endete. — Eine Frau, die gefährlicher als hundert Stiere war. — Was der berühmte Stierkämpfer Romero erlebte. — Die Folgen eines unverhofften Kusses.

Meist nimmt das Leben eines Stierkämpfers einen tragischen Abschluß. Wenn ihn nicht irgend ein Stier auf seine Hörner nimmt und zerstampft, fällt er der Eifersucht einer temperamentvollen Südländerin zum Opfer.

Auch Pepe Hillo, dem seinerzeit berühmtesten aller Toreadoren, sollte es nicht anders ergehen. Noch heute hält ganz Spanien dieses Mannes Andenken hoch in Ehren, da er als einziger dazu imstande gewesen war, an einem Nachmittage 32 Stiere zu erlegen. Als eine Frau, die hoffnungslos in den berühmten Stierkämpfer verliebt war, erfuhr, daß er seine Gunst einer anderen zuwandte, bestellte sie ihn an einen einsam gelegenen Platz und — stieß ihm hier einen Dolch in die Brust ....

Auch Francisco Romero, der augenblicklich populärste Held der Stierkampfarena, weiß über eine Fülle gefährlicher und galanter Abenteuer zu berichten.

Das erste Mal, als er in einem größeren Stiergefecht in Barcelona auftrat, befanden sich auch der König Alfons und die Königin unter den Zuschauern. Es glückte Romero, seinen Stier schon nach eineinhalb Minuten zu töten — eine Rekordzeit — und er wurde deshalb in die Hofloge befohlen, wo er die persönlichen Glückwünsche des Königs entgegennahm.

Am gleichen Abend veranstaltete man ein Fest zu Ehren des siegreichen Stierkämpfers, und bei dieser Gelegenheit lernte er eine ebenso schöne wie reiche Dame kennen, mit der er mehr als einmal tanzte. Als er in den Garten trat, um etwas frische Luft zu schöpfen, folgte ihm die Dame heimlich. Und bevor sich Romero von seiner Ueberraschung erholte, hatte sie schon beide Arme um seinen Hals geschlungen und ihm einen leidenschaftlichen Kuß auf die Lippen gedrückt.

Als Romero, dem die Szene — wie er wenigstens angibt — äußerst peinlich war, in das Haus zurückkehren wollte, legte sich ihm eine Hand schwer auf die Schulter: Der Gatte der Dame, die ihn geküßt hatte, stand vor ihm. Romero wollte den wahren Verlauf der Dinge auseinandersetzen, aber der aufgebrachte Ehemann ließ ihm keine Zeit, sondern versetzte ihm eine kräftige Ohrfeige. Ohne sich zu wehren, ohne ein Wort zu erwidern, ging Romero in das Haus zurück, aber zwei Stunden später schon stand er demselben Herrn im Duell gegenüber. Der Kampf, der nach Landessitte mit dem Dolche ausgefochten wurde, dauerte ungefähr zehn Minuten, bis es Francisco Romero glückte, seinen Gegner an der rechten Schulter zu verwunden und dadurch kampfunfähig zu machen.

Ein andermal kämpfte Romero wieder bei der Anwesenheit des Hofes mit dem berühmten Stier „Carlo", der schon den Angriffen von zehn geübten Toreadoren getrotzt hatte. Romero war kaum in die Arena eingetreten, um sich zum Kampf fertig zu machen, als das Publikum laut schreiend aufsprang. Er wandte sich um und sah ein junges Mädchen, das von einer Tribüne heruntergesprungen war und dem wütenden Stier furchtlos entgegenging. Wer aber beschreibt Romeros Entsetzen, als er in ihr eine Dame erkannte, die ihn ständig mit ihren Liebesanträgen verfolgte. Da er begriff, daß, wenn Carlo nicht in kürzester Zeit getötet würde, die Wahnsinnige der Wut des Stieres zum Opfer fallen mußte, stürzte er sich wie ein Blitz auf das Tier und bohrte ihm den Degen in die Seite.

Trotz dieses plötzlichen Angriffes rannte Carlo mit gesenktem Kopf auf die Aermste zu, schleuderte sie mit seinen Hörnern in die Luft und ließ sie wieder auf den Boden fallen. Im gleichen Augenblick jedoch stieß ihm Romero ein zweites Mal seinen Degen mit solcher Gewalt in die Flanke, daß er zusammenbrach. Trotzdem aber sollte alle Mühe vergebens sein; denn im Todeskampfe zuckend, raffte sich der Stier noch einmal auf und versetzte der unglücklichen Frau noch einen solchen Hörnerhieb, daß sie auf der Stelle ihren Geist aufgab.

Man sagt, daß die Königin von Spanien durch diese Schreckensszene veranlaßt wurde, sich für immer von den Stierkämpfen fern zu halten, denen sie auch bisher nur widerwillig beigewohnt hatte.

Ein ähnliches Abenteuer erlebte der berühmte Toreador bei einem Stierkampf in Sevilla. Die Arena dieser Stadt ist nur sehr klein und für das Publikum ziemlich gefährlich.

Romero war schon mit drei Stieren fertig geworden und wollte gerade auf den vierten eindringen, als plötzlich eine Dame von einer Tribüne in den Kampfplatz herunterstürzte und wenige Schritte vor dem Stier niederfiel. Den Zuschauern versagte vor Schreck die Stimme, sie verharrten in atemlosem Schweigen. Der Stier aber hatte schon die unglückliche Frau auf die Hörner genommen und in die Luft geworfen.

Francisco glückte es jedoch unter Lebensgefahr, sie mit einem geschickten Griff dem wütenden Tiere zu entreißen, bevor dieses sie zu Boden getreten hatte, und einigen schnell herbeigeeilten Dienern zu übergeben. Dann wandte er sich dem Stiere zu und gab ihm den Gnadenstoß. Wie man später erfuhr, war die Dame von ihrem eigenen Gatten in die Arena geworfen worden in der Hoffnung, daß der Stier sie töten würde. Glücklicherweise aber kam sie mit dem Leben davon. Dem verbrecherischen Ehemann wurde der Prozeß gemacht und man verurteilte ihn zu zehn Jahren Gefängnis.

Vor zwei Jahren fiel in der Arena von Granada bei einem Stierkampf in Anwesenheit des Königs plötzlich ein schwerer Gegenstand in den Kampfplatz und es erfolgte eine schreckliche Explosion.

Die Bombe — denn um eine solche handelte es sich — war eigentlich für die königliche Familie bestimmt. Aber glücklicherweise hatte der Attentäter die Entfernung schlecht berechnet. Die Bombe stürzte an dem Balkon vorüber und fiel zu Füßen des Stieres nieder, der von ihren Splittern in Stücke gerissen wurde, ohne daß Francisco Romero ein Leid geschah.

So reiht sich Glücksfall an Glücksfall in der Kette der abenteuerlichen Schicksale dieses gefeiertsten aller Toreadoren Spaniens. Aber er ist dadurch nicht übermütig geworden. Einmal, so schreibt er selbst, morgen, übermorgen oder erst nach Jahren wird auch ihm das Glück den Rücken kehren. Francisco Romero wird den Tod in der Arena unter der Anteilnahme einer rasenden Zuschauermenge, wie schon so viele seiner Vorgänger, mit Würde zu ertragen wissen.

Was kostet eine Frau?

Eine echt amerikanische Frage! Der in amerikanischen Universitätskreisen angesehene Professor B. Leavitt, Verfasser zahlreicher Abhandlungen über soziologischen Fragen, veröffentlicht in der „Review of America" die Ergebnisse von Nachforschungen, die er in der ganzen Welt angestellt hat, um zu erfahren, wie teuer eine Frau ist. Er hat dabei die Tatsache ermittelt, daß die Frauen in Europa und Amerika ihren Gatten und ihren Vätern die meisten Kosten verursachen. Bei den Exoten ist sie wohlfeiler. In Uganda kostet sie nur drei Stiere, in Kurdistan sogar nur ein kleines Schwein. Die Kaffern müssen ihren Schwiegervätern acht Kühe in guter Verfassung übergeben, während sich die Tartaren mit einer kleinen Portion Butter begnügen. Die Einwohner von Bengalen machen es mit einigen glückbringenden Fetischen ab, und für ganz teure Frauen werden die Felle wilder Tiere entrichtet. In den arktischen Gegenden verkaufen die Eskimos ihre Töchter und ihre Frauen für ein wenig Tabak. Ganz anders als in diesen mehr oder weniger barbarischen Ländern, wo man die Frauen ziemlich wohlfeil kauft und an den Mann bringen kann, wird die Frau in der zivilisierten Welt bewertet. Der Professor ist auf Grund seiner Schätzungen zu dem Schluß gekommen, daß sowohl in Amerika wie in Europa der Gatte und Vater siebzig Prozent seines Einkommens für seine Töchter oder seine Gattin ausgibt und zwar als Mitgift und Aufwendungen für Toiletten und Unterhalt, woraus die Ueberlegenheit unserer Zivilisation mit hinlänglicher Deutlichkeit hervorgeht.



Handel / Gewerbe / Industrie

Deutschlands Kapitalversorgung.

Die Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, führt in ihrem neuesten Bericht zur Kapitalversorgung Deutschlands u. a. aus:

Die Lage des deutschen Kapitalmarktes der Gegenwart erhält ihr besonderes Gepräge durch das anhaltende Mißverständnis von Angebot und Nachfrage. Es hat den Anschein, daß die Hauptursachen für dieses Mißverhältnis immer noch mehr in der Stärke der Nachfrage als in der Unzulänglichkeit des Angebots liegen. Der Kapitalbedarf für Zwecke des Wirtschaftsausbaues und Rationalisierung wird noch auf lange Zeit über das Normalmaß gesteigert bleiben. Die Abtragung unserer politischen und privaten Schuldenverpflichtungen gegenüber dem Ausland zwingt uns dazu, unsere Wirtschaft immer leistungsfähiger zu machen, unsere Ausfuhr zu steigern und unsere Einfuhr zu vermindern. Das ist ohne verstärkte Kapitalinvestitionen in Industrie und Landwirtschaft nicht möglich. Hinzu kommt der Bedarf für den Wohnungsbau und für den Ausbau des Verkehrswesens (Straßen und Fahrzeuge), um nur zwei wichtige Gebiete zu nennen. Die zunehmende Verflechtung der deutschen Wirtschaft in internationale Zusammenhänge macht es auch zur unabweisbaren Notwendigkeit, daß uns, wenn auch zunächst nur bescheidene, Kapitalbeträge zur Anlage im Ausland zur Verfügung stehen. Durch die zunehmende Intensität unserer Wiedereinbeziehung in weltwirtschaftliche Zusammenhänge mehren sich die Fälle, in denen finanzielle Beteiligungen im Auslande nicht freiwilliger Kapitalexport, sondern notwendige Verstärkung der Fäden bedeuten, die uns mit den verschiedensten Gebieten der internationalen Wirtschaft verbinden. Leider steht nicht zu hoffen, daß die aus derartigen Kapitalanlagen im Ausland stammenden Einnahmen bereits in absehbarer Zeit eine fühlbare Entlastung unserer Zahlungsbilanz bewirken. Deutschland bleibt zunächst ein Kapitaleinfuhrland schon unter dem Druck der Kapitalverluste, die die Reparationszahlungen bedeuten. Berechnungen der Höhe der gegenwärtigen deutschen Kapitalbildung sind mehrfach angestellt worden. Wie man sich zu ihren Ergebnissen im einzelnen stellen mag, wird man doch zugeben müssen, daß die Kapitalbildung unter Ausschaltung jeglicher Auslandskredite und unter Berücksichtigung der Geldentwertung, noch sehr erheblich hinter dem Vorkriegsumfang zurückbleibt. Die weitgehendste Erschwerung erfährt die Kapitalbildung bei Privatpersonen wie bei wirtschaftlichen Unternehmungen durch die starke Entziehung von Finanzmitteln seitens der öffentlichen Körperschaften. Pflegliche Behandlung und Stärkung aller Möglichkeiten zu neuer Kapitalbildung ist neben möglichst produktiver Verwendung des vorhandenen Kapitals eine dreifache Notwendigkeit für ein Land, in dem die Höhe der Kapitalkosten und die aus ihr entspringende Verteuerung der Selbstkosten fast eine wirtschaftliche Gefahr bedeutet.

Aufschlüsse über die Transaktion Burbach-Wintershall.

In einer Aufsichtsratssitzung des Kalibergwerks Krügershall wurde über das Abkommen Burbach-Wintershall von dem Vorsitzenden Dr. Gebhard Korte folgende eingehende Mitteilung gemacht:

„Im Dezember 1926 hatte ich für den Burbachkonzern 391 Wintershallkuxe erworben. Hierzu veranlaßten mich zwei Gründe. Ich wollte verhindern, daß ein für die deutsche Kaliindustrie so bedeutungsvoller Besitz in Hände gelangen konnte, die nicht zur Kaliproduktion gehörten und die deshalb den der Kaliwirtschaft eigentümlichen Interessen fremd gegenüberstehen mußten. Ferner erstrebte ich die Einheitlichkeit der Kaliindustrie. Die Belastung durch das Geschäft war für meinen Konzern, obwohl er kurz vorher maßgeblichen Einfluß auf den Gumpelkonzern gewonnen hatte, nicht zu stark. Die Commerzbank und die Henry-Schröder-Bank, London, gaben das erforderliche Geld zu mäßigen Zinsen auf fünf Jahre fest. Die Verlängerungsmöglichkeit auf weitere fünf Jahre stand außer Zweifel. Das Risiko des Geschäfts lag in der Frage der Einigung mit den Besitzern der Gewerkschaft Liebenwerda, die über die Majorität der Wintershallkuxe verfügt und damit den gesamten Wintershallkonzern beherrscht. Dieses Risiko war jedoch nicht so schwer wie allgemein angenommen wurde. In Wirklichkeit besaß Wintershall seine Gumpelbeteiligung bereits, als ich die Wintershallkuxe erwarb. Die neuerliche Verstärkung des Gumpelkonzerns durch Wintershall konnte meine von Anfang an unerschütterliche Majorität über den Gumpelkonzern nicht berühren.

Ich habe die Wintershallkuxe zum Preise von 117000 Reichsmark je Stück verkauft. Ich habe 1400 Kuxe der Gumpelwerke Siegfried-Giesen und Königshall - Hindenburg zum Preise von 14 000 Mark je Stück gekauft. Die Abwicklung dieses Geschäfts erfolgte in bar am 1. November. Es ist für die Kaliindustrie A.-G. und für Burbach, aber auch für die gesamte Kaliindustrie vorteilhaft; denn die Hauptgründe liegen in den allgemeinen Verhältnissen unserer Industrie. Die Entwicklung der Kaliindustrie nach der chemischen Seite hin hat Formen angenommen, die auch den Burbachkonzern veranlassen mußten, aus seiner bisherigen Reserve herauszutreten und sich hierbei finanziell in größerem Maße einzurichten. Diese übereinstimmende Erkenntnis der Lage hat Rosterg und mich zu der freundschaftlichen Vereinbarung geführt, die finanzielle Verflechtung unserer Konzerne zu lösen, aber wirtschaftlich an den Problemen unserer Industrie gemeinsam mit möglichst allen Konzernen zu arbeiten.

In einer Aufsichtsratssitzung des Burbach-Konzerns wurde mitgeteilt, daß 1400 Kuxe der Gumpertgruppe, hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Kuxe von Königshall - Hindenburg und Siegfried-Giesen, ausgetauscht worden seien zu einem Grundpreis von 14 000 Reichsmark je Kux. Die Spitzen wurden in bar beglichen. Das Konsortium besteht, wie wir erfahren, aus holländischen und englischen Freunden sowohl des Burbach- wie des Wintershall-Konzerns.

Berliner Börse weiter uneinheitlich.

Der Schluß eher schwächer.

Berlin, 6. November.

Im heutigen Vormittagsverkehr herrschte eine stärkere Zurückhaltung und auch zu Beginn der Börse erhielt sich diese Tendenz. Die Spekulation, die gestern stark gedeckt hatte, zeigte heute eher Neigung zu Abgaben, da die amerikanischen Wahlen und neue Diskussionen über den Eisenkonflikt hemmend wirkten. Anregende Momente lagen allgemein nicht vor. Nur für einige Werte gab es verstimmende bezw. anregende Momente. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Nach beiden Seiten betrugen jedoch die Schwankungen bis auf wenige Ausnahmen 1 bis 2 %. Die gestrige Aufsichtsratssitzung bei Karstadt mit dem Beschluß der Ausschüttung von 10½ Millionen Vorratsaktien im Verhältnis von 6 zu 1 zu 175 % befriedigte die Börse, jedenfalls was das Bezugsrecht betrifft, zunächst nicht. Der Kurs ging zirka 5 % zurück. Kaliwerte waren gefragter, da im Gegensatz zu Meldungen in der vergangenen Woche jetzt bekannt gemacht wurde, daß der Absatz im Oktober befriedige. Krügershall blieben darauf weiter stark gefragt, doch gaben Salzdetfurth, in denen etwas stärker Ware herauskam, um 3½ % nach. Lebhafter waren Elektrowerte, besonders Gesfürel und Transradio, die 6 bezw. 4½ % anzogen. Auch Reichsbank, in denen man Käufe für das Ausland beobachten wollte, lagen 2½ % fester. Zu erwähnen waren noch Glanzstoff, Berliner Zellstoff und Waldhof, die bis zu 3 % höher waren. Dessauer Gas und Polyphon waren um 5 % befestigt. Deutsche Anleihen lagen eher etwas fester. Ausländer zeigten eine uneinheitliche Tendenz. Mexikaner lagen fester, dagegen verloren Bosnier bis ¾ %. Der Pfandbriefmarkt war ruhig und nicht einheitlich. Goldwerte neigten zur Schwäche. Liquidationspfandbriefe und Anteile waren zum Teil gebessert. Der Geldmarkt zeigte noch keine Zeichen einer Erleichterung. Tagesgeld 7 bis 9 %, Monatsgeld 8 bis 9 % und Warenwechsel zirka 6⅛ %. Devisen waren angeboten. Das Pfund, Madrid und der Yen lagen schwächer. Im späteren Verlaufe wurde es, ausgehend von einigen Spezialwerten, allgemein wieder fester. Tietz lagen auf die heutige Aufsichtsratssitzung, in der über die Erhöhung des Kapitals Beschluß gefaßt werden soll, 5 % höher. Schiffahrtswerte ebenfalls auf die heutige Hapagsitzung lebhafter und fester. Karstadt waren um 2 % erholt. Elektrowerte waren sehr lebhaft. Lahmeyer plus 2 %, Allgemeine Lokalbahn plus 3 %. — Nachbörse: Der Schluß war uneinheitlich und eher schwächer. Gegen 2½ Uhr notierten: A. E. G. 183¾, Farben 253½, Gelsenberg 123¼, Harpener 136, Mannesmann 126½, Phönix 92, Rheinstahl 135, Schuckert 228½, Siemens 404¼, Vereinigte Glanzstoff 570, Vereinigte Stahlwerke 93½.

Essener Börse.

Terminhandel.

Düsseldorf, 6. November.

Im Terminverkehr machte sich erstmalig größeres Interesse für Montanwerte bemerkbar. Lebhafte Käufe zu behaupteten Kursen waren wieder in Kaliindustrie zu beobachten.

	6. November			5. November		
	Anfk.	Endk.	Kassak	Anfk.	Endk.	Kassak
Barmer Bank.	140.½	140.⅜	140.—	140.—	140.¼	139.—
Essen Steink	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	117.½
Gelsenberg	121.½	122.—	121.¾	122.	121.—	121.½
Goldschmidt	—.—	99.—	98.¾	—.—	99.½	98.½
Harp.Bergbau	136.—	136.—	136.½	135.½	136.—	134.¾
Hoesch	—.—	132.	—.—	128.¾	129.—	128.—
Kali-Industr.	223.—	222.¾	220.¾	223.—	222.¼	221.½
Klöckner w.	109.—	109.¼	109.—	108.¼	109.—	108.—
Köln-Neuess.	128.½	129.—	129 —	126.¼	126.½	126.—
Mannesmann	126.⅞	126.—	126.¼	126.—	126.¼	125.—
Rheinstahl . .	133.¾	134.½	134.	134.½	134.¾	134.—
Ver. Stahlw.	92.½	92.½	92.½	92.—	91.¾	91.½

Kuxen- und Aktienhandel.

Am Kuxen- und Aktienmarkt war die Tendenz für Kohlenwerte ruhig. Von Kohlenkuxen waren Ewald gefragt. Auf dem Kohlenaktienmarkt lagen Lothringen wieder 2 % schwächer. Braunkohlenwerte waren umsatzlos. Das Geschäft auf dem Kalikuxenmarkt konzentrierte sich heute wieder auf Burbach, die bei starkem Geschäft 500 Mark anzogen. Die übrigen Papiere des Burbachkonzerns hatten lebhaftes Geschäft zu kaum veränderten Preisen. Am Kaliaktienmarkt setzte Krügershall ihre Kurssteigerung um weitere 5 % fort. Auch für Wittekind bestand heute größeres Interesse (plus 5 %). Die übrigen Kaliaktien waren vernachlässigt. Am Markt der Industrieaktien notierten Kabel-Rheydt etwas höher.

Frankfurter Abendbörse freundlich.

Frankfurt a. M., 6. November.

Die Abendbörse verkehrte weiterhin bei sehr kleinem Geschäft etwas freundlicher. Auf dem Montanaktienmarkt waren vereinzelte Werte etwas gefragt. U. a. notierten: Gelsenberg 123, Harpener 136, Phönix 91½, Rheinstahl 154½, Zellstoff Waldhof 280, A. E. G. 183½, Bergmann 217, Elektrisch Licht und Kraft 235, Felten & Guilleaume 159, Goldschmidt 99, J. G. Farben 252½, Gesfürel 270.

Banken.

* **Konkurs einer Genossenschaftsbank.** Zu der unter dieser Spitzmarke gebrachten Meldung in Nr. 237 des „B. A." vom 8. Oktober schreibt uns die Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung): „Die Mitteilung, daß eine von der Volksrechtpartei gegründete Genossenschaftsbank den Konkurs anmelden mußte, ist irreführend. Es handelt sich um eine örtliche Genossenschaft in Breslau, die den Namen „Sparerselbsthilfe" führt. Die Volksrechtpartei hat mit dieser Genossenschaft nicht das geringste zu tun. Graf v. Posadowsky, ein Führer der Volksrechtpartei und Mitglied des preußischen Landtages, hat mit dieser Bank nichts zu tun."

Aus den Industriegesellschaften.

* **Annener Gas-A.-G. in Annen.** Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Jahre einen Rohgewinn von 43 624 Mark. Nach Abzug der Abschreibungen von 22 058 Mark verbleibt ein Reingewinn von 21 565 Mark, aus dem 10 % Dividende zur Verteilung gelangen sollen.

* **Vereinigte Untertag- und Schachtbau G. m. b. H. in Essen.** Unter dieser Firma wurde mit einem Stammkapital von 60 000 Mark diese neue Gesellschaft gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Vereinigung und Fortsetzung der Geschäfte der Abteilungen Schachtbau und Untertagebau der Hochtief A.-G. für Hoch- und Tiefbau, Essen, und der Franz Schlüter A.-G. Dortmund mit der Heinrich Röttgen Schachtbau G. m. b. H. Essen und demnächst die Ausführung von sämtlichen bergmännischen Arbeiten, insbesondere von Abteuf-, Senk-, Gefrier- und Zementierarbeiten unter und über Tage auf Kohlen- und Kalibergwerken. Zum Geschäftsführer wurde Heinrich Röttgen, Bergwerksdirektor a. D. (Essen), bestellt.

* **Königsbrauerei A.-G. in Duisburg-Beeck.** Die außerordentliche Generalversammlung der Königsbrauerei A.-G. Duisburg-Beeck soll über die Erhöhung des Stammaktienkapitals um 340 000 Mark auf 1 600 000 Mark Beschluß fassen.

* **Zement- und Kalkwerke Rombach A.-G. in Duisburg.** Der Generalversammlung dieser Gesellschaft, die sich in Liquidation befindet, soll die Schlußrechnung vorgelegt werden, die mit einem Verlust von rund 400 000 Mark abschließt. Die Anlagen des Unternehmens in Haiger wurden bekanntlich schon Mitte vergangenen Jahres an den Hüttenzementverband in Düsseldorf verkauft. Die Gesellschaft soll im Handelsregister gelöscht werden.

* **Leonhard Tietz A.-G. in Köln.** Nachdem die am 8. März 1926 im Zusammenhang mit der damaligen amerikanischen Obligationsanleihe beschlossene Kapitalerhöhung durchgeführt worden ist und das Aktienkapital nunmehr 31,2 Millionen Mark beträgt, wurde in der Aufsichtsratssitzung beschlossen, einer auf den 17. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eine weitere Kapitalerhöhung um 6 Millionen Mark auf 37,2 Millionen Mark vorzuschlagen. Die Aktien werden von einem Konsortium zum Kurse von 125 % übernommen, das sich verpflichtet, hiervon 5 167 000 Mark den alten Stammaktionären zum Kurse von 130 % in der Weise anzubieten, daß auf nominell 6000 Mark alte Aktien eine junge Aktie von nominell 1000 Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. Februar 1929 entfällt. Die restlichen 833 000 Mark neuen Aktien sollen im Interesse der Gesellschaft Verwertung finden. Die durch die Kapitalerhöhung hereinfließenden Beträge sind zur Stärkung der Betriebsmittel und zur Durchführung der schwebenden Bauvorhaben bestimmt. Ueber die Geschäftslage wurde berichtet, daß sich die Umsätze in den bisher abgelaufenen 9 Monaten des Geschäftsjahres günstig entwickelten.

* **Rudolf Karstadt A.-G. in Hamburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde Bericht erstattet über die fortschreitende Entwicklung der Einheitspreisläden der Tochtergesellschaften „Epa", die inzwischen 17 Geschäfte in Deutschland fast ausschließlich auf eigenen Grundstücken der Karstadt A.-G. betreibt, während sechs weitere demnächst eröffnet werden. Die inzwischen erworbenen und in Betrieb befindlichen Häuser werden es ermöglichen, bis Ende 1928/29 eine Anzahl von 40 Filialen in Betrieb zu haben. Die Umsatzzahlen aller Häuser befinden sich in steigender Entwicklung. In der Aufsichtsratssitzung wurde bekanntgegeben, daß die Kauf- und Warenhäuser der Karstadt A.-G. auch in diesem Jahre eine nicht unbedeutende Umsatzsteigerung zu verzeichnen hätten. Der Aufsichtsrat beschloß, von den Vorratsaktien im Betrage von 10½ Millionen Mark 9 916 000 Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. Februar 1929 den Aktionären im Verhältnis von 6 zu 1 zum Kurse von 175% anzubieten. Das Aufgeld fließt in die Kasse der Gesellschaft und wird zur Erhöhung des Rücklagefonds dienen. Die übrig bleibenden 584 000 Mark Vorratsaktien bleiben unverändert zur Verfügung der Gesellschaft.

Von den Warenmärkten.

Berlin, 6. November

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogramm alles in Reichsmark

Weizen märk.	211—214	Futtererbsen	00.00—00.00
Roggen märk.	202—205	Peluschken	00.00—00.00
Braugerste	230—250	Ackerbohnen	00.00—00.00
Futtergerste	202—212	Wicken	27.00—29.50
Hafer märk.	200 209	Blaue Lupinen	15.00—16.00
Mais, Loco Berl.	222—224	Gelbe Lupinen	00.00—00.00
Weizenmehl	26.25—29 75	Seradella neu	00.00—00.00
Roggenmehl	25.60—28.70	Rapskuchen	19.80—20.20
Weizenkleie	14.60—14.80	Leinkuchen	24.60—24.80
Roggenkleie	14.60—14.80	trock. Schnitzel	14.40—14.70
Viktoriaerbsen	45.00—54.00	Kartoffelflocken	19.30—19.70
Kleine Erbsen	00.00 00.00		

* **Altenessener Schweinemarkt vom 6. November.** Aufgetrieben waren 1235 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 12 bis 18, von 8 bis 12 Wochen 18 bis 26, Läufer von 3 bis 4 Monaten 26 bis 36, von 4 bis 6 Monaten 36 bis 60 Mark. Der Handel war sehr langsam.

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz Berlin, den 6. November 1928

Elektrolytkupfer	151.70
Originalh.-Aluminium 98/99% in gek. Blöcken	190.00— 0.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194.00— 0.00
Reinnickel 98/99% loko Hamburg od. Groß-Berl.	350.00— 0.00
Antimon-Regulus, 99% loko Hamb. od. Groß-Berl.	0.84— 0.87
Silber in Barren 900% fein	79.25—80.75
Gold, Freiverkehr per 10 Gramm	28.00—28.20
Platin Freiverkehr per 1 Gramm	9.50—11.00

Londoner Metalle.

London, den 6. November

	6. November	5. November
Amtliche Notierungen		
Blei prompt	21⅝/16	21⅝/16
Blei entfernte Sicht	21⅝/16	21½/9
Blei Settlements Preis	21¼	21⅜/8

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 6. November 1928

Reichsanleihen

	heut.	5. Nov.
Dent. Ablösungsschuld (kleine)	50.0	50.9
do. (große)	50.9	50 9
do. (Ö. Ausl.)	14.2	14.5
6% Deutsche Reichsanleihe	87.5	87.5
6½% Reichspost	95.1	95.5
6% Schutzg.-Anl.	6.05	6.2

Verkehrswerte

	Div. %		
Aachen. Kleinb.	6%	92.0	92.0
A. G. f. Verkehr.	11	175.5	173.0
Baltimore Ohio	—	—.	116.1
Bochum-Gelsenk	6	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	3½	91.5	91.5
Elektr. Hochb.	5	88.0	88.0
Hamb. Hochbahn	6	76.2	76.1
Hamb. Amerik. P.	8	149.0	146.1
Hamb. Südamer.	8	182.2	181 2
Hansa	10	—.	178.0
Nordd. Lloyd	8	144.8	143.0
Oest.-U.-Staatsb.	—	15.2	15.2
Pennsylvania	—	—.	—.
Schantungbahn	—	5.9	5.8
Ver. Elbe-Schiff.	5	54.2	54.0

Bankaktien

Bank f. el. Werke	10	155.0	154.0
Bank f. Brauind.	11	170.0	167.0
Barmer Bankv.	10	139.0	139.0
Kreditb.	4	54.0	54.0
Berl. Handelsg.	12	285.0	285.7
Hypoth.-B.	12	192.0	192.5
Comm.-u. Pr.-B.	11	187.2	185.7
Darmst. u. N.-B.	12	290.0	288.0
Deutsche Bank	10	166.0	164.7
Diskonto-Komm.	10	160.7	160.5
Dresdener Bank	10	166.7	166.0

Mitteld. Kreditb.	9	210.0	207.0
Osnabrück. Bk.	5	92.7	92.7
Ostb. f. H. u. G.	8	114 0	114.0
Preuß. Hyp. A. B.	9	137.5	137.0
Preuß. Bodenkr.	9	133.0	133.0
Preuß. Zentralb.	9	163 2	163.5
do. Pfdbr.-B.	10	166.0	165.0
Reichsbank	12	302 7	301.0
Westd. B.-Kr.-B.	9	136.5	136.0

Industrieaktien

Accumulatoren	8	—.—	170.0
Adler Portland	10	142.0	142.0
Adler Oppenheim	6	—.—	—.—
Adlerhütt.-Glas	9	122.5	122.5
Adlerwerke	5	110.5	111.0
Akt. f. Bauausf.	6	80.0	80.0
Alexanderwerk	—	60.2	60.2
Alfred Delligsen	—	3.2	30 0
A. E. G.	8	184.0	183.0
Allg. Elektr. G. V.	6	88 0	88 0
Allg. Häuserbau	10	159.5	159.7
Alsen Portland	15	202.2	202.7
Ammend. Papier	15	178.0	181.0
Anhalter Kohlen	6	99 0	99.0
Anker-Werke	10	250.0	250.0
Annab. Steingut	—	—.—	—.—
Apierb. Bergb.	—	—.	—.
Aschaffb. Zellst.	12	206.0	206.2
Askaniawerke	—	64.0	64.0
Augsb. N. Masch.	0	92.0	91.5
Has. Brau.	0	94.0	93.0
Bachm. & Ladew.	16	210.5	211.5
Baer & Stein	10	181.7	181.7
Balke Maschin.	8	127.0	125.0
Bamag	—	19.7	19.7
Bamberger Maiz	8	130.2	130.7
Banning, Masch.	—	23.7	23.5
Baroper Walzw.	—	84.0	84.0
Bartz & Co. Lag.	—	82.0	82.0
Basalt	6	66.2	66.7
Bast & Co.	12	239.0	239.0
Bayr. Motorenw.	14	237.5	238.5
Bayr. Spiegel	—	69.6	69.0
Bazar	4	108.0	108.0
J. P. Bemberg	14	486.0	481.0
Bendix Holzb.	—	37.5	37.5
Jul. Berger	20	393.0	393.2
Bergmann E.	9	216.5	213.7
Berl. Gub. Hutf.	16	336.7	336.5
„ Holzkont	8	88.5	89.5
„ Kindel-Br.	18	579.0	580.0
„ Karsl. Ind-	—	68.7	67.7
„ Masch.	6	87.0	85.5
Berth. Messing	7	80.0	80.0
Beton u. Mon.	10	125.5	125.5
Biel. mech. Web.	—	90.5	90.5
Bösperd. Walzw.	5	71.0	71.0
Brauh. Nürnb.	12	192.0	192.0
Braunk. u. Brik.	10	166.0	166.0
Braunschw. K.	10	216.5	216.5
„ Jute	6	136.0	134.5
„ Masch.	4	86.0	82.0
Breitenb. Zem.	12	136.0	—.
Bremen-Besigh.	4	66.6	66.5
„ Vulkan	8	145.0	143.0
„ Wollk.	12	233.0	231.0
Brown-Boveri	9	152.7	152.7
Buderus	5	84.7	85.0
Busch Lüdensch.	—	75.0	75.0
„ Waggon	—	54.5	54.0
Büttnerwerke	0	—.	—.
Butzke & Co.	7	112.0	112.0
Byk Gulden	6	84.0	83.0
Calmon Asbest	—	45.5	46.0
Capito u. Klein	—	75.0	75.0
Carolin. Braunk.	12	—.	—.
Charl. Wasser	7	124.6	123.5
Chem. Buckau	5	97.0	99.0
„ Grünau	5	72.0	72.0
„ Heyden	5	119.8	118.7
„ Gelsenk.	5	83.0	83.0
„ Albert	0	76.5	73.0
Chillingworth	0	91.0	93.5
Concord. chem.	0	33.0	32.7
„ Berg	6	80.5	79.5
„ Spinn.	10	111.5	112.5
Conti-Caoutch.	6	134.0	134.2
Corona Fahrrad	—	37.7	38.5
Crüllwitz Papier	10	180.0	180.0
Daimler Motor.	—	83.5	82.0
Deutsche Atlant.	7	139.0	138.0
Dtsch. Conti Gas	8	195.1	186.2
„ Asphalt	10	155.0	152.0
„ Babcox	9	130.5	130.5
„ Erdöl	7	134.5	134.0
„ Gußstahl	6	96.0	95.5
„ Jute	9	140.2	138.2
„ Kabel	5	66.0	67.0
„ Lin.-Unt.	10	—.	—.
„ Linoleum	15	309.7	311.5
Dtsch. Maschin.	0	47.8	48.5
„ Schachtb.	5	96.5	96.5
„ Spiegel	5	122.0	101.0
„ Steinz.	15	229.5	229.5
„ Tel. u. K.	7	121.0	120.0
„ Ton u. St.	10	165.0	162.0
„ Wolle	—	56.5	56.7
„ Eisenh.	6	79.0	78.1
Dittm., Neuhaus	0	56.5	53.2
O. Dörffler	10	132.5	130.0
Dtmd. Akt. Brau.	12	238.0	234.0
„ Ritt.- „	20	354.0	360.0
„ Union- „	14	255.5	255.5
Dresd. Gard.	8	137.0	137 7
„ Schnellpr.	10	119.0	120.0
Dürener Metall	10	222.0	223.0
Dürkoppwerke	—	42.0	42.0
Düsseld. Dit.-Br.	14	328.0	328.0
„ Eisenh.	—	65.5	65.5
„ Höf.-B.	6	128.0	127.2
„ Kammg.	4	92.0	92.5
„ Maschb.	—	—.	—.
Dynam. Nobel	6	118.7	119.2
Egestorf Salzw.	8	133.0	132.0
Eisenb. Verkm.	10	152.7	152.7
Eisenmatthes	—	—.	—.
Elektra Dresd.	12	188.0	187.1
Elektr. Lieferg.	10	164.2	164.7
El. Licht u. Kr.	10	—.	233.7
Engelh. Brauerei	12	221.0	221.0
Elsäß. Bad. Wolle	7	—.	—.
Enzinger	0	79.0	78.0
Erdmannsd. Sp.	7	105.7	105.5
Erlang. Baumw.	10	—.	—.
Eschw. Bergw.	14	204.0	202.5
Essen. Steinkohl.	8	119.7	118.0
Excelsior Fahrr.	6	66.0	62.7
Faber Bleistift	0	38 2	38.0
Fahlb. List & Co.	10	117.1	116.2
J. G. Farbenind.	12	252 5	251.5
Fein-Jute-Spinn.	8	115.5	114.0
Feldm. Papier	12	236.0	236.5
Felten & Guill	6	150.5	150.0
Flöther Masch.	4	63.7	62.2
Frankf. Gas	6	—.	145.0
„ Masch.	6	72.5	72.0
Fraust. Zucker	8½	90.2	90.2
Freund Masch.	—	14.5	—.
Friedrichsh. Kali	5	193.3	192.7
Friedrichshütte	—	—.	—.
R. Frister A.-G.	5	96.5	96.5
Froebein Zucker	6	64.0	64.2
Gaggenau	—	18.0	18.2
Gebhard & Co.	9	—.	—.
Gebhard & König	—	60.0	60.0
Gelsenk. Bergw.	8	123.0	122.0
G. Gentsch. & Co.	—	94.0	92.0
Germania Portl.	14	186.0	188.0
Gerresh. Glas	8	133.5	133.5
Ges. f. el. Unter.	10	270.6	265.0
Gildem. ist. & Co.	—	126.5	126.5
J. Girmes & Co.	15	252.5	259.C
Gladb. Wollind.	12	162.0	160.0
Glasm. Schalke	10	211.0	210.0
Glauzig. Zucker	5	105.7	104.7
Glockenstahl	—	36.7	36.5
Glück Auf Gelsk.	7½	—.	—.
Gebr. Goedh. Dü.	10	310.0	295.0
Th. Goldschmidt	5	97.2	99.0
Guano-Werke	4	63.0	—.
Georg Grauert	—	—.	49.0
Greppiner Werk.	10	119 5	119.7
Gritzner Masch.	11	122.5	122.5
Grün & Bilfinger	12	168.5	168.0
Gruschw. Textil	7	81.0	80.5
E. Gundlach	6	96.5	96.5
Haberm. & Guck.	0	101.0	106.0
Hackethal Draht	6	98.5	98.0
Hageda	10	137.0	135.0
HallescheMasch.	8	109.0	110.0
Hamb. El. Werke	10	148.0	146.0
Hammersen	10	—.	41.0
Hann. M. Egest.	—	41.7	41.0
Harb. Eis. u. Br.	8	86.0	85.7
Harb. W.-Gum.	0	87.0	87.2
HarkortB. St.-Pr.	—	—.	—.
Harpener B.	6.	18.1	135.5
Hartmann M.	—	82.0	18.5
Hedwigshütte	8	90.0	92.5
Hein, Lehm. & Co.	6	82.7	82.7
Hemmor Portl.	15	266.0	260.0
Hilgers. Verzink.	5	—.	77.5
Hille-Werk	—	24.6	24.2
Hilpert Masch.	6	87.0	91.6
Hindrichs-Auff.	8	104.0	104.0
Hirsch-Kupfer	—	133.0	133.0
Hoesch	8	132.0	127.0
Hoffmanns St.	5	77.7	78.7
Hohenlohe W.	7½	62.5	63.5
Ph. Holzmann	7	134.0	130.5
A. Horch & Cie.	8	111.0	111.0
Hotelbetr.-Ges.	11	197.0	194.0
Hörter-Godelh.	—	39.7	41.0
Hubertus Br.	6	132.0	131.7
Humboldtmühle	—	—.	—.
Huta Breslau	8	133.5	131.0
C. M. Hutsch.	4	94.5	94.0
Hütw. C. W. Kays.	6	98.5	98.5
„ Niedersch.	8	130.0	128.0
Ilse Bergbau	8	239.5	237.0
„ Genuss	8	111.1	111.1
Industriebau	10	130.0	130.2
Isenbeck	7	127.0	127.0
Jeserich Asphalt	10	121.0	121.0
J. A. John Akt.	10	118.5	118.0
Max Jüdel & Co.	8	115.7	116.5
Jüdlich Zuckert	—	70

Turnen und Sport.

Jagdenreiche Sechstage.

Rausch-Hürtgen erkämpfen sich die Spitze im Kölner Sechstagerennen.

Köln, 6. November.

Einen äußerst jagdenreichen Verlauf nahm die vierte Nacht des 1. Kölner Sechstagerennens, in der ganz besonders die Kölner Rausch-Hürtgen durch ihre eindrucksvolle Fahrweise bestachen. Drei größere Jagden, und zwar nach der 2 Uhr-Wertung, um 4 Uhr morgens und gegen 5 Uhr veränderte den Stand des Rennens vollkommen; die Spitze erkämpften sich Rausch-Hürtgen, die populären Kölner, die trotz mehrerer Stürze immer wieder vorn waren.

Der Dienstagnachmittag verlief ruhig. In den Spurts dominierten die deutschen Fahrer. Groß fuhr Göbel, der alle Spurts, die er bestritt, an sich brachte.

Das Paar Mouton-Steger, das zehn Runden zurücklag, wurde zwischen 6 und 7 Uhr aus dem Rennen genommen.

Im Anschluß an den zweiten Spurt der 10-Uhr-30-Abendwertung vermochten Goossens-Stockelynck eine ihrer Verlustrunden aufzuholen. Sonst geschah nichts wesentliches.

Der Stand um 11 Uhr nachts war:

1. Rausch-Hürtgen 156; 2 Runden zurück: Frankenstein-Buschenhagen 138, 3. Dorn-Maczinski 97; 3 Runden zurück: 4. Blattmann-Richli 100; 4 Runden zurück: 5. Louet-Boucheron 156, 6. Ofzmella-Schorn 102, 7. Tonani-Bestetti 81, 8. Goossens-Stockelynck 78; 6 Runden zurück: 9. Göbel-Bragard 93; 8 Runden zurück: Dewolf-Maes 44.

*

Deutscher Sechstagesieg in Amerika.

Die ersten amerikanischen Sechstagerennen dieser Saison gehören der Vergangenheit an. Eine sehr erfreuliche Kunde meldet der Draht aus Detroit. Der junge Rennfahrer Franz Dülberg (Dortmund) konnte mit dem Amerikaner Jimmy Walthour als Partner in diesem Rennen, bei dem täglich 12 Stunden zu fahren waren, gegen starke internationale Konkurrenz einen viel bejubelten Sieg herausfahren. Dülberg—J. Walthour siegten nach Zurücklegung von 2309,505 Kilometern in 72 Fahrstunden mit 180 Punkten und einer Runde Vorsprung gegen die Franzosen Letourneur-Broccardo mit 112 Punkten und deren Landsleuten Cugnot-Blanchonnet, 615 Punkte, zwei Runden im Rückstand.

Neuer Weltrekord im Höhenflug.

Dessau, 6. November.

Heute erreichte der Pilot Harder mit einer Junkers W. 34-Maschine auf Schwimmern mit 500 Kilogramm Nutzlast eine Höhe von etwa 7300 Metern. Der bisherige Weltrekord mit der gleichen Belastung steht auf 6760 Metern. Der Flug, der vor offiziellen Sportsleuten stattfand, wurde beim Deutschen Luftrat zur Anerkennung als Welthöhenrekord durch die „Féderation Aeronautique Internationale" angemeldet.

Schubert schwimmt Rekord.

Der Breslauer Freistilschwimmer Karl Schubert („Borussia-Silesia") wartete in seiner Heimatstadt mit einer schönen Leistung auf. Es gelang ihm, den von dem Leipziger Herbert Heinrich seit dem 21. Mai 1927 mit 1 Minute 1 Sekunde gehaltenen Rekord im 100 Meter Freistilschwimmen um vierzehntel Sekunden auf 1:00,6 zu verbessern. Damit ist der deutsche Meister bis dicht an die Minutengrenze herangekommen.

*

Arne Borg schwimmt Weltrekord.

Der schwedische Weltrekordschwimmer Arne Borg startete auf seiner Asienreise in China. Er zeigte in Shanghai in einem Schwimmen über 1000 Yards sein großes Können, indem er den von ihm selbst vor vier Jahren aufgestellten Weltrekord von 12:16,8 recht erheblich verbessert, da er die Strecke in 12 Minuten 2,4 Sekunden zurücklegte.

Die 1. Klasse im Ruhrbezirk.

Die Bochumer Vereine günstig im Rennen.

Die Meisterschaftsspiele der 1. Fußballklasse im Ruhrbezirk sind zwar noch nicht so weit gediehen, daß sie einen großeren Ausblick zulassen. Dennoch kann man sagen, daß die Bochumer Vereine nicht ungünstig im Rennen liegen. Besonders der M. B. V. Linden, der zwar kommunalpolitisch nicht als Bochumer Verein zu betrachten ist, jedoch durch seine Mitarbeit am R. S. V. Bochum bewies, daß er sich mit Bochums Sportleben eng verbunden fühlt. In schneidigem Zuge haben sich die „Märker" in der Gruppe A an die Spitze gelegt, die sie hoffentlich weiterhin energisch verteidigen werden. Die Lage in den beiden Gruppen ist wie folgt:

Gruppe I:						
M. B. V. Linden	5	5	—	—	20:6	10:0
„Schwarz-Weiß"-Essen	5	3	1	1	10:6	7:3
Erle 08	4	2	1	1	5:5	5:3
„Preußen 07"-Bochum	6	1	3	2	11:12	5:7
„Preußen"-Essen	3	1	1	1	4:6	3:3
„Alemannia"-Dortmund	4	1	1	2	8:7	3:5
„Union"-Gelsenkirchen	5	1	1	3	8:10	3:7
Schalke 96	4	1	—	3	3:12	2:6
Essen 99	4	1	—	3	3:8	2:6
Gruppe II:						
Horst-Emscher	4	3	1	—	13:1	7:1
Schalke 04	3	3	—	—	11:1	6:0
Castrop 02	4	2	2	—	8:2	6:2
„Germania 06"-Bochum	4	2	1	1	17:14	5:3
Gelsenkirchen 07	6	2	1	1	15:21	5:7
B.-V. Altenessen	4	2	—	2	14:10	4:4
Dortmund 95	5	2	—	3	11:15	4:6
„Sportfreunde"-Essen	5	—	2	3	12:16	2:8
„Germania"-Herne	5	—	1	4	3:16	1:9

*

Fußball der Gauklasse.

B. C. Hordel — Gerthe-Holsterhausen 1:1. Auf dem Hordeler Platz trafen sich zwei alte Bekannte. Dieses Spiel hatte, wie alle anderen, eine scharfe Note. Dank der umsichtigten Leitung wurden Auswüchse vermieden. Die erste Halbzeit brachte ein flottes, interessantes Spiel. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes und Letztes. Gleich im Anfang ging Hordels Mittelstürmer in großer Manier durch, flankte zur Mitte, der Rechtsaußen war zur Stelle und unhaltbar saß das Tor. So blieb es bis zur Pause. Jetzt, nach der Pause, kam die große Enttäuschung. Hordels Angriffsreihe war vernichtet, sie war nicht auf ihrem Platz. Leider waren auch die Bemühungen des linken Innenstürmers vergebens. Der Mittelstürmer, die Seele des Angriffs, war überall und nirgends und verlor sich in nutzlosen Spielereien. Dadurch gelang es G.-Holthausen, bald auszugleichen. Hordel stellte um, doch diese Umstellung bewährte sich nicht. Hordels Lauf war entschieden besser als gegen Langendreerholz, in der Abwehr wie im Aufbau. Das Schlußdreieck war gut. G.-Holthausen spielte rationeller. Diese Mannschaft wird in der Spielsaison bestimmt ein Wörtchen mitzureden haben. Der Leiter war gut.

Hockey auf Rollschuhen.



Der Unterschied des Rollschuh-Hockeys vom Eis hockey ist, wie man sieht, nicht groß. Auch das Tempo kann sich sehen lassen. Hier zeigen wir einen Augen blick aus einem kürzlich in Nürnberg veranstalteten Turnier.

Oleander-Lupus-Oberwinter.

Die Gewinne auf der Flachen.

Oleander weit vor Lupus und Oberwinter.

Man wird die Rennberichte des nun so gut wie abgeschlossenen Rennjahres 1928 nicht zurückverfolgen können, ohne zwei auffallende Beobachtungen zu machen: Die eine ist das ständige Erliegen der guten Dreijährigen, wenn sie mit der ersten Klasse der älteren Pferde zusammentrafen, die andere die bereits viel beschriebene und besprochene gewaltige Ueberlegenheit des Vierjährigen Oleander, der eine Sonderstellung einnahm und für unsere Verhältnisse zweifellos Ausnahmeklasse repräsentierte. Die Liste der gewinnreichen Pferde auf der Flachbahn führen meist Dreijährige an; denn die Vertreter des Derbyjahrganges haben fraglos — und berechtigt — größere Gewinnmöglichkeiten als ältere Vollblüter. Nicht nur, daß ihnen die wertvollsten Prüfungen zum Teil ausschließlich reserviert sind, auch räumt man ihnen, die Gewichtsskala zugrundegelegt, renntechnisch meist einige Vorteile ein. Der von Prunus a. d. Orchidee II gezogene

Oleander holte sich fünf Rennen in Deutschland,

und zwar Jubiläums-Preis, Großer Preis von Berlin, St. Simon-Rennen, Großer Preis von Baden und Gladiatoren-Rennen, und gestaltete auch seinen Abstecher nach Wien siegreich, wo ihm der wertvolle Große Preis von Oesterreich zufiel. An Niederlagen hat er nur die im Chamant-Rennen zu Anfang des Jahres und schließlich die im Pariser Prix de l'Arc de Triomphe zu verzeichnen. Die sechs Erfolge ergeben die stattliche Summe von 253 250 Mark. In der Nachkriegszeit sind nur die 207 000 Mark von Weißdorn im Jahre 1925 damit zu vergleichen, bis 1914 haben allein Gulliver II (1912) mit 239 270 Mark und Faust (1908) mit 216 300 Mark ähnliche Gewinnsummen aufzuweisen, wobei man aber nicht vergessen darf, daß diese drei Genannten als Dreijährige solche Gewinne erzielen konnten. Oleander wird noch im nächsten Jahre im Training bleiben und voraussichtlich noch häufig seine Klasse zur Geltung bringen. Der Nächste in der Liste ist

der Derbysieger Lupus,

also ein Dreijähriger, der fünf Rennen und 160 345 Mark gewann. Eine besonders günstige Konstellation ermöglichte dem Herold-Sohn diese Erfolge. Selbst sicherlich ein gutes Pferd, aber bestimmt keine überragende Klasse, hatte Lupus das Glück, keine Gegner unter seinen Altersgefährten zu finden; andererseits wollte es der Zufall, daß Aditja, die nur einmal gegen Lupus antreten konnte, im Derby wie so oft nicht ihre beste Form auslief. Lupus gewann „Union", Derby und St. Leger, konnte sich aber, wo er gegen die älteren Pferde antrat, ebenfalls nicht durchsetzen.

Nur die Hälfte seiner Gewinnsumme verdiente der Dritte in der Liste, der vierjährige Weiler Oberwinter. Unser schnellstes Pferd auf kurzen Distanzen brachte es auf 81 990 Mark, die aus sieben Siegen stammen. Im Internationalen Flieger-Rennen sorgte er für die Sensation, erlag ihm doch die bis dahin ungeschlagene Contessa Maddalena. Auf eine Summe von 76 085 Mark brachte es

die Altefelderin Aditja, die sich leider viel durch ihre Launen verdarb.

Wer die Siegerin im Preis der Diana, Großen Preis von Köln und Deutschen Stuten-Preis, im Gladiatoren-Rennen gegen Oleander und Ferro kämpfen sah, wird denen nicht ganz Unrecht geben können, die Aditja über Lupus zu stellen geneigt sind. Der erfolgreichste Zweijährige war Walzertraum, v. Prunus a. d. Wiener Mädel, also rechter Bruder zu Weißdorn. Nicht immer hat Walzertraum den Erwartungen entsprochen, so bei seinen Niederlagen durch Antonia und Tantris in Köln. Seine Siege im Zukunfts-Rennen und Ratibor-Rennen waren aber in so großartiger Manier errungen, daß man vorläufig in dem Hengst den Besten seines Jahrgangs zu sehen hat. Seine Gewinnsumme beträgt 69 450 Mark. Der Weinberger Lampos blieb auch als Fünfjähriger noch sehr nützlich, ohne indessen klassische Prüfungen gewinnen zu können. Vorn war er aber fast immer zu finden; die Ausbeute des Jahres beträgt denn auch fünf Siege und 62 310 Mark. Nur 56 280 Mark gewann Ferro, der Derbysieger von 1926. Im Gladiatoren-Rennen lieferte er Oleander den schwersten Kampf, den dieser je zu bestehen hatte, und fast hätte es hier für Ferro gelangt, dem auch im nächsten Jahre große Erfolge winken.

Bis zu 25 000 Mark abwärts

gewannen weiter: Normanne (55 540 Mark), Aurelius (54 445 Mark), Serapis (52 310 Mark), Atalanté (46 700 Mark), Fockenbach (36 230 Mark), Piemont (44 963 Mark), Postenkette (42 550 Mark), Löwenherz II (40 595 Mark), Impressionist (40 545 Mark), Altenberg (40 003 Mark), Contessa Maddalena (39 150 Mark), Tantris (34 785 Mark), Freiweg II (33 510 Mark), Antonia (33 500 Mark), Avec Dieux (31 615 Mark), Torero (30 645 Mark), Liederkranz (29 775 Mark), Geranium (29 360 Mark), Tintoretto (29 067 Mark), Teutone (28 925 Mark), Palü (28 520 Mark), Melkart (27 420 Mark), Frankonia (27 040 Mark), Lotos (26 305 Mark), Askari (25 828 Mark), Farinelli (25 625 Mark), Goldstrom (25 440 Mark), Gute Sitte (25 313 Mark), Fakir (25 150 Mark), Fehrbellin (25 005 Mark).

Kunstturn-Städtekampf.

Essen siegt über München mit 884:872 Punkten im Gesamtergebnis.

Zum dritten Male standen sich am Samstag abend im Essener Saalbau die Auswahlriegen von München und Essen im Kunstturnen-Städtekampf gegenüber. Beide Riegen bestanden aus 8 Turnern, die je 5 Uebungsfolgen am Pferd quer und lang, am Reck, am Barren und Freiübungen zu absolvieren hatten. Erstmalig konnte sich Essen den Sieg mit nur 12 Punkten Vorsprung sichern, aber in fast allen Wettbewerben holten die prächtig durchgebildeten Münchener die höchste Einzelpunktzahl heraus. Nur im Reckturnen fiel Mechold (München) völlig ab und das kostete die Mannschaft wohl auch den Sieg. Das Endergebnis lautete 884:872 für Essen.

Deutsche Turnerschaft.

T. V. Brenschede — T. V. Ehrenfeld-Rechen 1:2. Da beide Mannschaften über starke Kräfte verfügten, war ein interessantes Spiel zu erwarten. Die Ehrenfelder hatten ihre Hauptstütze im Torhüter. Brenschede bot durch die Geschlossenheit der Mannschaft ein besseres Bild. Leider hatte der Schiedsrichter das Spiel nicht so in der Gewalt, wie es sein sollte. Obwohl sich Brenschede in der zweiten Halbzeit dauernd vor Ehrenfelds Tor befand, lautete das Ergebnis 2:1 für Ehrenfeld. Das kurz vor Schluß von Brenschede geworfene zweite Tor wurde nicht anerkannt.

Nach Paulen auch de Boer.

Holland verliert einen weiteren Leichtathleten.

Nachdem der holländische Mitteldistanzler Paulen als Ingenieur nach Kanada ausgewandert ist, hört man jetzt von einem weiteren Verlust der holländischen Athletik. Der Weltsprungmeister de Boer hat eine Anstellung in Venezuela bekommen und ist bereits dorthin abgereist. Das bedeutet für die an sich so sehr schwächliche holländische Leichtathletik ein weiterer schwerer Schlag.

Eine verfrühte Reklame.

Houben nicht beim Berliner Hallensportfest.
Eigene Meldung.

Die von verschiedener Seite gebrachte Meldung von einem Zusammentreffen Körnig—Lammers—Houben beim Hallensportfest in Berlin am 1. Dezember entspricht nicht den Tatsachen. Houben hat nach Berlin keine Meldung abgegeben und wird überhaupt vor Mitte Januar 1929 an keinem Hallensportfest teilnehmen.

Scheinbar handelt es sich auch in diesem Falle wieder um eine unberechtigte Reklame, die aber trotzdem zu unliebsamen Kombinationen Veranlassung geben könnte.

*

Neuer italienischer 400 Meter-Rekord.

Tavernari läuft 400 Meter in 48,8 Sekunden.

Tavernari, der im Herbst dieses Jahres in Budapest Dr. Peltzer zu schlagen vermochte, befindet sich noch jetzt in großer Form. Der Italiener schuf in Mailand in einem Vorgabelauf über 400 Meter mit der beachtlichen Zeit von 48,8 Sekunden einen neuen Landesrekord.

Das erste Hallensportfest.

Die Eröffnungsfeier des Frankfurter Sport-Palastes.

Das Hallensportfest im neuen Frankfurter Sport-Palast, das zur Eröffnung der Wintersaison veranstaltet wurde, war von einem guten Erfolg begleitet. Annähernd 3000 Zuschauer verfolgten mit regem Interesse die wechselvollen Darbietungen in der Festhalle. Nach einem Einmarsch der verschiedenen Sportverbände spielte der F. S. V. gegen „Eintracht"-Frankfurt 3:1 Handball. Ueber 60 Meter siegte Salz („Eintracht") in 7,8 Sekunden, worauf der Postsportverein Frankfurt eine mit großem Ehrgeiz bestrittene Staffel gewann. Es folgten dann in bunter Reihenfolge Radvorführungen, Boxen, Ringen, Jiu-Jitsu und Fechten, bis zum Schluß des Abends ein 20 Runden-Punktefahren der Amateure auf der 400 Meter langen Bahn erfolgte, das den Frankfurter Rudolph erfolgreich sah.

Kreiswettkämpfe im Bochumer Schachleben.

Die erste Runde der Kreiswettkämpfe wurde äußerst erbittert durchgeführt. Am meisten interessierte der Kampf des vorjährigen Meisters Königsspringer A gegen den starken Neuling Schachverein Günnigfeld. Sein erstes Auftreten war von Erfolg gekrönt und mit 4½ zu 3½ Punkten mußte der alte Meister nach heftigem Ringen sich geschlagen geben. Durch einen Regiefehler wurden Königsspringer an allen Brettern die weißen Steine zugeteilt, ein Vorteil, durch den der Sieg Günnigfelds noch höher zu bewerten ist. Am Brett spielte Kroll gegen Hutterloh ein Damengambit, in dem sich Schwarz mit der Grünfeldvariante gut verteidigte, einen Angriff auf den Damenflügel inszenierte, der von Kroll unterschätzt wurde. Schwarz errang bedeutenden Positionsvorteil, der später zum Gewinn ausgewertet wurde. Rogmann verlor am 2. Brett gegen Bornemann in einer sizilianischen einen Bauern und später die Qualität und damit das Spiel. Im 3. Spiel konnte Jostert in einer spanischen Partie gegen Brake einen schönen Erfolg erzielen. Ein heftiger Angriff, durch ein Damenopfer eingeleitet, brachte nach Abtausch eine ganze Figur ein und stellte den Sieg sicher. Koch am 4. Brett lief Tinkloh in einer italienischen Partie in ein Mattnetz und gab auf. Die nächste Partie zwischen Arnold und Kümmel zeigte wiederum das italienische Spiel und brachte nach Generalabtausch ein unentschieden. Am 6. Brett konnte Gorthat gegen Schulze in einer spanischen Partie durch eine üble Fesselung eine Figur und im weiteren Verlauf das Spiel gewinnen. Sperbel gewann gegen Appelhoff in einer spanischen Partie die Qualität und konnte durch ein korrektes Turmopfer ein Matt erzwingen. Am letzten Brett verlor Keuchel gegen Stratmann einen Springer und gab auf.

Königsspringer B mußte gegen Schachfreunde-Weitmar sein erstes Spiel in der A-Klasse austragen, das mit einer hohen Niederlage von 6½ zu 1½ Punkten endete. Lediglich am 7. Brett konnte ein Punkt geholt werden, während am 5. Brett ein unentschieden herausgewirtschaftet wurde. Der frisch aufgestiegene Neuling hat einen heftigen Nackenschlag bekommen.

Der letzte Kampf brachte ein erbittertes Rennen zwischen „Schachfreunde"-Bochum und Schachgesellschaft, das mit 4:3 bei einer Hängepartie von letzterer gewonnen wurde. An dem Resultat wird wohl kaum noch etwas zu ändern sein, da die noch nicht beendete Partie einen starken Remischarakter trägt. Schachgesellschaft hatte am 1. Brett weiß und spielte mit wechselndem Anzuge. Die Spitzenspieler Schwarz-Heinrich und Huhn spielten ein Damengambit, in dem der Schwarze 2 Bauern verlor und sich von Dame und Turm später mattsetzen ließ. Reinitz mußte am 2. Brett Küper ebenfalls im Damengambit einen Bauern geben, behandelte das Endspiel schwach und verlor noch einen zweiten, wodurch Weiß den Sieg sicher hatte. Die 3. Partie steht noch aus. Maus spielte gegen Claus am 4. Brett sizilianisch und bekam das bessere Endspiel, ein taktischer Fehler von Schwarz brachte ihm den Sieg. Panthack versuchte gegen Möller ein Damengambit, nahm im Mittelspiel die Qualität, mußte dafür aber einen übermächtigen Königsangriff in Kauf nehmen, der nach Generalabtausch Schwarz mit einem Turm plus in Front sah. Das Weitere war ein unnützes Quälen!! Am nächsten Brett inszenierte Oborsky mit seinem Gegner Rippelmeier eine kurze Husarenattacke, gewann bereits im 15. Zuge die Dame, worauf sein Gegner aufgab. Am 7. Brett gewann Vickenburg in einem Damengambit gegen Vangard die Qualität, sein Gegner übersah später ein direktes Matt. Am letzten Brett konnte Schwarz Haus in einer spanischen Partie über Sonntag dadurch zu einem leichten Siege kommen, daß Schwarz in einem schwierigen Endspiel einen Turm einstellte.

Kein Kampf Bertazzolo—Haymann.

Italienische Unverschämtheit.

Nach einem Telegramm des Managers Descamps verbietet die italienische Sport-Behörde Bertazzolo jeden Auslands-Start, so daß der von der J. B. U. als Endausscheidung zur Europa-Schwergewichtsmeisterschaft anerkannte Kampf Haymann — Bertazzolo, der das Haupttreffen der internationalen Berufsboxkämpfe in der Westfalenhalle am 11. November bilden sollte, in Frage gestellt wurde. Dadurch ist die Westfalenhalle gezwungen, die ganze Boxkampfveranstaltung für Sonntag, den 11. November, abzusagen. Sie hat aber sofort die notwendigen Schritte unternommen und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diesen unerhörten Beschluß des italienischen Verbandes rückgängig zu machen. Die Sport-Behörde Deutschlands, die von der Westfalenhalle unterrichtet worden ist, wird sicher ihre ganze Macht gebrauchen, entweder dem Vertrag Bertazzolo-Haymann Rechtsgültigkeit zu verschaffen, oder aber jeden Start italienischer Boxer in Deutschland zu verhindern.

*

Dr. Bach besiegt Stief.

Die Mittel- und Schwergewichte hatten diesmal im Ring der „Neuen Welt" zu Berlin das Wort. Im Ausscheidungskampf zur Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Dr. Bach (Heidelberg) und Egon Stief (Berlin) verschenkte der Berliner in der zweiten Runde durch Unaufmerksamkeit eine klare k. o.-Chance. Im weiteren Verlaufe des Treffens sammelte Dr. Bach soviel Punkte, daß es noch zu einem knappen Siege langte.

Neuer Sieg Sandwinas.

Einer der am meisten beschäftigten Boxer ist zweifellos Teddy Sandwina. Nach einem Blitzsiege über Buffi in Paris kämpfte der Schwergewichtler in Plymouth mit dem auch in Deutschland bekannten Engländer Marine Trinder, den er in der zweiten Runde ins „Land der Träume" beförderte.

Bonaglia schlägt G. Spalla.

Im Mittelpunkt der Boxveranstaltung im Mailänder Sportpalast stand das Schwergewichtstreffen zwischen Bonaglia und Giuseppe Spalla. Bonaglia, der ebenso wie sein Bezwinger Max Schmeling dem Halbschwergewicht entwachsen ist, siegte über zehn Runden klar nach Punkten.



Das Gesundheitswasser!

Richard Jacobi, Bochum, Hermannshöhe 10, Telefon 4596—4598
Karl Linden, Bochum, Kronenstraße 37. Telefon 2388 und 1852



Der Typhusbazillus gelangt auf dem Wege durch den Mund in den menschlichen Körper, entweder durch Ansteckung von Mensch zu Mensch oder direkt durch Bakterien, die sich im Trinkwasser, in der Milch oder sonstigen Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse usw.) befinden. Da der erkrankte Mensch die Typhusbazillen hauptsächlich durch Kot und Harn ausscheidet, ist auch die Reinhaltung der Aborte von besonderer Wichtigkeit. Ueberhaupt kann nur peinliche Sauberkeit vor Typhus schützen. Obst und Gemüse sind zu waschen, zu putzen, zu schälen, zu kochen, und Milch ist möglichst nur abgekocht zu genießen. Wasser darf nur da getrunken werden, wo man seiner hygienisch einwandfreien Beschaffenheit sicher ist.

Neues aus aller Welt.

Die Kindererholung in Deutschland.

1315 Anstalten mit 103 059 Betten.

Die Erhebungen des „Vereins Landaufenthalt für Stadtkinder", die für dessen Reichsverzeichnis vorgenommen wurden, ergaben als Gesamtziffer für die Kindererholungs- und Heilfürsorge in Deutschland 1315 Anstalten mit 103 059 Betten. Den größten Anteil an diesen Kindergesundheitsheimen hat verhältnismäßig die freie Wohlfahrtspflege mit 660 Anstalten und 60 695 Betten. Die Städte und Gemeinden sind mit 188 Anstalten mit 13 078 Betten beteiligt. Nach der einzelnen Bestimmung sind 92 Anstalten mit 9035 Betten Heilstätten für tuberkulös erkrankte Kinder; 2 Anstalten mit 110 Betten Spezialheilanstalten für sonst kranke Kinder; 402 Anstaolten mit 41 124 Betten Anstalten mit verschiedener Aufnahmeeignung; 89 Anstalten mit 6358 Betten Genesungsheime und 712 mit 46 432 Betten Erholungsheime.

*

Selbstmord eines Liebespaares.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurden an der Bahnstrecke Heidelberg—Mannheim die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens gefunden, denen der Kopf vom Rumpf getrennt war. Die beiden jungen Menschen, die gut gekleidet waren, mögen etwa 17 bis 18 Jahre alt gewesen sein. Nach der Lage der Leichen steht fest, daß Selbstmord vorliegt. Die Personalien der Toten konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

*

Ein blinder Passagier.

Ein Ausländer, der sich in Hamburg an Bord eines Ueberseedampfers geschlichen und im Kohlenbunker versteckt hatte, geriet dadurch in ernste Gefahr, daß weitere Kohlenladungen eingeschüttet wurden. Auf der Fahrt nach Kuxhaven machte sich der blinde Passagier notgedrungen durch Klopfzeichen bemerkbar. Die Besatzung bohrte daraufhin Löcher in die Bunkerwand, um den Eingeschlossenen mit Luft zu versorgen. Als funkentelegraphische Hilfe herbeigeholt worden war, wurde das Bunkerschott mit Sauerstoffgebläse durchgebrannt und der Eingeschlossene befreit. Der blinde Passagier, ein lettischer Staatsangehöriger, wurde der Polizei übergeben.

*

Schreckensfahrt eines Dampfers.

Nach einer furchtbaren Reise kam der englische Flußdampfer „Kungbo" auf der Busugreede vor Schanghai an. Der Dampfer wurde sofort in Quarantäne gesetzt, da Cholera an Bord ausgebrochen war. Während der Fahrt waren verschiedene chinesische Passagiere vom Wahnsinn ergriffen worden. Sie liefen wie wild umher und stachen mit Messern um sich. Dabei wurden der Kapitän des Dampfers, der Schiffsarzt und zwei Schiffsoffiziere schwer verletzt. Während dieser furchtbaren Szenen waren zahlreiche chinesische Passagiere über Bord in den Strom gesprungen. Wieviele Personen ertrunken sind, steht noch nicht fest. Nachdem der Dampfer auf der Reede Anker geworfen hatte, gingen sofort zwei britische Kriegsschiffe längsseits, um bereit zu sein, falls es den überwältigten Wahnsinnigen gelingen sollte, sich zu befreien.

*

Todbringende Rosen.

Im Januar dieses Jahres hielt sich die Gräfin Feodora Sternowska, eine ungewöhnlich hübsche vierundbreißigjährige Dame, an der Riviera auf. Ihr Bruder und ihr Verlobter waren im Weltkrieg gefallen, und die Eltern hatten den Verlust des einzigen Sohnes nicht lange überlebt. So sahen sich die Gräfin Feodora und ihre Schwester im Besitz eines beträchtlichen Vermögens, und es fehlte selbstverständlich nicht an Heiratsanträgen, die aber zurückgewiesen wurden. Eines Tages erhielt Gräfin Feodora den Besuch eines Herrn, der sich als Regimentskamerad ihres verstorbenen Bruders vorstellte. Die Gräfin lud ihn zum Tee ein und empfing von dem Herrn ein herrliches Rosenarrangement. Einige Stunden später fanden die Diener, die man offensichtlich unter einem Vorwand vom Haus ferngehalten hatte, die Gräfin tot. Der herbeigerufene Arzt stellte als Ursache Schlaganfall fest, aber eine der Dienerinnen unterließ es nicht, nach den Rosen zu fragen, die der Herr beim Betreten des Zimmers der Gastgeberin überreicht hatte. Der Rosenstrauß war auf ebenso geheimnisvolle Art wie das Geld und die Schmuckstücke der Gräfin verschwunden. Aber das war nur der erste Akt des Dramas. In Warschau lebt nämlich Leonida Sternowska, die Schwester der an der Riviera unter so rätselhaften Umständen verstorbenen Gräfin Feodora und Alleinerbin des Familienvermögens. In diesen Tagen erhielt Leonida ein herrliches Bukett von roten Rosen, das ein Fremder für sie abgegeben hatte. Mißtrauisch übergab sie den Strauß ihrer Zofe mit dem Auftrag, ihn unverzüglich fortzuwerfen. Der Kammerzofe schienen die Rosen zu schade, und sie stellte sie deshalb in ihr Zimmer. Am folgenden Tag fand man das Mädchen tot im Bett. Auch dieses Mal glaubte der Arzt, einen Schlaganfall als Todesursache feststellen zu müssen. Wieder waren die Rosen auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Die Warschauer Polizei arbeitet fieberhaft, um den Fall aufzuklären und festzustellen, wem an der Beseitigung der beiden Schwestern etwas liegen könne.

*

Familientragödie. In einem Hause an der Dresdener Straße im Südosten Berlins wurde die 34 Jahre alte Frau des Technikers Späth tot im Bett aufgefunden, während ihr Mann bewußtlos auf einem Sofa lag. Das siebenjährige Kind des Ehepaares lenkte die Aufmerksamkeit eines Nachbarn darauf, daß die Eltern sich seit Samstag vormittag nicht mehr hatten sehen lassen. Kriminalbeamte stellten fest, daß Gasvergiftung vorliege. Der Ehemann hatte unter der Einwirkung des Gases so schwer gelitten, daß er noch nicht vernehmungsfähig ist. Er wurde ins Polizeigefängnis übergeführt. Das Kind ist der Obhut der Großmutter anvertraut worden.

Kohlengasvergiftungen auf einem Elbkahn. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf einem Hamburger Elbkahn, der in der Nähe der Neustädter Leberwerke in Mecklenburg-Schwerin lag, ein schweres Unglück. Drei mit der Löschung des Kahnes beschäftigte Männer hatten den Ofen geheizt und sich schlafen gelegt. Durch das sich entwickelnde Kohlenoxydgas wurden alle drei vergiftet, von denen zwei tot aufgefunden und der dritte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt wurde.

Drei Männer bei einer Segelfahrt ertrunken. Aus Wesermünde wird gemeldet: Ein schweres Bootsunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignete sich auf der Lune. Beim Aussteigen aus dem Segelkutter in das Beiboot glitten die drei Insassen des Kutters, zwei Metzgergesellen und ein Gastwirtssohn, aus bisher noch unbekannter Ursache aus und ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Die Tätigkeit des Aetna. Am Monte Nasi hat sich ein neuer Trichter gebildet, der massenhaft Lava auswirft, die in der Richtung Nunciata, einer Siedlung, die zur Gemeinde Mascali gehört, vorrückt. Diese und andere nahegelegene Orte wurden vorsichtshalber von der Bevölkerung geräumt. Am Nachmittag eingetroffene Nachrichten besagen, daß der Lavastrom einige Weingärten zerstörte und mit beschleunigter Geschwindigkeit auf die Gemeinde Mascali vorrückt.

Riesenbrand in San Salvador. Durch einen Riesenbrand im Innern der Stadt wurden das Hotel Astoria, ein Zeitungsgebäude und eine Anzahl Lagerhäuser bis auf die Grundmauern vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Dollar.

Choleraepidemie in Indien. Im Staate Travancore ist nach Meldungen aus Bombay eine Choleraepidemie ausgebrochen, der bereits 2000 Personen oder 62 v. H. der Erkrankten zum Opfer gefallen sind.

Neue Ausbrüche des Krakatau. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist der Krakatau erneut ausgebrochen. Bisher wurden 112 Explosionen gezählt. Zwanzig Ausbrüche erfolgten unter See.

Deutschlands Schützenwesen auf der Internationalen Schießsportausstellung.

Deutschlands-Schützen- und Schießsportverbände rüsten zu einer im Rahmen der „Grünen Woche" zu veranstaltenden Schießsport-Ausstellung vom 26. Januar bis 10. Februar 1929 in Berlin. Wertvolle Kleinodien, Königsketten, Königsscheiben, Urkunden, alte Banner, werden Zeugnis ablegen von damaligem Reichtum und Macht, aber auch von dem Beginnen unserer Vorfahren, Nerven und Körper gesund zu halten durch Leibesübung. Diese historische Sonderschau wird den Grundstock bilden zu den von unseren Schießsportverbänden, dem Deutschen Schützenbund, dem Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen, dem Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützenvereine, dem Arbeiter-Schützenbund, Kartell Republik u. a. aufzubauenden „Internationalen Schießsport-Ausstellung" mit den jetzt bestehenden Spezial-Schießsportarten, wie das Wurftauben-, Pistolen-, Bogen- und Kleinkaliberschießen.

Aber auch das Ausland läßt es sich nicht nehmen, seinen Schießsport zu mobilisieren und friedlich Schulter an Schulter mit den deutschen Schießsportlern für den Gedanken dieser besonders gearteten Leibesübung zu werben. Dänemark, Schweden, England, die Mutterländer des Sports, Ungarn, Südafrika, arbeiten jetzt schon daran, für die deutschen Sportler Material zusammenzustellen. Die Vereinigten Staaten, Australien, Kanada und viele andere, den Schießsport pflegenden Länder, denen die Idee einer derartigen Ausstellung neu ist, nehmen Anteil.

Der Deutsche Falkenorden, dessen Bestrebungen das Interesse für die Jagd mit dem Falken in Deutschland wieder zu erwecken immer aufmerksamer verfolgt werden, benutzt die Gelegenheit, seine Forschungen und Erfolge vorzuführen. In drei vorbildlich aufgebauten Abteilungen zeigt er den historischen Werdegang der Falknerei, ihre Glanzzeit im Mittelalter bis zum Rokoko, die Wiederaufnahmeversuche des Ordens und die Forschungen in bezug auf die Abrichtung der Falken. Die naturgeschichtliche Abteilung des Falkenordens wird erstmalig die ernsten Forscherarbeiten des bekannten Geraer Forschers, Dr. Engelmann, sowie der Herren Laage und Dr. Tatter mit ihren jüngsten Erfolgen zeigen. Besonderen Anreiz werden die lebenden, von dem die Falkenzucht praktisch betreibenden Falkenmeister Kriegstädt, Fürstenwalde bei Berlin zur Verfügung gestellten Falken, Steinadler und abgetragene Hühnerhabichte bieten.

Eine großartige Neuerung für den Haushalt.

Die O-Cedar Ges. m. b. H., Berlin N. 20, bringt mit ihrem „Pull-Over" Mop-Modell eine praktische Neuerung heraus. Das Fransenpolster läßt sich im Augenblick auf den massiven Metallrahmen aufziehen oder abstreifen. Das Polster ist somit sehr einfach zu waschen, zu wenden oder neu zu tränken. Das Entstäuben, Polieren der Fußböden, Linoleum oder Parkett, wird nun der Hausfrau keine Sorge mehr bereiten. Ein Ersatzpolster sorgt außerdem stets für einen frischen gebrauchsfertigen Mop. Wichtig ist die Verwendung der reinen, echten O-Cedar Politur, denn minderwertige Mop-Öle verschmieren und verderben den gepflegten Fußboden.

I 294



bietet den großen Vorteil einer vollkommenen Original-Umhüllung auch für ein kleines Quantum hochempfindlicher Orient-Cigaretten.

Diese Verpackungsfrage ist für die duftleichte

CIGARETTE REEMTSMA

BURNU

besonders wichtig, denn sie enthält das differenzierte Aroma einer höchstwertigen

Smyrna-Mischung

In Deutschland 6 Pf.

„Graf Zeppelins" Heimkehr vom Berliner Besuch.

Die Lehren des Zeppelinfluges.

Eine deutsche Großtat.

Von
Lord Thomson,
(ehemaligem britischen Luftfahrtminister).

Die nachstehenden Ausführungen erscheinen uns aus dem Grunde besonders beachtlich, weil hier ein Engländer, eine internationale anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Flugwesens, sich aufs Wärmste für den Zeppelingedanken in der Welt einsetzt. D. R.

Die in dem außerdeutschen Teile der Weltpresse zur Veröffentlichung gelangten Berichte und Betrachtungen über Dr. Eckeners höchst beachtenswerte Leistung ließen vielfach die Tendenz erkennen, eine Leistung zu verkleinern, die tatsächlich einen höchst bedeutungsvollen Schritt nach vorwärts in einem der wichtigsten Zweige modernen Luftverkehrs darstellt. Man hat irreführende Vergleiche angestellt und Berichte in die Welt gesetzt, deren Albernheit aus ihren inneren Widersprüchen offensichtlicher gewesen sein sollte; selbst ernste Presseorgane haben zwar das Lob Dr. Eckeners und seiner Mannschaft in höchsten Tönen gesungen, sie haben aber doch einen gewissen Pessimismus nicht zu unterdrücken vermocht. Auf Grund der bisher veröffentlichten Tatsachen, ist

ein solcher Pessimismus jedoch keineswegs angebracht.

Die einzigen Dokumente, die über die Zeppelinfahrt lesenswert sind, sind die Fahrtberichte Dr. Eckeners und Kapitän Lehmanns. Diese beiden Männer haben im Luftschiffverkehr Geschichte gemacht; sie besitzen eine ganz außergewöhnliche Erfahrung hinsichtlich der Steuerung von Zeppelinen in allen Klimaten und in allen Arten von Wetter, und können als die großen Weltexperten auf ihrem Fachgebiet angesprochen werden.

Es kann kaum Zweifel darüber bestehen, daß die Hochfinanz in den Vereinigten Staaten den Vorschlägen für die Entwicklung des Luftschiffverkehrs ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Folgende Tatsachen liegen dem Fluge zugrunde: Auf der Hinreise wurden 5000 englische Meilen in 111½ Stunden zurückgelegt. Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 45 englischen Meilen in der Stunde. 20 Passagiere und viel Post wurden im Fluge mitgeführt, außerdem eine Besatzung von 40 Mann; bei der Beendigung des Fluges verfügte das Luftschiff noch über eine ansehnliche Brennstoffreserve.

Mit Hilfe der drahtlos empfangenen meteorologischen Berichte gelang es dem Luftschiff, den schweren Stürmen auf dem Atlantik auszuweichen. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme in der Luftschiffnavigation wurde stets betont. Daß sie aber trotz des großen Umfanges des Sturmgebietes mit so wenig Zeitverlust durchgeführt werden konnte, bedeutet

einen Triumph der Technik und der hervorragenden Urteilskraft der Führer.

Auf seiner Reise bestand das Luftschiff erfolgreich gegen heftige Frontwinde und gegen scharfe Böen. Während des Fluges wurden ausgedehnte Reparaturen an der Außenhülle des Luftschiffes durchgeführt. Daß es möglich war, solche Reparaturen unter außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen durchzuführen, ist für die Zukunft des Luftschiffverkehrs von höchster Bedeutung. Der Rückflug von Lakehurst dauerte 72 Stunden. Er war — trotz Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten — nicht von derart aufregenden Ereignissen begleitet, wie sie die Hinreise so bemerkenswert machten.

Den Vergleichen mit dem Flug des „R. 34"

(ein englisches Luftschiff, das bekanntlich ebenfalls den Atlantik überquerte. D. R.) liegen entweder unentschuldbar mangelhafte Informationen zugrunde, oder aber sie sind absichtlich irreführend. Das letztgenannte Luftschiff legte eine Strecke von 3750 Meilen in 108 Stunden 12 Minuten zurück; seine Durchschnittsschnelligkeit betrug also etwa 35 englische Meilen in der Stunde. Es führte keinerlei Passagiere mit sich und seine Brennstoffvorräte waren bei der Ankunft vollkommen erschöpft. Zwar überquerte der „Z. R. III" — jetzt „Los Angeles" — von demselben Ausgangspunkt aus den Atlantik in 48 Stunden, aber bei dieser Gelegenheit waren die Wetterverhältnisse überaus günstig, das Luftschiff brauchte keine Umwege zu machen und es waren nur 30 Menschen an Bord, anstatt 60 im Falle des „Graf Zeppelin".

Der Rekord, den der englische Riesendampfer „Mauretania" in der Ozeanüberquerung mit 106 Stunden — also 4 Tagen 10 Stunden — hält, wurde bereits vor einigen Jahren aufgestellt. Aus dieser Tatsache, daß es bisher keinem Dampfer gelungen ist, diesen Rekord zu überbieten, scheint sich zu ergeben, daß aus wirtschaftlichen und konstruktionstechnischen Gründen die Schnelligkeitsgrenze der Ozeandampfer praktisch erreicht ist. Der Rekord der „Mauretania" wurde unter ganz besonders günstigen Verhältnissen aufgestellt. Dasselbe Schiff braucht oft sechs Tage, um dieselbe Strecke zurückzulegen, und selbst bei der oben genannten Rekordreise wurden die Postsachen erst am sechsten Tage ausgeliefert. Die Post des deutschen Luftschiffes konnte bereits am fünften Tage in Neuyork ausgeliefert werden.

Noch befindet sich der Luftschiffverkehr im Versuchsstadium. Seine Entwicklung mußte bisher notgedrungen langsam vor sich gehen infolge der Schwierigkeiten, große Summen für bedeutende Versuchsflüge aufzubringen. Der „Graf Zeppelin" ist das erste Luftschiff, mit dem man einen Passagierflug durchzuführen wagen konnte. Nach den vorliegenden Berichten war man an maßgebender Stelle mit dem Versuch so zufrieden, daß der Beschluß gefaßt worden ist, 15 Millionen Dollar für den Bau von 4 großen lenkbaren Luftschiffen in den Vereinigten Staaten aufzubringen.

Entwicklungen dieser Art standen zu erwarten.

Der amerikanische Kontinent braucht Luftschiffe; er wird sie erhalten. Der Fehlschlag der amerikanischen Handelsschiffahrt hat die Entschlußkraft einflußreicher Männer in den Vereinigten Staaten angeregt, diesem Lande falls möglich die Vorherrschaft im internationalen Luftverkehr zu sichern. Weder die Kostenfrage noch Vorurteile werden hier hemmend wirken. Die besten Köpfe — und zwar ohne Rücksicht auf die Nationalität — werden in den Dienst der Sache gestellt werden. In Dr. Eckener und Kapitän Lehmann besitzt die Welt zwei Fachleute von allerhöchsten Fähigkeiten und mit bewunderungswürdigem Weitblick.

Wieder in der Luftschiffhalle.

Der Flugweg. — 45 Gäste an Bord.

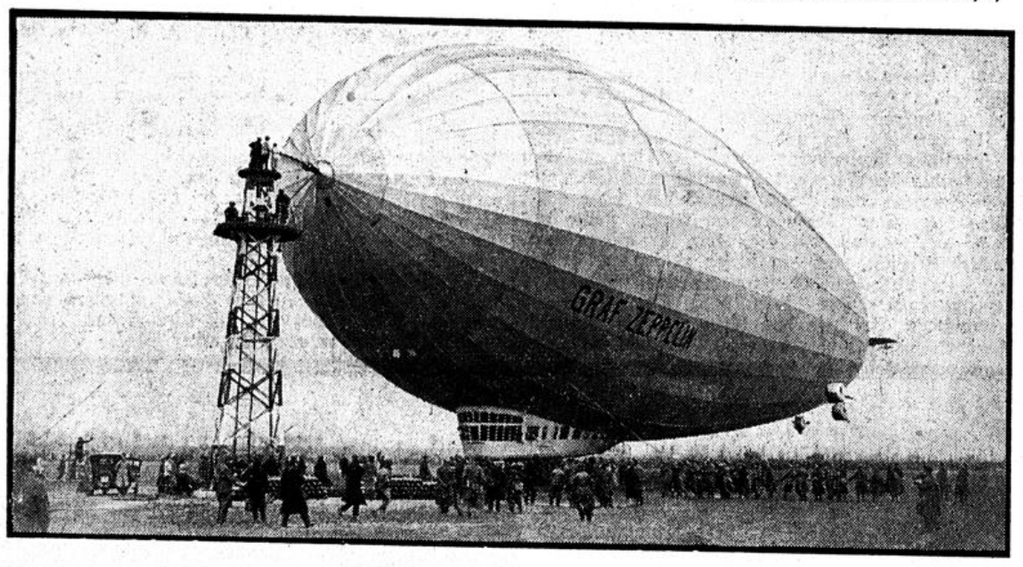
In der Nacht zum Dienstag hatte in Staaken aus Anlaß des Besuches des „Graf Zeppelin" Weltstadtverkehr geherrscht. Sämtliche Lokale hatten die Nacht über geöffnet, ebenso das Postamt, das die Massen von Zeppelinkarten kaum zu bewältigen vermochte. In die dunkle Nacht hinaus sausten Autobusse, Privatwagen und Motorräder hin und her, Stadtbahnzüge pendelten zwischen der Reichshauptstadt und dem Flugplatz hin und her. Leider ging es bei dem rasenden Tempo der Verkehrsmittel nicht ohne Unglücksfall ab. An der Kaiserdammbrücke stieß eine Droschke mit einem Wagen zusammen. Auf diese beiden Wagen stießen in der Finsternis hintereinander noch drei Motorradfahrer. Oberhalb des Flugplatzes fuhr ein Motorrad in eine Droschke, wobei der Fahrer schwer und eine auf dem Soziussitz befindliche Dame leichter verletzt wurden. Das Rollfeld, auf dem majestätisch der Luftriese am Ankermast ruhte, wurde von allen Seiten von Scheinwerfern durchkreuzt. Rote Blinklichter von dem Flugzeugschuppen und von der Ankermastspitze vervollständigten das Lichtbild. Das Luftschiff selbst lag während der Nacht im Lichtkegel der Scheinwerfer und hob sich wie ein großer unheimlicher Schatten vom Himmel ab. Die Zuschauer wandelten hin und her, um sich über den Nachtfrost hinwegzuhelfen, was zum Teil auch die Gulaschkanone besorgte. Wer zu stark fror, ließ sich in der Kantine nieder, wo die Schutzpolizei beim Glase Bier besser zu verdauen war als bei der Gummiknüppelschlacht an der durchbrochenen Umzäunung. Kurz vor 7 Uhr kam dann wieder Leben in die noch auf dem Flugplatz Befindlichen, die kurze Zeit später den Abflug des „Graf Zeppelin" miterleben konnten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das früh um 7 Uhr 5 in Staaken zum Rückflug nach Friedrichshafen aufgestiegen war, landete nachmittags gegen 3 Uhr nach einer Fahrt über Mitteldeutschland wohlbehalten wieder in Friedrichshafen. An Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" befanden sich außer den 40 Mann Besatzung 45 Passagiere. Davon sind zehn zahlende Gäste, die übrigen Ehrengäste, darunter der Berliner Polizeipräsident Zörgiebel. — Ueber den Flugweg werden folgende Mitteilungen verbreitet: Um 8 Uhr 55 Minuten überflog das Luftschiff Dessau in Richtung Leipzig. Um 9 Uhr 10 wurde Halle in niedrigem Fluge überflogen. Ueber Merseburg und Weißenfels wurde das Luftschiff um 9 Uhr 38 gesichtet. Einige Zeit später wurde „Graf Zeppelin" von Schkeuditz (bei Leipzig) aus in südwestlicher Richtung fahrend gesehen. Um 10 Uhr vormittags überflog das Luftschiff Gera. Um 10 Uhr 40 wurde das Luftschiff über Plauen i. V. gesichtet und um 10 Uhr 53 passierte es die Stadt Hof in Richtung Südwest. Um 11 Uhr 55 wurde Bayreuth überflogen und um 12 Uhr 10 Nürnberg. Gegen 1 Uhr 35 sichtete man „Graf Zeppelin" in Ulm.

Das Luftschiff wurde von den beiden Führern Lehmann und Flemming nach Friedrichshafen zurückgeführt, während Dr. Eckener in Berlin geblieben ist, um noch Verhandlungen zu führen. Dienstag vormittag machte Dr. Eckener einen Besuch auf der amerikanischen Botschaft.



Berliner Schutzpolizisten beim Heranziehen des Luftschiffes an den Ankermast.
(„Neuyork Times Genbly".)



Das Luftschiff am Ankermast in Staaken.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Hußmann nicht schuldig?

Neue Spur im Mordfall Daube?

= **Gladbeck,** 6. November. Bei der Kriminalpolizei meldete sich dieser Tage ein Mädchen, das in der Schultenkolonie wohnt und im Kaufhaus Schlingmann in Zweckel als Verkäuferin tätig ist. Es gab an, in der Nacht vom 22. zum 23. März ds. Js., in der Hellmuth Daube ermordet worden ist, gegen 1 Uhr an der Daubeschen Wohnung vorbeigekommen zu sein. Dort seien plötzlich zwei Männer auf sie zugetreten, die nach ihrem Eindruck auf jemand warteten. Einer der Männer habe sich vor sie gestellt und ihr direkt in das Gesicht gesehen. Beim Abwenden habe er zu dem zweiten Manne gesagt: „Nein, das ist er ja nicht!" Beide seien dann langsam auf der Straße hin und her gegangen. Die Kriminalpolizei ist zurzeit mit der Nachprüfung der — reichlich spät gemachten — Angaben des Mädchens beschäftigt. Die Angaben verdichten den Verdacht, daß Hellmuth Daube von irgendwelchen Leuten aus Essen ermordet worden ist, und zwar aus Eifersuchtsgründen.

*

Selbstmord vor den Augen des Mannes.

* **Bad Essen,** 6. November. Ein junges Ehepaar aus Wellingen, das in Lockhausen eine befreundete Familie besucht hatte, befand sich auf dem Fahrrad auf der Rückfahrt, als sich ein bisher noch unverständlicher Vorfall aufspielte. In der Nähe der Harpenfelder Kanalbrücke fuhr die Frau plötzlich mit ihrem Fahrrade etwas vor, hielt plötzlich auf der Brücke, stellte das Fahrrad an das Geländer der Brücke, kletterte auf das Geländer und sprang in den Kanal. Die Tat spielte sich in so kurzer Zeit ab, daß es dem sofort herbeigeeilten Ehemann nicht möglich war, seine Frau zurückzuhalten Die Frau konnte nur als Leiche aus dem Kanal gezogen werden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, welche Gründe die Frau zu dem Selbstmord veranlaßten.

*

Eine Papierfabrik abgebrannt.

* **Coesfeld,** 6. Nov. In der Coesfelder Papier- und Papierwarenfabrik entstand am Montag abend ein Großfeuer, das in ganz kurzer Zeit die gesamten Fabrikanlagen einäscherte. Das Feuer nahm infolge der großen Papiervorräte eine solche Ausdehnung an, daß an eine Rettung der Anlagen nicht mehr zu denken war. Ueber die Ursache des Brandes war noch nichts zu erfahren. Der Schaden ist sehr groß. Durch den Brand sind etwa hundert Arbeiter brotlos geworden.

*

tu. **Castrop-Rauxel,** 6. Nov. Der Bergmann Anton A. fuhr auf der Dortmunder Straße von hinten ein Fuhrwerk an und verunglückte hierbei schwer. Er wurde dem Krankenhause zugeführt und ist noch vernehmungsunfähig. Es besteht Lebensgefahr.

* **Düsseldorf,** 6. November. Das viel umstrittene Gefallenendenkmal der 39er in Düsseldorf wurde in der vergangenen Nacht mit Mennige bestrichen. Auf dem Sockel liest man: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". Eine der Denkmalsfiguren bekam die Aufschrift: „Heine", während die andere mit dem Davidsstern versehen wurde. Auch die Gesichter der beiden Figuren wurden mit Mennige bestrichen. Man ist damit beschäftigt, die Besudelungen zu entfernen.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Dortmund wurde von der Polizei ein gewerbsmäßige Paletotmarder verhaftet. Bisher konnten ihnen sechszehn Fälle nachgewiesen werden. — Außerdem wurde in Dortmund eine Bande internationaler Taschendiebe unschädlich gemacht.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

§a **Bochum,** 5. Nov. Im Jahre 1924 wurde der Kraftwagenführer Josef Udelhofen von hier wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Mit ihm erhielt die Haustochter K., jetzige Ehefrau H., wegen Mittäterschaft ebenfalls eine mehrmonatliche Gefangnisstrafe. Das Urteil wurde in allen Instanzen bestätigt. Udelhofen betrieb dann mit Energie das Wiederaufnahmeverfahren gegen sich. Die Straffache gegen Udelhofen wurde jetzt dem erweiterten Schöffengerichte überwiesen, das am Dienstag unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Breddemann in mehrstündiger Verhandlung sich mit dieser befaßte. Es handelte sich um einen in der Nacht zum 26. Oktober 1923 in der Wohnung des Kaufmanns Köllermann von hier ausgeführten Diebstahl, bei dem aus den verschlossenen Schränken des Schlafzimmers wertvolle Kleidungsstücke, Schuhe, Pelze, Hüte sowie Gardinen und Vorhänge entwendet wurden. Der größte Teil der Beute ist im Besitz der H. beschlagnahmt worden. Die H. bezichtigte bei ihrer Vernehmung den Udelhofen der Täterschaft. Auf Grund ihrer Angaben wurde Udelhofen, der von Anfang an entschieden bestritt, auch verurteilt. Udelhofen erklärte auch jetzt wieder, daß er an dem Diebstahl in keiner Weise beteiligt sei. Die K. mache ihre belastenden Aussagen gegen ihn aus Rachegefühl. Die K. blieb auch heute bei ihren belastenden Aussagen. Zu der Verhandlung war ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Die Beweisaufnahme ergab keinen Anhaltspunkt für die Bezichtigungen der K., vielmehr konnte der Angeklagte durch einen Zeugen sein Alibi für die Tat nachweisen. Der Verteidiger beantragte die Aufhebung des ersten Urteils und die Freisprechung. Das Gericht kam nunmehr auch zur Freisprechung Udelhofens. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Angaben der H. nicht glaubwürdig erschienen. Die Kosten des gesamten, Udelhofen betreffenden Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

*

Grausame Mißhandlung eines Kindes.

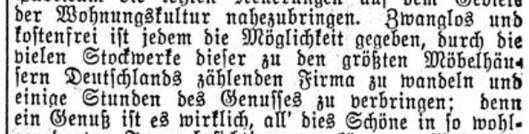
§ **Essen,** 5. November. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich heute die 26 Jahre alte Ehefrau des Anstreichers Adolf Meyer aus Essen unter der Anklage zu verantworten, ihren vier Jahre alten Sohn planmäßig grausam mißhandelt zu haben. Die Angeklagte, die vier Kinder hat, war in ihrer tiefen Abneigung gegen den Knaben soweit gegangen, ihn mit Klopfpeitsche und anderen Gegenständen planmäßig derart zu verprügeln, daß der Knabe am ganzen Körper mit Beulen und blutunterlaufenen Striemen und Wunden bedeckt war, sodaß der bedauernswerte Junge schon aufschrie, wenn man ihn niedersetzte oder hinlegte. Als die Mißhandlungen bekannt wurden, nahm sich das Jugendamt der Sache an und brachte den Knaben in die Fürsorgeanstalt. Das Gericht verurteilte die lieblose Mutter zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, ohne ihr Bewährungsfrist zuzubilligen.

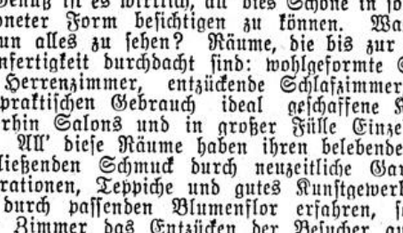
*

§a **Langendreer,** 5. Nov. Der bejahrte Hausierer H. von hier war vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er bei der Kleinen Strafkammer in Bochum Berufung ein. Er kam mit dem Einwand, daß er zeitweise an Bewußtseinsstörungen leide. Offenbar wollte er auf den § 51 des Strafgesetzbuches hinaus. Mit diesem Einwand war er auch schon in einer früheren gegen ihn gerichteten Gerichtsverhandlung gekommen, aber der ärztliche Sachverständige hatte ihn für völlig geistig gesund erklärt. Das Gericht kam zur Verwerfung der Berufung des Angeklagten.

Geschäftliches.

* **Die Ausstellung „Unsere Wohnung" in Essen.** Unter diesem Titel veranstaltet die Firma Möbelhaus Kramm, Essen, Limbeckerstraße 97—103, seit über acht Tagen in ihren Geschäftshäusern eine Ausstellung, die den Namen „Ausstellung" wirklich verdient. Handelt es sich doch um eine Veranstaltung, die lediglich den Zweck verfolgt, dem westdeutschen Publikum die letzten Neuerungen auf dem Gebiete der Wohnungskultur nahezubringen. Zwanglos und kostenfrei ist jedem die Möglichkeit gegeben, durch die vielen Stockwerke dieser zu den größten Möbelhäusern Deutschlands zählenden Firma zu wandeln und einige Stunden des Genusses zu verbringen; denn ein Genuß ist es wirklich, all' dies Schöne in so wohlgeordneter Form besichtigen zu können. Was gibt es nun alles zu sehen? Räume, die bis zur letzten Wohnfertigkeit durchdacht sind: wohlgeformte Speise- und Herrenzimmer, entzückende Schlafzimmer, für den praktischen Gebrauch ideal geschaffene Küchen, weiterhin Salons und in großer Fülle Einzelmöbel usw. All' diese Räume haben ihren belebenden und abschließenden Schmuck durch neuzeitliche Gardinen, Dekorationen, Teppiche und gutes Kunstgewerbe, sowie durch passenden Blumenflor erfahren, so daß jedes Zimmer das Entzücken der Besucher auslösen muß. Es würde zu weit führen, alle die vielen geschmacklichen Pikanterien einzeln aufzuführen. Man gehe hin, sehe, und man wird befriedigt sein. Diese Ausstellung ist bis zum 10. November täglich von 9 bis 1 und 2½ bis 7 Uhr geöffnet. 9846.





Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an

Apotheker Hans Becker
und Frau Editha
geb. Geimer

Magdeburg, Goethestraße 46, den 7. Nov. 1928

Tretet hin zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh
Denkt was ich gelitten habe
Eh ich schloß die Augen zu.

Montag morgen 8¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Wwe. Wilhelmine Pastewka

geb. Groß

im Alter von 67½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Pastewka
Wilhelm Pastewka
Familie Konrad Langehans
Familie Wilhelm Bauer

Bochum, den 6. November 1928

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause Kl. Maarbrückerstr. 3 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn's hoch kommt, so sind's achzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Ps. 90. 10

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute nachm. 3¼ Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Bente

nach einem langen segensreichem Leben von beinahe 85 Jahren heimzuholen.

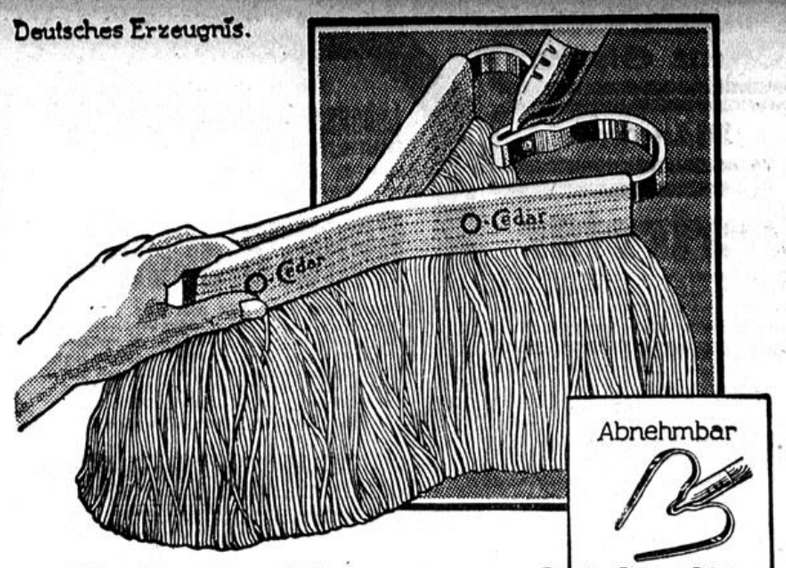
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Bochum-Hamme, Oberhausen, Langendreer, Bochum-Weitmar, Barmen, Berlin, Dortmund, Essen, Amerika, den 5. November 1928

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause Blumenstraße 32 aus, statt.
Hausandacht ¼ Stunde vorher

Deutsches Erzeugnis.



Ein Ruck mit Daumen und Zeigefinger–und ab ist er!

Das ist die grossartige Neuerung unserer „PULL-OVER" Mop Modelle — ein massiver Metall-Rahmen, bei dem man im Augenblick das Fransen-Polster aufzieht oder abstreift. Das Polster ist jetzt so einfach zu waschen, wenden oder neu zu tränken, dass das Entstäuben u. Polieren der Fußböden, Linoleum oder Parkett keine Sorge mehr bereiten kann. Ein Ersatz-Polster gestattet, jederzeit einen frischen, gebrauchsfertigen Mop zu haben. Jede Hausfrau muss einen O-Cedar Mop besitzen.

Verwenden Sie aber nur unsere reine, echte O-Cedar Politur zu unserem guten Mop, wenn Sie Ihre schönen Fußböden erhalten wollen. Minderwertige Mopöle schmieren und verderben sie.

Unsere neuen „PULL-OVER" Modelle des

O-Cedar Mop

Größe nur — N° 10 Mk. 3.50 — N° 11 Mk. 4.50 — N° 12 Mk. 5.50

• Jetzt allerwärts erhältlich •

Berlin N. 20. O-Cedar Gesellschaft m. b. H.

Abnehmbar

Das Fransen-Polster dieses neuen Modelles ist leicht abnehmbar vom Metall-Rahmen.

Waschbar



Das Fransen-Polster kann leicht gewaschen werden u. wenn sauber, mit O-Cedar Politur frisch getränkt werden.

Erneuerbar



Wenn Sie ein neues Fransen-Polster benötigen, bekommen Sie solche in allen einschlägigen Geschäften u. Sie haben einen neuen Mop für wenig Geld.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen erwiesene aufrichtige Teilnahme sprechen wir allen, namentlich der Sodalität St. Marien, der Turn- und Sport- sowie Stenographen-Abtl. St. Antonius unseren tiefgefühlten Dank aus.

Familie
Carl Robrecht

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt
Fritz Träger

Schützenbahn 12–14 — — — Telephon 1285

Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. Ueberführungen mit

eigenem erstkl. Leichenauto

bei billigster Berechnung. Größtes Lager in allen Sorten Särgen, sofort lieferbar / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Ausbauarbeiten und die Lieferung von zirka 500 Kubikmeter Packlage für den Ausbau der Bergstraße zwischen Gudrunstraße und dem Otto-Hue-Ring sollen nach Losen getrennt, öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind gegen eine Gebühr von 2 Reichsmark für die Ausbauarbeiten und 1 Reichsmark für die Lieferung der Packlage bei der Straßenbauabteilung Bochum, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 48, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote Donnerstag, den 15. dieses Monats, vormittags 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 3. November 1928.

Der Magistrat

Vierteljahrsausweis

über Einnahmen und Ausgaben der Stadt Bochum.

Der auf Grund der Verordnung über Finanzstatistik vom 23. Juni 1928 (R.-G.-Bl. Seite 205) zu veröffentlichende Vierteljahrsausweis über die Einnahmen und Ausgaben in den Monaten Juli bis September 1928 liegt in Zimmer 11 im städtischen Verwaltungsgebäude 2, Albertstraße 15a, bis zum 22. November 1928 zur Einsicht aus.

Bochum, den 4. November 1928.

Der Magistrat

Zwangsversteigerung

Am 8. November 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

Eine kompl. Kaffeehauseinrichtung, bestehend aus:

Küchenbüfett, Klavier, Tische, Stühle, Sofas, Eichenumbau, Kronleuchter, Registrierkasse, Kaffeemaschine, Ventilator, Kaminofen, Eisschrank, Eismaschine, Real mit Marmorplatte, Oelgemälde, Weingläser, Tassen usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Brückstr. 20, Wirtschaft Sendt.

Bochum, den 6. November 1928.

Heidemann
Gerichtsvollzieher in Bochum, Kaiserstraße 53 III.

Prima gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln Ztr. Mk **3.00**
Traska, Altenbochum, Veis-Str. 130
Telephon 5464

Zwangs-Versteigerung

Am 8. November 1928, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum folg. Gegenstände:

div. Mutzpfeifen

(Verkauf bestimmt) öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirt Koch, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 6. November 1928.

Heidemann,
Gerichtsvollzieher in Bochum, Kaiserstraße 53 III.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Sofa,
2. 1 Korbgarnitur,
3. 3 Korbsessel,
4. 1 Geldschrank, 1 Küchenbüfett,
5. 1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 6. November 1928.

Hoffmann,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Vidumestraße 9.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 8. Novbr. 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Vertiko, 1 Küchenschrank,
2. ca. 270 Wirtschaftsstühle, 36 Hocker, ca. 90 kl. u. gr. Wirtschaftstische u. 1 Klavier,
3. 1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Spiegel, 1 Damenschreibtisch m. Aufsatz,
4. 1 Chaiselongue m. Plüschdecke, 1 elekt. Kronleuchter, 1 Büsten- bezw. Blumenständer,
5. 1 Oelgemälde,
6. 1 Eßzimm.-Büfett 1 Ausziehtisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf zu 2 bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 6. November 1928.

Wolf,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a. — Fernruf 5328. —

---

6 Hunde

6 Hunde (Rehpinscher, Schäferhunde, Dobermannpinscher, Setter) zugelaufen. Kanarienvogel zugeflogen. Eigentümer sofort melden im Rathaus, Zimmer 7, sonst Verkauf der Tiere. (LM6

Bochum, 3. Nov. 28.
Stadtpolizeiamt.



DIESE
RUNDFUNKANLAGE

macht Sie unabhängig von Batterien und Akkumulatoren! Direkt an die Wechselstromlichtleitung angeschlossen, hören Sie mit der ARCOLETTE 3 W auswärtige Stationen im Lautsprecher.

ARCOLETTE 3 W kostet RM 140.–. Ein Satz dazugehöriger Telefunkenröhren kostet RM 49.–. ARCOPHON 3, der Konzertlautsprecher mit dem größten Tonumfang, kostet RM 68.–.

1903 1928

TELEFUNKEN



Die älteste Erfahrung — Die modernste Konstruktion

VERTRETER:

ELEKTROHAUS TRUMMEL

Fachgeschäft für elektrische Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen
Bochum, Kaiserstr. 41 bis Kirchstr. 9 / Fernruf 1166

Zwangsversteigerung

Am 8. November, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 kompl. Speisezimmer,
2. 1 Küchenschrank,
3. 1 Ladentheke, 1 Ladenreal, 1 Fenstervorsatz, 1 Pult mit Kasse,
4. 1 Klavier,
5. 1 Harmonium,
6. 1 Sofa mit Umbau,
7. 1 Nußbaumbüfett,
8. 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 1 Ruhebett, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 6 Lederstühle, 1 Sofa, 1 Serviertisch, 6 Rohrstühle, 1 Sessel, 1 Teppich, 1 Werkzeugwagen, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sessel, 6 Stühle, 1 Liegestuhl,
9. 1 Ofen, 3 Tische, 1 Formularschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinentisch, 3 Aktenregale, 1 Wagen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Hermannshöhe 2.

Bochum, den 6. November 1928.

Seyda
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Roonstraße 15.

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Paul Krell (städte Hawixbeck), Dortmund. Dr. E. Rieß, (Alice Schauer), Hagen. Dipl.-Hdl. Wegener (Agnes Misgeld), Recklinghausen.

Verlobte: Hilde Thiemann mit Ernst A. Schmittdiel, Dortmund. Lissy Giesecke mit Hans Schaper, Hamm und Düsseldorf. Elisabeth Dellbrügge mit Otto Hassel, Duisburg. Carla Niermann mit Dr. med. Kayser, Vechta i. O. und Sodingen. Elfriede Bennen mit Karl Smolinski, Oberhausen und Gladbeck.

Vermählte: Siegfried Cohn mit Therese Hartog, Katernberg und Norden.

Gestorben: Lothar Janssen, 18 J., Günnigfeld, Georg Richard, 67 J., Hagen, Professor Robert Heinrichs, 61 J. Dinker, Frau Willy Korte, 50 J., Gelsenkirchen. Professor August Moser, 82 J. Paderborn. Josef Oyboven, 23 J., Langendreer. Elfriede Hermann, Herne. Frau Hubert Reitenhäuser, 69 J., Buer.

---

10 Zimmer-Haus

masf., m. Obstgart., Einfahrt u. Stallg. f. 8000 RM. b. 5000 RM. Anzahlung zu verkaufen. (a4891

A. Sach,
Herten bei Wane, Ewaldstraße 184.

Heirats-Gesuche

Einf. schlicht. Frl., mittl., jug. Fig., 45 J., Westf., l. wirtschaftl. m. gut. Gemüt, 15 000 Mk. Vermög., sucht ein. gut kath. Lebensgefährten in fest. Position, m. gut., ruhig. Char. u. wahr. Herzensbild. Ausf. Ang. d. Verh. und d. Alt., w. m. mit Bild u. C. S. 64394 a. d. Geschst. Diskr.

Frl., 35 J., evg., als Stütze i. Haush. tät., w. d. Verksch. e. sol. Hrn. in sich. Stellg. (kl. Beamt. bevorz.) zwecks spät. Heirat. Erspарn. u. Wäscheausst. vorhd. Zuschrift. u. B. H. 64319 an d. Geschst.

Verloren

Neuer dunkelblauer Glacehandschuh von Bongardstraße bis Wittener Str. 12 verloren. Wiederbr. erh. Belohn. (LM8

WILHELMS BAD

Wilhelmstraße 22

Wannen-, Dampf-, alle Heilbäder / Massagen

Krebs- und Tuberkulose-Kranke

kommt nicht zu spät zur Spezialbehandlung

Geschw. Krümer, Marienstr. 2

Heilkundige (64439

Hypotheken

durch

Fritz Brümmer, Bankvertreter

Kanalstr. 40 Tel. 4565 u. 1937

Vertreter der: Westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln a. Rh. (Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken)

Lesen!

kauft bei den Inserenten Eures Blattes



6/30 PS. Steyr-Weymann Innensteuer-Limousine

letztes Modell, wenig gefahren, zu günstigen Bedingungen abzugeben.

Offerten unter L. E. 13 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Klubsofas und Klubsessel

in Leder, Plüsch, Gobelin etc. kauft man am besten **nur beim Fachmann.** Ständig große Auswahl. **Nur eigene Anfertigung, keine Fabrikware,** darum **langjährige Garantie**
Plüsch-Sofas, Chaiselongues und Decken
in allen Preislagen
Spezialität: Schlaraffia-Matratzen

A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7 Polstermeister **Telefon 1938**

„WALDFLORA"

Die bekannten giftfreien Blüten- und Kräuterpulver: *Kein Tee!*

Gicht, Reißen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung	Nr. 0
Zuckerkrankheit	Nr. 1
Blasenleiden	Nr. 3
Nierenleiden	Nr. 4
Lungenleiden, Asthma	Nr. 5
Gallensteinen	Nr. 6
Magen- und Darmleiden	Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen	Nr. 9
Stuhl-Störungen	Nr. 10

Ärztlich empfohlen. Alle wirksamen Stoffe, die durch Kochen und Aufbrühen verloren gehen, bleiben erhalten. Daher unübertroffene Wirkungen! Kur für vier Wochen nur 3.— RM.

Illustrierte 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Gegen Krankheit

versichern Sie sich beim

DeKaVau

Auskunft erteilt die **Geschäftsstelle Bochum, Albertstraße 32 (Nähe neues Rathaus) Tel. 4830**



Was eilst Du so, Du goldne Süße?
Ich hab' doch Hühneraugenfüße!
Verzeih! Ich will mir ja gleich morgen 'ne Schachtel „Lebewohl"* besorgen!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: Moltke-Drogerie, M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße; C. Balkenhol, Germania-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Platz; R. Grasedick, Drogerie z. Engelsburg, Essenerstr., Drogerie J. Kneider, Gr. Beckstr. 11; F. u. L. Knepper, Drogerie, Dorstenerstraße 93; F. W. Störing, Stern-Drogerie, Hellwegstraße 1; Boch.-Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 und Herner und Freiligrathstr.-Ecke; in Hofstede: Drogerie W. Chapelier, Poststr. 5



Möbel kaufen Sie gutu. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

---

13 Rez.-Sektflaschen, kompl., Zink-Waschwanne, 3 Obstdörren billig zu verkaufen. Mühlenstr. 28b, 1. Etg.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter

die keine Fachkenntnisse brauchen u mit wenig Kapital m. leicht verkäufl. Mehrfachsicherung an Industrie vertr. wollen, können Geld verdienen.
Akofabrik, Berlin-Ch., Kurfürstenallee 42

Für kaufm. Büro wird für bald eine tüchtige, zuverlässige

Kraft

gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewohnt ist und auch den Chef vertreten kann. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten unter M. N. 4767 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Tüchtiger :: Akquisiteur :: (und Kaufmann) sind. sof. Dauerstellung i. Buchdrucker. Kaut. muß gest. w. Angeb. unt. K. A. 64344 an d. Geschft.

Achtung! Achtung!
Händler und Hausierer
höchste Verdienstmöglichk. durch den Verk. e. Spez.-Artikels gegen Husten und Heiserkeit. 64284) Auskunft in der Geschäftsstelle.

Schneider
für Ausbesserung u. Umänderungen gesucht
Angeb. unt. G. S. 64479 an d. Geschft.

Schreiner
f. Innenausbau, w. a. selbst. u. sauber. Arbeit. gewöhnt ist, für dauernd b. gut. Lohn gesucht. Ang. unt. A. R. 64395 a. die Geschäftsst.

Schneiderlehrling
nicht unt. 15 J., z. sof. Eintritt gesucht.
C. Preßler, Schneidermeister, Hattinger Straße 81

Schlosserlehrl.
gesucht
Angeb. unt. B. D. 64488 an d. Geschft.

Weiblich

Gewandte Reisedamen
für gut eingeführte Corsetbinden gesucht. Damen, welche bereits gereist haben, bevorzugt. Hoher Verdienst. täglich Geld.
Frau S. Vosen, Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 24

Für frauenl. Geschäftshaush. tücht.
Fräulein
gesucht, welch. koch. kann und etw. Bürokenntnisse besitzt. Selb. muß z. Hause schlafen können. — Schriftl. Ang. unt. B. W. 5000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Branchekundiges
Service-fräulein
zum sofort. Eintritt gesucht. (64481
Kondit. Rüsberg, Buddenbergstraße 6. — Teleph. 1225. —

Best. Fräulein
ges. w. d. Friseur. u. Ondul. erlernen will. Ang. u. D. H. 64461 an d. Geschft.

Eine tüchtige
: Verkäuferin :
f. Lebensmittel, w. absol. selbst. arbeiten k., ges. Ang. m. Geh.-Ansp. u. G. W. 64429 an d. Geschft.

Jüngeres, sauberes — Mädchen — für einige Stunden vormittags gesucht. Gabelsbergerstr. 31.

Zuverl. saub., ält. — Mädchen — für ½ Tage gesucht. Zu melden von 19 bis 20 Uhr. (64314 Hofsteder Str. 21.

14jähr. Laufmädchen für ganze Tage sof. gesucht. (64469 Rottstraße 9.

Selbständige :: Putzarbeiterin :: gesucht. (64351 Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 353.

Sauberes, fleißiges — Mädchen — welch. selbständ. den Haush. führ. kann, gut kocht u. kinderl. ist, für kl. Geschäftshaush. f. sof. ges. Stellg. sehr angen. Angeb. unt. H. O. 64349 an d. Geschft.

Weg. Krankh. des letzig. ordtl., ehrlich.
Mädchen
bis 18 J., für ¾ Tage sofort gesucht. Brunsteinstr. 16, I.

Gesucht f. Altersheim nach Duisburg besseres, perfektes Hausmädchen
w. sehr gut stick. u. nähen k. f. d. Nähstube. Lohn bis 45 Mk. monatl. Gute Zeugn. erforderlich. Vorstell. b. Windbergs, Boch., Hattinger Str. 86, II.

Ein junges
Mädchen
für Lager gesucht.
Ed. Heinsberger, Rosenstraße 8.

Für die tägl. Reinigung der Büroräume ein. größer. kaufm. Geschäfts w. f. sof. eine tüchtige und saubere
Putzfrau
gesucht
Schriftl. Ang. unt. L. H. 11 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellen-Gesuche

Für einen langjährig in ihren Diensten stehenden
Personenwagen-Chauffeur
erstklassigen Wagenführer, vorzüglichen Wagenpfleger, Vertrauensperson, sucht Aktiengesellschaft anderweitig Stellung wegen Ausscheidens des Wagens.
Angebote unter F. G. 4752 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Buchhalter
empfiehlt sich zum Beitragen der Bücher und zur Steuerberatung. — Angeb. unt. C. D. 4835 an die Geschäftsstelle.

Theoret. u. praktisch gebildet. Landwirt, verh., sucht auf größer. Gut in Umgeg. von Bochum
:: Arbeit ::
3 Z.-Wohng. muß gestellt werden. — Angeb. unt. N. H. 64335 an d. Geschft.

Suche f. m. Sohn
Lehrlingsstelle
in Bäck. o. Kondit.
Otto Dönninghaus, Stiepel, Hülsbergstraße 45.

Junger
Chauffeur
22 Jahre alt, sucht Stellung f. Person.- od. Lieferwag. Selbig. ist verf. i. Obst- u. Gartenbau. Gefl. Angeb. unt. E. H. 64480 an d. Geschft.

Weiblich

Friseuse!
sucht Stellung
f. Freitags u. Samstags zur Aushilfe. Angeb. unt. F. N. 64443 an d. Geschft.

Jg. Frau sucht : Putzstelle :
für ½ od. ¾ Tage. Angeb. unt. R. L. 64437 an d. Geschft.

Größte, alteingeführte
Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht für den Platz Bochum zur Erweiterung ihrer Organisation einen **tüchtigen**

Generalagenten

in direktem Verkehr mit der Zentrale.
Weitgehendste Unterstützung, hohe Provisionen, evtl. fester Zuschuß werden zugesichert. Es wollen sich nur angesehene, in besten Kreisen eingeführte Herren, welche möglichst schon Erfolge erzielt haben und die gewillt sind, sich an der Werbung intensiv zu beteiligen, unter Chiffre **K. 6115** durch
Rudolf Mosse, Köln a. Rh., melden

Automobil-Versicherung
Außer-Verbandsgesellschaft sucht
Spezial-Vertreter
für Auto-Versicherungen gegen hohe Provisionen. Angebote unter Z. A. 5002 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Altangesehenes leistungsf. Mineralöl-Unternehmen sucht für den Vertrieb seiner Spezial-Fabrikate
Herren
die in bestem Ansehen stehen und zu Industrie und Handel in Groß-Bochum gute Fühlung haben. In Frage kommen nur
flotte Verkäufer
denen Gelegenheit geboten ist, ihre bisherigen Verdienste wesentlich zu erhöhen, da eine gute Provision gewährt wird.
Ausführliche Meldungen erbeten unter A. 14992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Personalgesuch
Zum Antritt per 15. ds. Mts., evtl. später suche ich
1 tüchtige Verkäuferin für Damen-Konfektion
1 tüchtige, jüngere Verkäuferin
für Wollwaren, Wäsche, Herrenartikel
1 tüchtigen, jüngeren Verkäufer
für Herren-Konfektion
1 Lehrmädchen fürs Büro
1 Lehrling für den Verkauf
Friedrich Jortzik
Wattenscheid, August-Bebel-Platz 3

Zu vermieten

Schöne, **neuhergerichtete Etage**
5 Zimmer Stadtmitte
ohne Karte sofort billig abzugeben.
Ang. unter **G. W. 64438** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ladenlokal
ca. 12 Meter tief, moderne Schaufenster mit Rundscheibe — **Hauptstraße** — sofort oder später zu vermieten.
Offerten unter D B 64471 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern u. 2 angrenzenden Räumen, in bester Lage (Ehrenfeld) preiswert zu vermieten. Das Ladenlokal kann auch in 2 Läden geteilt werden. — Angebote unter WE 64450 an die Geschst. ds. Ztg.

Ladenlokale
in der Innenstadt zu vermieten. Hermann Meyer, Häusermakler R. D. M., Bongardstraße 18

3 Geschäftsräume,
zentral gelegen, neben Bürohaus Bochum, sehr preiswert zu vermieten. Besichtigung: 8½—10, 11½—15, 17—19 Uhr.
a4899 **Grass,** Clemensstraße 5

Auto-Garagen
zu vermieten. Preis RM. 35.— einschl. Heizung, Wasser und Licht. a5002
Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H., Bochum, Hermannshöhe 20.
Eigene Tankanlage. Fernsprecher Nr. 19

Guten, bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
ohne Trinkzwang
empfiehlt das
Evangelisches Vereinshaus, Mühlenstraße 25
Verwalter: K. Widmeyer



Orientieren Sie Ihre Freunde über Ihr Geschäft? Sagen Sie es jeden morgen tausenden und abertausenden? Der Käufer weiß es: Stete Insertion steigert die Umsätze, erniedrigt die Preise! Gute Anzeigen in guten Blättern dienen dem Kunden. Die Leser des „Bochumer Anzeiger" bevorzugen den Inserenten ihres Blattes; sie wissen, daß er mehr zu bieten hat!

Einfamilienhaus
12 Räume einschl. Badez. u. Küche, zu vermieten. Anfragen unt. B. L. 64397 a. die Geschäftsst.

Hattinger Straße Neubau.
Wohnung
3 Räume, 1 Küche, eing. Bad, a. Brautleute zu vm. Preis 104 Mk. Näheres 64470) C. Steiner, Humboldtstr. 34.

Zwei Zimmer Stadtm., a. kinderl. Ehep. m. rot. Karte z. verm. M. Küche o. Schlafz. m. übernommen werd. — Angeb. unt. F. P. 64486 an d. Geschft.

Küche und Schlafzimmer, kompl. eingericht., i. Wattensch.-Höntrop sofort zu vermiet. Einrichtung k. nicht käuflich übernomm. werden. — Angeb. unt. O. P. 4769 an die Geschäftsstelle.

Nähe Allee- u. Elsener Str. i. gut. Hause ist ein groß. Mans.-Zimmer bei käufl. Uebern. der Möbel bill. z. vm. Angeb. unt. M. H. 64487 an d. Geschft.

Wohnung
3 Zimm. u. Mans., zu vermieten. Rote Karte erford. Anaeb. unt. R. B. 64425 an d. Geschft

Ladenlokale

Büroräume
mit Zentralheizung im Zentr. d. Stadt (kein Neubau) zu vermieten. (64708
Dr. jur Bluhm, Rechtsanwalt und Notar, Bochum, Kaiserstr. 4.

Mod. Ladenlok.
(2 Schauf.) 60 qm., m. schön. Einricht., ev. m. Wohnung im Stadtt. Eickel sof. z. verm. Ang. u. O. F. 64322 an d. Geschft.

Ladenlokal
mit Einricht. u. dahintertieg. möbliert. Zimm. an kinderlos. Ehep. (als Nebenberuf) sof. zu vermiet. Kaut. erford. **Peter,** Adolfstr. 26.

möbl. Zimmer

Möbliertes Manfarden-Zimmer zu vermiet. (64383 ABC-Str. 15, 1. E.

Möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu verm. **Herburg,** Kronenstraße 31.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 64415) Maarbrückerstraße 16, parterre.

Sch. großes möbl. Zimm. a. kdl. Ehep. o. Herrn abzug. a. mit voller Pension. Monatl. 15 Mk. — Näheres in d. Geschäftsstelle. (64407

Möbl. Zimm. a. berufst. Frl. z. verm. 63985) Zu erfrag. i. der Geschäftsstelle.

J. Einfam.-Haus, Stadtt. Wiemelhausen, sind 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) m. elektr. Licht, Heiz., w. erf. a. Kochgelegenh. z. Preise von 50 bis 60 Mk. monatlich zu vermieten. — Anfrag. unt. R. D. 64456 an d. Geschft.

Freundlich möbliert. :: Zimmer :: in gutem Hause an Herrn zu vermieten. Kanalstraße 58, pt.

Möbl. Zimm. mit o. ohne Klav. z. 15. zu vm. Hermannshöhe 6, parterre.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (64489 Bahnhofstr. 34.

Frdl. möbl. Zimm. sofort od. später zu vermieten. (64485 Kaiserstraße 19, II.

Saub. Schlafstelle frei. Roonstr. 23, 2. Etage. (64491

Heizb. Schlafstellen, elektrisch Licht und Kaffee frei. **Peter,** Adolfstr. 26. (64457

Freundliche, saubere — Schlafstelle — zu verm. Jakobstr. Nr. 10, III. lks.

Schöne Schlafstelle frei. Helenenstr. 4, parterre. (64275

Schlafstelle frei
Adolfstraße 6.

Z. Mitbew. e. gr. möbl. Zimm. sof. j. Mann sof. ges. Clemensstr. 18, II, lks.

Mietsgesuche

Für ein Wohlfahrtsunternehmen wird eine **Etage** (Erdgeschoß) von
5-7 Zimmern
(einschl. Kochküche und ein Zimmer für die Heimschwester) in der Nähe des Hauptbahnhofs, Stadtinnere oder Ehrenfeld, **gesucht.** Als Miete wird bis RM. 100.— monatl. gezahlt.
Gefl. Angebote unter A. B. 4821 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Aeltere Dame sucht baldigst in besserem Hause (Ehrenfeld- oder Stadtparkviertel)
kleine Wohnung
Angebote unter W. V. 23 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erbeten

Kleines Haus
oder größere Wohnung im Zentrum oder Ehrenfeld, die sich z. T. als gewerbl. Räume eignen, evtl. mit Laden und Werkstatt per bald gesucht. Gefl. Angebote unter H. R. 64389 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Eine herrschaftliche
Wohnung
im Ehrenfeld, 7 Zimmer Küche und 2 Mansarden gegen eine 5 Zimmer-Wohnung (Altwohnung) ebenfalls im Ehrenfeld zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes

Laden
gesucht. Ferner suche
geeignete Persönlichkeiten
zum Verkauf von Glühlampen. Laden erforderlich. Elektr.-Geschäfte ausgeschlossen. 300.- Mk. Monatsverdienst garantiert. Kaution ca. 500.- Mk. Verkauf der Lampen 50% unter Preis.
Offerten an
Billiger Jakob, Rüstringen Wilhelmshavenerstraße 69

Suche 4—5 Zimm.- :: Wohnung :: Büro u. Lager, Hofraum im Mittelpkt. d. St. mögl. Nähe Christusk. 4 schöne Zimm., auch Nähe Christusk. kön. getauscht werd. Ang. unt. V. H. 64402 an die Geschäftsstelle.

Wer überläßt jg. Ehepaar 1 oder 2 leere
Zimmer
Angeb. unt. H. W. 64338 an d. Geschft.

Suche freie 3 bis 4 Z.-Altwohnung. Evtl. werden einige Möbel mit übernommen. — Angeb. unt. F. K. 64354 a. die Geschäftsstelle.

Ladenlokale

Laden-lokal
von solventem Mieter f. bald gesucht. Angeb. unt. D. U. 255 an d. Geschft.

In Bochum od. Umgegend ein kleines
Ladenlokal
m. Wohn., 3 Zimm., zu mieten gesucht. Angeb. unt. N. R. 64334 an d. Geschft.

Möbl. Zimmer

Suche z. 15. Nov. ::: Zimmer ::: mit 2 Bett. m. od. ohne Kochgel. St.-Mitte. Ang. u. H. J. 64324 an d. Geschft.

Wo findet alleinst. Herr
gemütl. Heim
m. all. Bequemlichk. und voller Beköstig. zum 15. Nov. oder 1. Dez.? — Angeb. unter J. B. 64318 an die Geschäftsst.

2 Morgen großes
Bau-Grundstück
in guter Wohnlage, es darf auch etwas weiter vom Mittelpunkt der Stadt entfernt sein, gesucht.
Evtl. kaufe auch
Einfamilienhaus
mit möglichst großen hohen Räumen und Garten.
Hermann Meyer
Häusermakler, R. D. M.
Bongardstr. 18

Zu verkaufen

Wohnhaus
mit groß. Hofraum, Stallung, Werkstatt, gr. Lagerr., überd. Schuppen, billig zu verk. ev. zu verm.
Angeb. u. G. 64467 an die Geschäftsst.

Langjähr. besteh.
Damen-Frisier Geschäft
umständehalber sof. zu verkaufen.
Gefl. Angeb. unter A. Z. 64458 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In Langendreer
Haus
22 Zimm., Ladenlokal, Einf., Hof, f. 18 000 M. z. verk.
Ang. u. D. O. 959 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dortmund. (AA2

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 Mk. an; Bücherschränke v. 50 M. an; Kleiderschränke v. 45 Mk. an; weißlack. Schränke und Metallbetten, Ausziehtische v. 52 Mk. an; Stühle, einzelne Speisezimmerbüfetts und kompl. Zimmer usw. Großes Lager. Teilz. Roonstr. 37, Nähe Marienstr., im alt. reell. Fachgesch. v. Wilh. Schrudde.

Märklin-Baukästen Nr. 2 u. 3, gut erhalt., u. Dampfmaschine z. verk. Schillerstraße 10, 2. Etg.

1 Wohlmuth-Apparat, wenig gebr., weit unter Preis abzugeben. (64388 Schillerstraße 2.

Theke
zu verkaufen, Antoniusstraße 17, part.

Fast neuer Kleiderschrank mit Spiegel u. Wäscheabteilung wegen Platzmangel billig zu verkaufen. 64315) Herner Str. Nr. 14, 2. Etage.

Massiver Kleiderschrank, 2tür., mass. gearb. Küchenanr., (m. Majol.-Einlag.) billig zu verkaufen. Franzstraße 9, II.

Motorrad
D. K. W., fast neu, el. Licht, Soz., für 400 Mk., das. ein
Photo-Apparat
(Voigtländer; billig zu verkauf. Bleichstraße 2, parterre.

Herrenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen. (64478 Rottstr. 25, 1. Et.

Alt., bequem. Sofa, Liegestuhl und Teil. Puppenstube bill. z. verk. O. K., Wielandstraße 58.

Staublauger
(Vampyr, 125 V.) billig zu verkaufen. Lüke, Dorstener Straße 244a.

Ein Küchenherd und ein **Zimmer-Ofen**
bill. z. verk. Herner Str. 97, Laden.

Ofen und :: Kinderwagen :: zu verkaufen 9 bis 2 Uhr. Malteserstr. Nr. 21, 1. Etage.

Kamin-Dauerbrenner zu verkauf. (64464 Bültowstr. 29, 2. E.

Weißer Herd, gut erh., f. 25 M. z. vk. Lönsstr. 17, part., a. Schießst. b. Castroper Str. (64346



Donnerstag morg. trifft ein Transport bester hochtrag. und frischmelker (LSt7
Kühe
ein. M. Sternberg, Hohenzollernstr. 11. — Ruf 2550. —

1 junges : Mutterschaf :
zu verkaufen. (5006 Rettungsanst. Overdyck, Boch.-Hamme, Hindenburgplatz 1.

Rassereine
Schäferhündin
prima Stammbaum, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Fischer, Heinrichstraße 12. — Telesph. 799. —

10 Hühn., 1 Hahn
(1927), schw. Rheinländer, zu verkauf. 64385) Querenburg, Lottentalstr. 79.

1 flottes Wagenpferd und 1 älteres Arbeitspferd
billig zu verkaufen. 64313) Roonstr. 38.

Mehr. Fuhren Pferdedünger
billig abzugeben. — Fuhrwerk vorhand. Roonstraße 38.

Beste Industrie-
Speise-kartoffeln
sowie jg. Schweine abzugeben. (64325 Hinderfeld, Landw., Herner Str. 408. — Telesph. 2389. —

Gut erhaltener
Kastenaufbau
f. 4 To.-Lastwagen, 3,60×1,90 Ladefl., bill. z. verk. Lagerplatz Vibumestr. 3.

Habe hies. handgel.
Industrie-Kartoffeln
billig abzugeben.
Landwirt Becker, Bochum-Riemke, Zillertalstraße 89. — Telesph. 802. —

Eine gut erhaltene Singer-Nähmaschine billig z. verk. Clemensstr. 26, III, r.

2 gut erh. Winterpalet., mittl. Figur, u. Anzug billig zu verk. Mauritiusstr. Nr. 27a, 2. Etage.

Sch. Kinderwagen für 15 M. z. verk. Moltkemarkt 41, III (Ecke Königstraße).

Nähmaschinen
wen. gebr., von 20 M. an z. vk. Langjähr. Gar. Langohr, Kronenstr. 49, II.

Gut erhaltener :: Puppenwagen :: bill. z. verk. Dorstener Str. 5, Laden.

: Puppenhaus :
zu verkaufen. Dorn, Ottostraße 71b.

Passendes Weihn.-Geschenk! Gute Schülergeige krank.-halber billig zu verkauf. (64348 Am Gerstkamp 12, Nähe Milchhof.

Dauerwellen
Damen-Frisier-Geschäft Wirth, Brüderstraße 35.

Herren-Remontoiruhr m. Kette, Silber mit Goldrand, neu, für 27 Mark zu verkaufen. Mühlenstr. 28b, 1. Etg.

: Winteräpfel : und Birnen
Dauerware, 1 Ztr. 20 M., empf. jeden Posten per Nachn. **Georg Hänel,** Gartenb. u. Obstbaug., **Homberg, Bez. Kassel**

Wo kaufe ich meine **Waschmaschine?**



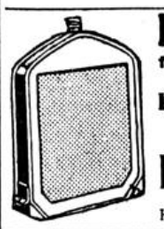


Nur in Hoischen's Spezialgeschäft
Dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient und beraten
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie **Fortschritt, Cordes, Miele, Schaede, Record** usw
2 Jetzt Marienstraße 2
Ruf 4944 / Ersatzteile / Eigene Reparaturwerkstatt

Bochumer Maschinenindustrie G. m. b. H.
Finkenstr. 13 Inh. **Adolf Märker** Fernruf 1489

Generalvertretung Der DAAG
Deutsche Last-Automobilfabrik A.G.
Instandsetzung von Kraftwagen
vom Motor bis zur Lackierung
Gummi — Auto-Zubehör

1000 P. Kernledersohlen
hat **Leder Liese** im Ausschnitt-Kasten. Dort gekauftes Leder erhalten Sie in prima Ausführung für 80 Pfennig unter Ihre Schuhe gearbeitet.
Lederhandlung u. Feinschuhsohlerei
Bahnhofstr. 43 (neben dem Weltlichtspielth.)



Moderne Kühler
für Last- und Personen-Automobile
nach Zeichnung und nach Maßen
Reparaturen sämtlicher Systeme
Schweißungen an Zylinderblöcken sowie an sämtlichen Hohlkörpern
Rhein.-Westf. Automobilkühler-Bau
A. Hoffmann
Kaiserstr. 58 (am Hauptbahnhof) / Fernspr. 5168

Aga-Limousine, 6|20 PS
und
Opel-Limousine, 4|16 PS
mit Vierradbremse, beide Wagen in einwandfreier Verfassung, sehr billig zu verkaufen, unter günstigen Zahlungsbedingungen
Fellmer & Hessel
Automobil-Handelsgesellschaft m. b. H.
Bochum, Kaiserstraße 57
Telefon 1559

Kauf-Gesuche

Kurzfristig freiwerdendes
Einfamilienhaus
in guter Wohnlage Bochums, zu kaufen gesucht.
Es kommen nur neuzeitliche, in gutem Bauzustand befindliche Objekte mit modernem Komfort, Zentralheizung usw. in Betracht.
Angebote unter B. C. 5004 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Suche ein gutgeh.
Dam.- u. Herr.-Friseurgeschäft
zu kaufen od. pass.
Ladenlokal
zu mieten.
Angeb. unt. O. G. 64436 an d. Geschft.

Kaufe
u. zahle hohe Preise für getr. Herrenkleider, Schuhe usw.
Schmerler, 23 Brückstraße 23.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel. Tel. 3762, Fruchter, Marienstr. 31.

Ich kaufe
getrag. Herrenkleid. und Schuhe.
Stoppers Ankaufs-Zentr., Marienst. 31

Großer, gebraucht.
Ofen
zu kaufen gesucht. Schmechtingstr. 20. — Fernruf 2081. —

Klein., gebraucht. Gas-Heizofen zu kaufen gesucht.
Ludwig Richter, B.-Altenbochum, Wasserstraße 74.

Hohe Preise für getrag. Herrengarderob. zahlt nur
B. Kolanki, Königstraße 13.

Wandspiegel
gut erhalt., zu kaufen gesucht. (2G15 Angeb. Kontor Wilhelmstraße 6.



Kaufe am Donnerstag, den 8. 11., im Volksh., Moltkeplatz, von 4 bis 5 Uhr, jeden Posten
Kanarienhähne
u. Weibch., a. weiße. AA2) Wins, Essen.

Altblei
kauft
Heinr. Wüstenberg, Johanniterstr. 17.

Photo-Apparat
gebraucht, z. kaufen ges. Ang. m. Marke u. Preisang. u. E. M. 64412 Geschft.

Vermischtes

Offeriere
aus täglich frischer Schlachtung
Kalbskeulen
in Postpak. à 9 Pfd. für 9,00 M. franko unter Nachnahme.
Chr. Jensen, Sterup, Schleswig-Holstein.

Küchenbüfett
beste Arb., 130 br., nur 145 M. Fern. eins, 160 br., und eins, 170 br., schw. Ausführ., weil einzeln bedeutend unt. Preis. Fachgeschäft
Wilhelm Schrudde, Roonstraße 37.



Pianos
nur gute Fabrikate, bei äuß. günstigen Bedingungen
tiefpreiswert
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Pianos
neu und gebraucht, zur Miete und Kauf. Günst. Bedingungen
J. L. Rebbert
Lothringer Straße 12



Heide Seimhonig
das Allerfeinste im Geschmack — außerdem Blütenhonig Auslese einschließl. Eimer. Porto extra
10 Pfd. 12 RMk.,
5 Pfd. 6 RMk.,
2 Pfd. 2,50 RMk.
W. Barenscheer
Stellichte, Lüneburger Heide.


lgeschäft
edient und beraten
tenzahlung!
prikaten wie Fort-, Record usw
raße 2
Reparaturwerkstatt
ndustrie G. m. b. H.
er Fernruf 1489
ung
G
k A.G
en
erung
Auto-Zubehör
rsohlen
m Ausschnitt-
rhalten Sie in
ig unter Ihre
uhsohlerei
Weltlichtspielth.)
Kühler
sonen-Automobile
und nach Maßen
utlicher Systeme
Zylinderblöcken
hen Hohlkörpern
omobilkühler-Bau
ftmann
ahnhof) / Fernspr. 5169
6/20 PS
4/16 PS
n in einwand-
zu verkaufen,
sbedingungen
ssel
haft m. b. H.
traße 57
Pianos
BECHSTEIN BACH GROTRIAN-STEINWEG
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Alleinverkauf
Pianohaus Marke • Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN
Pianos
nur gute Fabrikate, bei kulf. günstigen Bedingungen
preiswert
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.
Pianos
neu und gebraucht, zur Miete und Kauf. Günst. Bedingungen
J. L. Rebbert
Lothringer Straße 12
Dr. Miller's Edel-Shampoon
Zur Unterstützung der Haarkur
Heide Seimhonig
das Allerfeinste im Geschmack — außerdem Blütenhonig Auslese einschließl. Eimer. Porto extra
10 Pfd. 12 RMk.,
5 Pfd. 6 RMk.,
2 Pfd. 2,50 RMk.
W. Barenscheer
Stellichte,
Lüneburger Heide.

Generaloberst v. Seeckt über „Rüstungsfragen".

Ein Vortrag vor der Westfälischen Verwaltungsakademie im Parkhaus zu Bochum.

fc **Bochum**, 6. November.

Auf Einladung der Westfälischen Verwaltungsakademie „Abteilung Industriebezirk", Sitz Bochum, sprach am Dienstag abend der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht, Generaloberst a. D. v. Seeckt, über das Thema: „Rüstungsfragen". Daß die Zuständigkeit des Vortragenden die Anziehungskraft nicht verfehlen würde, war klar. Und so waren denn auch großer und kleiner Saal des Parkhauses bis auf den letzten Platz besetzt, als zunächst Oberbürgermeister Dr. Ruer die aus der engeren und weiteren Umgebung erschienene Zuhörerschaft begrüßte und seinen Willkommensgruß namentlich an den Rektor, den Prorektor und Professoren der Landesuniversität Münster richtete. Dr. Ruer wies auf die Verhältnisse nach dem Kriegsende, die Demobilisationsschwierigkeiten sowie auf die Verdienste hin, die sich Generaloberst v. Seeckt bei der Schaffung des uns aufgezwungenen 100 000 Mann-Heeres erworben habe.

Generaloberst von Seeckt wurde beim Erscheinen auf der geschmackvoll ausgestatteten Bühne außerordentlich lebhaft begrüßt. Mit der Sattelfestigkeit des Fachmannes und der Geste des Grandseigneurs steuerte der Redner gleich medias in res.

Generaloberst a. D. v. Seeckt

betonte eingangs, daß kein Mensch Krieg wolle, am wenigsten Deutschland, aber vielleicht werde es doch einmal Krieg geben. Aus dem Versailler Frieden stammten die ungelösten und vielleicht nicht lösbaren Abrüstungs- und Rüstungsfragen, stamme die Unruhe und Unsicherheit in der Welt, stamme das Verlangen nach einem wirklichen Frieden und die Angst vor einem noch wirklicheren Krieg, und das werde bleiben, so lange neben dem Entwaffneten der stark gerüstete Sieger von gestern stehe, entschlossen und bereit, die Folgen seines Sieges, die Früchte seines Friedens zu wahren — auch durch Krieg.

Die Grundlage aller Rüstungen und ihr stärkstes Element, weit stärker als Zahl und Technik, aber beide maßgebend bestimmend, sei der Wehrwille und damit die geistige Wehrhaftigkeit eines Volkes. Dieser Wehrwille sei in jedem gesunden Volk vorhanden. Wehrwille und geistige Wehrhaftigkeit seien an sich kein friedenbedrohendes Element, aber beide seien Voraussetzung gesunder nationaler Entwicklung. Nachdem der Redner den Wehrwillen in Rußland, Polen, der Tschechoslowakei, Italien, Frankreich, England und Amerika festgestellt hatte, fragte er:

Wie verträgt sich dieser Wehrwille mit der überall verbreiteten Friedensbewegung?

„Wir müssen", so fuhr er fort, „die Friedensbewegung in zwei Arten zerlegen: in die gefühlsmäßige und in die praktisch-politische. Ich glaube, man wird von der gefühlsmäßigen Friedensbestrebung nicht allzuviel zu erwarten haben; schon weit mehr von einer Interessenverknüpfung auf wirtschaftlichem Gebiet, ohne zu übersehen, daß gerade auf diesem Kriegsursachen gelegen haben und wieder liegen können. Die praktisch-politischen Bestrebungen zur Erhaltung und Sicherung des Friedens stehen alle mit den Rüstungsfragen im Zusammenhang oder beschäftigen sich ausdrücklich mit solchen. Es vermischen sich in diesen Bestrebungen, Verhandlungen und Abmachungen drei Begriffe: der der Sicherheit, der Abrüstung und der Aechtung des Krieges. Es ist bekannt, daß Frankreich nach dem Versailler Frieden eine allgemeine vertragliche Garantie seiner Sicherheit von seinen bisherigen Bundesgenossen verlangte. Das war nicht zu erreichen und seitdem blieb dieses Bedürfnis nach Sicherheit im Vordergrund des französischen Denkens trotz Rheinlandbesetzung, trotz Deutschlands Entwaffnung, trotz eigener weit überlegener militärischer Stärke, und dieses Bedürfnis trat allen Entwaffnungsbestrebungen hindernd in den Weg. Es ist ein Beweis dafür, daß nicht eine tatsächliche und auch in ihrem wirklichen Wert gar nicht festzustellende Sicherheit eines Staates vor der Bedrohung durch einen anderen hierbei entscheidend ist, sondern das inkommensurable Gefühl der Sicherheit. Die Heeresstärken allein können nicht entscheidend sein; denn wie könnte Frankreich sich bedroht fühlen, während im Gegensatz zu ihm Deutschland fast auf allen Seiten von militärisch überlegenen Gegnern bedroht ist.

Diese Sicherungsbestrebungen

haben die verschiedensten Folgen gezeitigt: militärische Bündnisse ganz im Stil der Vorkriegszeit und Garantieverträge wie der Vertrag von Locarno. Die ersteren haben ganz direkt die beiderseitige militärische Kraft der im Bündnisfall zu gewährenden Hilfe zur Voraussetzung und stellen also an die Rüstung eines Staates ganz bestimmte Anforderungen. Man wird also wohl mit Recht Militärbündnisse weder als abrüstungs-, noch als friedensfördernd bezeichnen dürfen. Garantieverträge wie der Vertrag von Locarno, nach dem Deutschland und Frankreich sich der Unverletzlichkeit ihrer Grenzen gegenseitig versichern und England und Italien diese garantieren, wären an sich geeignet, das Sicherheitsgefühl zu erhöhen und damit ein Herabsetzen der Rüstung zu erlauben; andererseits darf nicht verkannt werden, daß in dieser Garantieübernahme die Verpflichtung eingeschlossen ist, ihr auch durch Krieg Geltung zu verschaffen, womit letzten Endes neue Kriegsmöglichkeiten geschaffen sind. Wie hoch Frankreich diese durch Locarno gebotene Sicherheit bewertet, sehen wir daran, daß es gleichzeitig seine militärische Rüstung ausbaut, nicht auf die Sicherung durch die Rheinlandbesetzung verzichtet und neue Garantien wünscht.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Als die in Genf nun seit Jahren geführten Abrüstungsverhandlungen wieder einmal dadurch zum Stillstand zu kommen drohten, als namentlich von französischer Seite die Abrüstung immer von der Sicherheit abhängig gemacht wurde, entschloß man sich zur Einsetzung eines besonderen Ausschusses zum Studium dieser Frage. Es ergab sich sehr bald, daß die eigentliche Frage der Sicherheit, die mehr von dem Gefühl als von tatsächlich oder gar zahlenmäßig zu erfassenden Umständen abhängig ist, in diesen Ausschuß nicht gelöst werden konnte. Er arbeitete Vorschläge für Sicherungs- und Garantieverträge aus, die den Staaten mit Empfehlung bei vorkommendem Bedarf zugingen. Diese Vorschläge schlossen sich den im Völkerbundsstatut aufgestellten Grundsätzen und Bestrebungen nach Erschwerung kriegerischer Entscheidungen an, haben aber, ebenso wie dieses Statut bewaffnetes Einschreiten gegen Widerspenstige vorsieht, das Gemeinsame, daß sich die Vertragsschließenden in ihnen die „assistance mutuelle" zusichern, was doch auch auf eine bewaffnete Unterstützung hinausläuft. **Wenn man auch sicher gern zugeben wird,** daß in dem in den ebengenannten Verträgen festgelegten Schiedsgerichtsverfahren, das sich vertragsgemäß vor die Austragung eines Streitfalles mit den Waffen schiebt, eine Friedensgarantie und damit eine Erhöhung der Sicherheit liegt, so ist doch durch sie ein ganz neuer Begriff des Krieges eingeführt: der des internationalen Interventions-, Garantie- oder Polizeikrieges. Während man also sich bemüht, auf der einen Seite die Kriege einzuschränken, schafft man zu diesem Zweck neue Kriegsgründe."

Der Redner streifte dann den

sowjetrussischen Abrüstungsvorschlag

auf sofortige Abrüstung und den russischen Eventualvorschlag, der die sofortige Herabsetzung der Rüstungen auf ein den Frieden tatsächlich nicht mehr bedrohendes Maß fordert, und fand ihn interessant nicht nur deswegen, weil er mit unerbittlicher Logik und mit durchdachten Einzelheiten die Folgerungen einer neuen Weltanschauung ziehe, sondern weil er in voller Schärfe der These: erst Sicherheit, dann Entwaffnung, die umgekehrte gegenüberstellte: nur durch Entwaffnung zur Sicherheit. „Diese Formel", so sagte der Redner weiter, „entspricht der von der deutschen Abordnung auf der vorbereitenden Entwaffnungskonferenz bisher erhobenen Forderung, zunächst einmal mit der Entwaffnung zu beginnen, die sich aber gegenüber der Sicherheitsthese der Westmächte nicht durchsetzte. Es wurde vollkommen klar, daß — selbst wenn man von dem radikalen russischen Vorschlag absieht — eine Neigung zu einer durchgreifenden Abrüstung, d. h. zu einer Abrüstung, die moderne Entscheidungskriege unmöglich macht, nicht besteht.

Der zweite Schlag gegen den Krieg kam auch nicht aus den Reihen der Völkerbundsstaaten, sondern von Amerika, ich meine den

Kellogg-Pakt

mit seiner Verfehmung des Krieges. Der Vertrag ächtet den Krieg als „Mittel nationaler Politik", erkennt aber in den zu ihm gegebenen Auslegungen das „Recht auf Selbstverteidigung" ausdrücklich an. Damit ist die Frage des „Angriffskrieges" aufgeworfen, für die eine Definition kaum möglich ist. Nicht ob ein Krieg strategisch angriffs- oder verteidigungsweise geführt wird, ist das Entscheidende, sondern ob die Politik eines Landes bewußt zum Kriege führt. Eine solche Politik will der Vertrag mit seiner Aechtung des Krieges als Mittel nationaler Politik treffen und würde es, wenn auch auf politischem Gebiet Angriff und Verteidigung so klar zu unterscheiden wären, wie auf dem militärischen. Es gibt doch kaum einen Krieg, von dem nicht beide Teilnehmer behaupten, er sei ihnen aufgezwungen, und von dieser Behauptung bis zu der einer Landesbedrohung ist der Weg kurz, und wer sich bedroht fühlt, wird sich auch leicht angegriffen fühlen und schon ist keiner der Angreifer, sondern beide berufen sich auf das Recht der Selbstverteidigung. Zu dieser Selbstverteidigung wird aber ein Staat vorbereitet sein wollen, und somit führt der Kellogg-Pakt direkt nicht zur Rüstungsverminderung, indirekt nur, wenn er das Sicherheitsgefühl so verstärkt, daß die Kriegswahrscheinlichkeit ganz ausgeschaltet wird. Noch etwas anderes bleibt bei diesem Pakt zu beachten, daß er nach den ihm mitgegebenen Vorbehalten

die bestehenden Bündnisverpflichtungen,

also auch die sich aus dem Völkerbundsstatut oder besonderen Garantieverträgen sich ergebenden, nicht berührt, sie also nach den Vorverhandlungen anerkennt. Damit ändert er also nichts an den vorher erwähnten, durch die verschiedenen Verträge neu geschaffenen Kriegsmöglichkeiten.

Mag somit der Kelloggpakt zur Rüstungsverminderung an sich nicht allzu viel beitragen, so ist er doch für Deutschland in einem, in der Oeffentlichkeit meist absichtlich oder unabsichtlich übersehenen Punkt von ganz hoher Bedeutung. Ich sagte schon, daß er ausdrücklich in den dem Abschluß vorausgehenden Feststellungen das Recht auf Selbstverteidigung anerkennt. Dieses Recht ist Deutschland durch den Versailler Vertrag verwehrt.

Deutschland ist nicht in der Lage, sich einer militärischen Vergewaltigung, auch seitens seiner schwächeren Nachbarn, mit Aussicht auf glücklichen Ausgang zu erwehren.

Mit Vorbedacht hat der Versailler Vertrag und seine uns trotz jahrelangem Widerstand doch endlich aufgezwungene Auslegung uns nicht nur eine Angriffsmöglichkeit genommen — was zu begreifen war —, sondern auch die Mittel reiner Abwehr versagt. Wir fordern das Recht auf Notwehr, das keinem Bürger versagt ist, auch für das Reich. Wir haben den Kelloggpakt unterschrieben und unsere Mitunterzeichner haben sich und damit auch uns das Recht auf Selbstverteidigung zuerkannt. Wollen die anderen nicht auf unseren Stand abrüsten und aufhören, eine Bedrohung für uns zu sein — und das werden sie nicht tun —, so fordern wir, daß wir wieder so stark werden, wie es unser Recht auf Selbstverteidigung verlangt.

Das dritte, sich gleichfalls außerhalb des Völkerbundaremiums abspielende Ereignis auf dem Gebiete der Rüstungsfragen war

das französisch-englische Flottenabkommen.

Ich möchte mich auf seine Bewertung in maritimer Hinsicht hier nicht einlassen. Seine Auswirkung auf die allgemeine Rüstungs- und Abrüstungsfrage werden aber bald erkennbar werden und von Interesse sein. Es ist anzunehmen, daß die französischen Wünsche in der vorbereitenden und später in einer wirklichen Abrüstungsverhandlung die englische Unterstützung finden werden. Diese französischen Wünsche gehen naturgemäß in der Richtung, daß auf alle Fälle die französische Suprematie aufrecht erhalten bleibt. Es handelt sich hierbei, kurz gesagt, darum, daß die ausgebildeten Reserven, die in Frankreich bei der vollen Ausnutzung seiner Wehrkraft und seiner kurzen aktiven Dienstzeit in großer Zahl heranwachsen, nicht von einschränkenden Abrüstungsbestimmungen getroffen werden, daß also nur die aktiven, unter den Fahnen befindlichen Streitkräfte der Begrenzung unterliegen. England mit seinem Berufsheer und ohne allgemeine Wehrpflicht hatte bisher dieser These widerstrebt. Daß sie für uns, denen diese allgemeine Wehrpflicht untersagt wurde, ungünstig ist, liegt auf der Hand. Selbst wenn man bereit ist, dem französischen System starker Reserven, also eines Volksheeres, mehr Verteidigungs- als Angriffswert zuzusprechen, so bleibt es dabei, daß uns, ganz in Konsequenz des vorher Gesagten, dieses Mittel der Selbstverteidigung genommen ist. Daß zugleich die Rüstungen nach der technischen Seite hin in allen nicht gefesselten Ländern fortschreiten, ist selbstverständlich; diese Fortschritte beziehen sich im wesentlichen auf das Gebiet der Motorisierung, des Flugwesens, des Gaskrieges. Umfangreicher als vor dem Krieg ist z. B. in Frankreich die Heranziehung aller militärisch verwertbaren Hilfskräfte des Landes, die Vorbereitung der industriellen und wirtschaftlichen Mobilmachung.

Europa ist trotz Friedensbestrebungen, Sicherheitsabkommen und Verträgen, trotz fast völliger Ausschaltung der deutschen und österreichisch-ungarischen Wehrmacht, trotz Verminderung der russischen Militärstärke, heute verhältnismäßig nicht weniger gerüstet als es 1914 war.

Werfen wir nun noch einen Blick auf den Stand der Abrüstung und auf ihre Aussichten. Die vorbereitende Abrüstungs-Kommission ist zur Zeit eine die vertagt; sie hatte sich festgefahren; vielleicht, daß nach der englisch-französischen Einigung sie wieder in Gang gesetzt wird. Daß in ihr eine Einigung erzielt wird, ist schwer anzunehmen; denn alle Fragen von wirklicher Bedeutung sind noch offen. Der Weg zu der Abrüstungs-Konferenz selbst scheint danach noch nicht absehbar, da man daran festzuhalten scheint, daß diese Konferenz erst einberufen werden soll, wenn die vorbereitende Kommission zu einer Einigung gekommen ist, die der Konferenz den Weg ebnen soll. Gleichviel: der Weg wird noch lang und dornenvoll sein, ehe eine wirkliche Abrüstung zur Tat wird. Eine wirkliche Friedenssicherung wird solche Abrüstung erst dann sein, wenn man erkannt hat, daß zum Frieden viel weniger als Rüstungsverminderung ein gerechter Rüstungsausgleich führt."

Die Ausführungen des Redners, der in knappem fast leidenschaftslosem, aber bestimmtem Wortausdruck gesprochen hatte, wurden mit ungewöhnlich starkem Beifall quittiert. Immer wieder rauschte Beifall auf, so daß sich der Redner noch einmal auf dem Podium zeigen mußte.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

kl. **Gerthe**, 6. Nov. Einen schnellen Tod fand ein hiesiger Familienvater aus der Wanner Straße, der in betrunkenem Zustande mit seiner Frau in Streit geriet. Nach einigen Minuten brach er dann, wahrscheinlich infolge Platzens einer Kopfader, auf dem Hofe vor seinem Garten zusammen. Es konnte nur noch der Tod festgestellt werden. — Am Wohn- und Geschäftshausneubau des Betriebsführers Schn. in Gerthe-Hiltrop konnte das Richtfest gefeiert werden. Anstreichermeister Paul B. konnte sein Geschäft im Neubau an der Castroper Straße einrichten. In Kürze können auch die Geschäftslokale im Neubau des Buchhändlers B. an der Lothringer Straße bezogen werden. Das Arbeitsamt Gerthe wird alsdann seine Büroräume in das jetzige Geschäftslokal des Uhrmachers A. auf der Heuwegstraße verlegen. — Am Donnerstag, dem 15. d. M., feiert der Mütter- und Elisabethverein ein Fest im Vereinshause mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken, Theater und Verlosung. — Der evangelische Kirchenchor Hiltrop-Bergen, Leiter Lehrer Fritz Kühl, veranstaltet anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Chores und der Weihe der neuen Orgel am Sonntag, den 2. Dezember, in der Erlöserkirche in Hiltrop ein Kirchenkonzert. Mitwirkende: Kirchenmusikdirektor Gerdes, Lüdenscheid (Orgel), Konzertsänger W. Silla, Lüdenscheid (Baß), Chor und Orchester.

H **Langendreer**, 5. November. Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr, veranstaltet die Schülergruppe des „Vereins für das Deutschtum im Auslande" vom Realgymnasium in der Aula einen Bunten Abend. Ein vorzügliches Programm sieht neben musikalischen Darbietungen noch Rezitationen u. a. m. vor. Ein Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

rw **Langendreer**, 6. November. Schon wieder ereignete sich an der gefährlichen Straßenkurve an der Provinzialstraße, die von der Wilhelmshöhe zum Personenbahnhof sehr abschüssig verläuft, kurz vor den zwei Beamtenhäusern der Zeche „Bruchstraße" ein tödlicher Motorradunfall. Es müssen unbedingt Signallaternen angebracht werden, die während der Dunkelheit früh genug auf diese gefährliche Kurve aufmerksam machen. Die bisherigen Zustände können im Interesse der Verkehrssicherheit nicht mehr geduldet werden. — Von der schmucken Zechenanlage der Zeche „Constanze", die auf Abbruch verkauft worden ist, schwindet Stück für Stück. Das riesige Hochbassin mit seiner großen Kuppel, die weithin das Langendreerer Gemeindebild überragte, ist bereits verschwunden. Auf der Zeche „Krimberg" bei Kamen soll es wieder aufgestellt werden. Jetzt ist man dabei, auch die Maschinen abzumontieren. Am letzten Sonntag zogen zahlreiche Bürger auf ihren Spaziergängen an der Zechenanlage vorbei, um sich diese Abbruchsarbeiten näher anzusehen. Wohl jedem hat es ein Bedauern abgerungen, daß diese schmucke Zechenanlage, die so schnell erblüht ist und große wirtschaftliche Hoffnungen aufkommen ließ, ein so jähes Ende gefunden hat.

Aus dem Kreis Hattingen.

hd **Winz-Baak**, 6. November. Schwer verunglückt ist mit seinem Motorrad der 23jährige Metzgergehilfe Leveringhaus in Baak. Unweit der Eisenbahn-Ueberführung zwischen Wirtz und Krampen geriet sein Rad ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen das eiserne Straßengeländer, so daß L. schwere Beinverletzungen davontrug.

hd **Sprockhövel**, 6. November. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich dadurch, daß der jugendliche A. von Silschede beim Motorradfahren von einer Ohnmacht befallen wurde und das Rad stürzte. A. wurde etwa 25 Meter weit mitgeschleift, und erlitt neben erheblichen Hautabschürfungen einen schweren Schädelbruch. Sein Zustand ist ernst.

hd **Sprockhövel**, 6. November. Abends gegen 7 Uhr wurde in der am Schwandbach befindlichen Filiale des Metzgermeisters Göbelsmann in Silschede ein Raubüberfall ausgeführt. Nachdem die Tochter die Kasse abgerechnet hatte, trat eine mit schwarzer Maske versehene Person in den Laden, ging auf die Kasse zu und bedrohte das Mädchen mit dem Revolver. Vor Schrecken neigte sie sich hinter die Theke. Es gelang ihr, einen hinter dem Laden liegenden Raum zu erreichen. Während sie im Verein mit dem Lehrmädchen aus den oberen Stockwerken Hilfe herbeiholen wollte, öffnete der Räuber die Kasse. Es fiel ihm aber nur ein geringer Geldbetrag in die Hände. Er konnte sich unerkannt entfernen.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

★ **Wattenscheid**, 6. Nov. Im Rathaus fand eine Sitzung statt, an der Vertreter verschiedener Parteien und Fraktionen teilnahmen, um die Massenkündigungen auf den Zechen zu besprechen. Man hielt es für unwahrscheinlich, daß die Massenkündigungen wirklich durchgeführt werden. Die Zechenverwaltung soll beabsichtigen, eine Belegschaft nach Hattingen zu verlegen, um auf die vorgeschriebene Förderquote zu kommen. Man hofft jedoch, daß auch dieser Plan nicht zur Ausführung gelangt, da die Abwanderung für die Kommune und die Geschäftswelt von den nachteiligsten Folgen begleitet sein würde. Für alle Möglichkeiten wurden Beschlüsse gefaßt, damit die Stadt nicht durch unvorhergesehene Ereignisse überrascht wird. — In der letzten Hauptausschußsitzung wurde beschlossen, weitere Mittel für Notstandsarbeiten im Südpark zu beantragen. Beabsichtigt ist, ein Schwimmbassin und ein Planschbecken anzulegen. Auch sollen Aufenthaltsräume zum Uebernachten der Kinder gebaut werden. Weiter soll das Wäldchen aufgeforstet werden und der ganze Südpark eine Einfriedigung erhalten. Diese Arbeiten sollen im Wege der Notstandsarbeiten verrichtet werden. Der geplante Ausbau würde über 100 000 Mark kosten.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

(!) **Wanne-Eickel**, 5. Nov. Am heutigen Tage begeht der Stadtrentmeister Schlüter sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Stadtverwaltung und Beamtenschaft haben ihm ihre Glückwünsche dargebracht. — An Fundsachen wurden abgegeben: ein Herrenhut, zwei Säcke Mehl. Zugelaufen sind: ein Hund und ein Huhn. Eigentumsansprüche können bei der Stadtpolizeiverwaltung in der Verwaltungsnebenstelle 1, Richard-Wagnerstraße 7, Zimmer 9, während der Dienststunden geltend gemacht werden.

Eine Schreckenstat in Barmen.

Barmen, 6. November.

Eine furchtbare Sprengstoffexplosion ereignete sich Dienstagmorgen gegen 7 Uhr 10 im Hause des 53 Jahre alten Steinbruchbesitzers Johann Meisloch in der Oberbörnerstraße 1a. Meisloch, der mit seiner um mehrere Jahre jüngeren Gattin seit einiger Zeit in Unfrieden lebt, hat offenbar die Tat aus Eifersucht begangen. Wie durch ein Wunder hat die Explosion keine Todesopfer gekostet. Lediglich die Ehefrau Meisloch und eine andere Hausbewohnerin haben zum Teil schwere Verletzungen davongetragen. Dagegen sind in dem Hause sämtliche Wohnungseinrichtungen total zerstört worden. Daß die Explosion nicht schwerere Folgen gehabt hat ist offenbar darauf zurückzuführen, daß Meisloch als Steinbruchbesitzer mit dem Umgang von Sprengstoffen sehr vertraut war und die zur Explosion gelangende Menge vorher genau abgestimmt hat. Meisloch selbst ist flüchtig. Gegen 7 Uhr 20 explodierte dann in einem an der Ecke Albert- und Hochstraße gelegenen und Meisloch gehörenden Papierwarengeschäft ebenfalls eine Sprengstoffladung. Der Laden wurde total zertrümmert, während sonst das Haus von größerem Schaden verschont blieb. Die Polizei traf nach Bekanntwerden der Explosionen sofort umfassende Vorsichtsmaßnahmen, da z. B. im Hause an der Oberbörnerstraße noch weitere Sprengstoffladungen vermutet werden.

Barmen, 6. November.

Wie nunmehr einwandfrei feststeht, sind die beiden gemeldeten Explosionen als Racheakt des Steinbruchbesitzers Meisloch anzusehen, der seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte. Er hatte beschlossen, seine Wohnung und sein Geschäftslokal in die Luft zu sprengen. Er brachte von seiner Arbeitsstelle im Laufe der letzten Wochen regelmäßig kleine Mengen Dynamit nach Hause, bis er genügend zusammen hatte, worauf er heute früh die Tat verübte. Das Haus in der Oberbörner Straße ist fast vollkommen zusammengestürzt, während das Eckhaus Adler- und Hochstraße, wo das Geschäftslokal liegt, sehr schwer beschädigt wurde. Meisloch ist nicht, wie zuerst angenommen wurde, geflüchtet, sondern bei Ausführung seines furchtbaren Racheaktes zu Tode gekommen. Er wurde bei den Aufräumungsarbeiten in dem zerstörten Wohnhaus Oberbörner Straße 1a heute mittag als Leiche geborgen. Bei den Explosionen sind außerdem vier Personen verletzt worden.

Letzte Telegramme

Die thüring'sche Regierung gebildet.

Weimar, 6. November.

In der heutigen Sitzung des Landtages von Thüringen wurden in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 27 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die vorgeschlagene Regierungsliste genehmigt. Danach besteht die Regierung aus folgenden Ministern: Dr. Paulssen, Minister für Volksbildung und Wirtschaft, Dr. Riedel (Jena), Minister für Justiz und Inneres, Toelle, Finanzen. Die nächste Landtagssitzung findet noch am Dienstag, den 20. November, statt.

Keine Landtagsauflösung in Sachsen.

Dresden, 6. November.

Der sächsische Landtag, der heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause wieder zusammentrat, lehnte mit Mehrheit einen kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages und ein von derselben Partei eingebrachtes Mißtrauensvotum gegen die Regierung Heldt ab.

Ein Stahlhelmführer als Lehrer entlassen.

Halle a. d. S., 6. November.

Der Führer des „Stahlhelm", Untergau Halle, Lehrer Dennhardt in Halle, wurde auf Veranlassung der Regierung in Merseburg ohne Angabe von Gründen seines Lehramtes enthoben. Wie man hört, liegt der Grund dafür in der politischen Betätigung Dennhardts, die auf eine Bekämpfung der Republik hinauslief.

Unteroffizier Kosch von seiner Braut erschossen.

Magdeburg, 6. November.

Der Fall des Reichswehrunteroffiziers Kosch, der bekanntlich vor zehn Tagen hier erschossen aufgefunden wurde, kann jetzt als geklärt gelten. Seine Braut, Anni Noth, hat heute nach vierstündiger Vernehmung ein Geständnis abgelegt. Sie hat den Unteroffizier Kosch mit einem Trommelrevolver ihres Vaters erschossen und ist dann in die Elbe gegangen, um sich das Leben zu nehmen, woran sie jedoch von Passanten gehindert wurde.

Rücktritt des lettländischen Kabinetts.

Riga, 6. November.

Das Kabinett Juraschewskis ist im Anschluß an den Zusammentritt des neuen Parlaments zurückgetreten. Der Präsident der Republik wird sich wegen der Neubildung der Regierung zunächst an die stärkste Partei, die Sozialdemokratie, wenden. Doch erwartet man, daß die Regierungsbildung von einem Vertreter des Bauernbundes aus den nichtsozialistischen Parteien vorgenommen werden wird.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum - Duisburg
Mittwoch, 7. Nov., 19.30 bis 23 Uhr: Weißer Ring 2:
Tannhäuser
Donnerstag, 8. Nov., 20 Uhr: Vormiete 3. Veranstaltung:
Symphoniekonzert
Werke von Beethoven, Dvorak, Kattnigg. Solist: Arturo Bonucci (Violon-Cello).

Städtischer Musikverein Bochum
Heute, Mittwoch, den 7. November 1928, abends 8 Uhr
Chor-Probe
in der Harmonie

Lichtheilungskranke und Erholungsbedürftige
sind. ang. Aufenth. Liegeh. am Walde. Lage staubfrei und sonnig. Zentr. Zentralh., mäß. Preise.
Frau Dr. Braubner
St. Blasien, Schwarzwald.

Unbedingte
Vertrauenssache
Teppiche
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten
12 MONATE
Läufer, Tisch Divan- und Steppdecken Gardinen und Stores
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Block 396 Berlin W. 62, Maassenstr. 36
Verlangen Sie sofort bemusterte Eilofferte.
Strengste Diskretion 12 Monate
12 MONATE

Ewige Jugend
auch genannt „Nitol"
Haarfarbe-Wiederherstelle
gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haarfarbe
Machen Sie einen Versuch. Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
Friedrich str. 4

Empfehle frische
Eier
zum **Ganzkochen und Trinken**
10 Stck. **1.00** M.
9 „ **1.00** „
Spezial-Geschäft
König- und Rottstr.-Ecke

::: Schallplatten :::
von 1,75 an, neueste Schlager 1.95 Mark. Johann Niebur jr., Alleestraße 113 I.

Hüte kaufe ich nur bei
Emil Müller, Hellweg 18

Unterricht

Englisch, Französisch
ert. schnell u. gründl.
Sprachlehrer Prosper Kirch,
Stolzestr. 1 (Ecke Hugo - Schultzstr.)
Anmeld. tägl. ½2-3, abends 7-8 Uhr

Gründlichen
Klavier-Unterricht
ert. dipl. Lehrerin. Angeb. unter A. Z. 1050 an d. Geschst.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen
Nachhilfe-Unterricht
Std. 3,— Mk. Ang. unt. F. S. 1084 an die Geschäftsstelle.

Akadem. ert. fördernd.
Nachh., Std. 3 Mk. Angeb. unt. G. O. 63892 an die Geschäftsstelle

Klavier-Unterricht
f. Anf. u. Fortgesch. (St. 2 M.) w. grdl. ert. Anfr. u. S. Z. 64451 an d. Geschst.

Gründliche Nachhilfe:
in Deutsch u. Französisch. Auch Anfangsunterricht, Rottstr. 15, 1. E.

Operetten-Theater
Schuberts
Dreimäderlhaus
Freitag, den 9. Nov.
Irene Triesch
Abends 8 Uhr

Groß-Bochum
Tonhalle
Varieté-Tanzpalast
Täglich 8 Uhr
Das fabelhafte Programm vom 1.-15. November
Eines der schönsten, das je hier gezeigt wurde.
Täglich ab 4 Uhr der neueröffnete
Familien-Café-Betrieb
mit der besten deutschen Tanz- u. Salon-Kapelle
ROSE PETÖSY
Kapellm. bei der deutschen Grammoph.-Ges. Berlin, sowie
Künstler-Einlagen und Tanz.
Eintritt frei — Tasse Kaffee 40 Pfg.

WESTBODEN

Wer spart und Hypothekenbank-Werte erwirbt, mehrt sein Vermögen und fördert Wohnungsbau und Landwirtschaft!

SIE kaufen
für je 97.50 REICHSMARK unsern 8%igen Westboden-Goldpfandbrief, Ausgabe XX, über je 100 GOLDMARK,
für je 9.5 — REICHSMARK unsere 8%ige Westboden-Goldschuldverschreibung, Ausgabe XXI, über je 100 GOLDMARK
bei jeder Bankstelle od. Sparkasse u. an unserer Kasse.

SIE wissen, dass
Westboden-Goldpfandbriefe durch erststellige Feingoldhypotheken,
Westboden-Goldschuldverschreibungen durch Goldschuldscheine von Kommunalverwaltungen gesichert und diese darum auch in Preussen mündelsicher sind,

SIE sichern auf diese Weise Ihr Geld durch wertbeständige Anlage unter dem Schutz eines vom Staate bestellten Treuhänders,

SIE nutzen Ihr Kapital zu mehr als 8% auf lange Jahre und

SIE verdoppeln Ihre Ersparnisse
schon bei 8%iger Anlage von Kapital und Zins in etwa 9 Jahren.

KÖLN a. RH · KAISER-WILHELM-RING 17-19
Drahtanschrift: Westboden
Telefon: West 58351

WESTDEUTSCHE BODENKREDITANSTALT

4b

Achtung! Christliche Gewerkschaftler! Achtung!

Heute, Mittwoch, den 7. November, abends 6 Uhr findet im großen Saale des **kath. Gesellenhauses, Bochum, Marienstr.** eine

Kundgebung

sämtlicher dem Kartell der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Berufsverbände statt, in der zu den **Vorgängen in der Metallindustrie** Stellung genommen wird.

Referent: Kollege **Burgartz,** Duisburg, vom christlichen Metallarbeiter-Verband.

Gleichzeitig wird auch ein auswärtiger Redner des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter zu den Tagesfragen Stellung nehmen.

Kollegen! Erscheint in Massen zu dieser wichtigen Kundgebung!

Die Aussperrung ist nicht nur Sache der Metallarbeiter, sondern auch alle christlichen Berufsverbände sind stark daran interessiert.

Mitgliedsbücher dienen als Ausweis!

Kartell der christlichen Gewerkschaften, Bochum

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



3 Frühlingsfahrten im Mittelmeer

Mit D. **„Lützow"** 8716 Br.-Reg.-Ts.

I. ORIENTFAHRT 1929
vom 8. März bis 2. April
Genua - Messina - Catania - Konstantinopel - Athen (Phaleron Bucht) — Haifa (Jerusalem) — Jaffa Port Said (Cairo) - Korfu - Cattaro Bucht - Venedig
Fahrpreise von **Mk. 680.—** an aufwärts

II. ORIENTFAHRT 1929
vom 5. April bis 2. Mai
Venedig — Ragusa — Cattaro - Bucht — Korfu Athen (Phaleron Bucht) - Konstantinopel - Port Said (Cairo) - Jaffa (Jerusalem) - Haifa - Neapel - Genua
Fahrpreise von **Mk. 690.—** an aufwärts

MITTELMEERFAHRT 1929
vom 3. Mai bis 23. Mai
Genua — Villefranche — Barcelona — Palma de Mallorca — Algier — Malaga — Cadiz — Madeira — Lissabon — Bremerhaven
Fahrpreise von **Mk. 540.—** an aufwärts

Kostenl. Auskunft u. Prospekte durch unsere sämtl. Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Vertreter: Georg Trass, Bochum, Wilhelmsplatz 10

Alle **ELECTROLA** Schlager der Saison



Doppelseitige Platte nur Mk. 3.75
VORSPIEL OHNE KAUFZWANG!
Allein-Verkauf
Marks Pianohaus, Friedrichstraße 13

Bahnhofs-Hotel
Inh. Wilh. Zimmermann
★
Heute, Mittwoch, den 7. November 1928
III. Sonder-Abend
Verlängerte Polizeistunde

Stuhlverstopfung?
Dann nur das tausendfach erprobte, gründlich und doch mildwirkende
BAGROSIN
Es schmeckt gut und sorgt für gute Verdauung. In allen Drogerien erhältlich LH1

Ein unumgänglich notwendiges Hilfsmittel für geschäftliches Vorwärtskommen und darüber hinaus ein kultureller Faktor ist die Zeitungsanzeige. Man denke immer daran, denn sie ist der Schlüssel zu allen geschäftlichen Erfolgen.

Tanzschule
Privat- und Gesellschaftszirkel. Einzelunterricht zu jeder Zeit ungeniert in unseren Räumen.
Anmeldungen zu Anfängerkursen.
Rottstr. 74 **Diel** Ruf 1514

Steuer-Beratung
Sanierungen, Ordnen von Geschäftsbüchern.
Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35.
— Fernruf 378. —

Feiner
Weinbrand
Eigenfüllungen
Durjardin mit Flasche . . . RM. **3.00**
Asbach mit Flasche . . . RM. **4.00**
zu haben bei
Emil Trass Nachf.
am Wilhelmsplatz

Bienenhonig
Lindenblüte, gar. rein, 1 Pfund-Glas **1.50**
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide
Bochum, Heinrichstraße 1

SÄCKE
sämtliche Sorten kauft und verkauft
S. Fischer, Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28. 56608
Privatwohnung Neustraße 2 Telefon 1871

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten,
Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 580 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1275

Husten Sie?
Dann schnell 1 Flasche Reichels Hustentropfen, mehrmals täglich 15—20 Tropfen zu nehmen. Kinder die Hälfte. In Apoth. und Drogerien erhältlich, aber echt nur mit „Marke Medico" und der Firma **OTTO REICHEL, Berlin**
Bestimmt zu haben bei:
Max Reinhardt, Moltke-Drogerien, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße

---

Sprechmaschinen
Platten, Nadeln sowie **sämtl. Musikinstrumente** kauft man gut und billig bei
Musik-Domino
Klosterstraße 8.
Sämtl. vorkommenden Reparaturen werden fachmännisch und billig ausgeführt

---

Klubsofas u. Klubsessel
in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin usw. mit bestem Material und bester Verarbeitung
kaufen sie am besten u. billigsten in der **Spezialwerkstatt** von
Kaspar Diemel,
Telefon 5141, ABC-Straße 13,
Haltestelle Wilhelmsplatz.

Billig Winterkartoffeln **Billig**
solange der Vorrat reicht.
Helle Industrie Zentner Mark 3.50
Dunkle Industrie „ „ 3.30
Dick. weiße **Futterkartoffeln** Ztr. M. 3.00
Bei Abnahme von 10 Zentner Mark 2.80
Lieferung franko Haus. Gutscheine vom Wohlfahrtsamt werden angenommen.
Heinrich Bentlage, Vereinsstr. 84, Telf. 2143

Adolf Füssmann G. m. b. H. Bochum i. W.
gegr. 1880
Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung
Maschinen und Werkzeuge
Fernsprecher: Nr. 156 und 3527
Verwaltung und Lager: Eingang Brück- u. Mühlenstraße

Wir liefern sofort ab Lager und ab Werk:
Stab- und Formeisen, Bleche, Bandeisen, Schrauben, Nieten, Drahtstifte, Ofenrohre, Huf- und Wagen-Beschlagsartikel, sämtliche Grubenbedarfsmaterialien.